Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

262 (22.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712073

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 262. Oldenburg, Sonnabend, 22. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Das Kaiserpaar ist von Karlsruhe über Wildpark nach Rominten gereist.

*

Großherzog Friedrich von Baden hat anläßlich seiner goldenen Hochzeit eine Amnestie erlassen.

*

Der Kaiser hat den Prinzen Gustav Adolf von Schweden à la suite des Grenadierregiments zu Pferde, und den Prinzen Wilhelm von Schweden à la suite des Grenadierregiments König Friedrich III. gestellt.

*

Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt pessimistischen Urteilen über Tsingtau entgegen und äußert sich eingehend über die dortigen Verhältnisse.

*

Der Braunschweigische Landtag trat zu seiner außerordentlichen Tagung zusammen, um über die Regentschaftsfrage zu beraten. Der Landtag wählte zunächst das Präsidium und dann eine staatsrechtliche Kommission.

*

Die russische Kadettenpartei wird ihren Parteitag in Norwegen abhalten.

*

Das norwegische Königspaar wird Mitte Dezember den Berliner Hof besuchen.

*

In China ist durch einen kaiserlichen Erlaß der Opiumgenuß für Eingeborene und Fremde nach Ablauf von 10 Jahren verboten worden.

Familienszenen.

Die Alten und die Jungen haben in der nationalliberalen Partei begonnen, miteinander abzurechnen. Die Jungen sind, wie es sich gebührt, in der Offensive, die Alten, wie es ihnen nicht minder wohl ansteht, in der Defensive. Die Jungen wollen die Partei in entschieden liberalem Sinne geleitet sehen, die Alten neigen der konservativen Richtung zu. Die Jungen glauben noch an die Produktivität der Begriffe, die Alten an die Macht und das Recht (ist's wirklich zweierlei?) des Bestehenden. Die Jungen wollen ihre Prinzipien in die Tat umsetzen, die Alten wollen „wirken", und modeln, um es zu können, ihre Prinzipien ein wenig um. Den Jungen gilt Brands Wahlspruch „alles oder nichts", die Alten wissen, daß die Basis des konstitutionellen Lebens der Kompromiß ist.

Diese Gegensätze ließen in denjenigen, die den Zerfall der nationalliberalen Partei wünschen, die Hoffnung aufkeimen, der Tag einer secessio plebis auf den Heiligen Berg der Prinzipientreue stehe nahe bevor, indessen diese Hoffnung wird sich ganz sicher als eitel erweisen. Die Debatten enthüllen mehr eine Verschiedenheit der Temperamente als unüberwindliche Abneigung. Man ist sich über das Marschtempo nicht so einig, wie über das Ziel des Marsches. Die Jungen haben mehr Kolorit, die Alten sind mehr von des Gedankens Blässe angekränkelt. Und Bassermann kann sich sagen: „Sei im Besitze, und du bist im Recht, und heilig wird's die Menge dir bewahren!" Gewiß, es geht ein Riß durch die Partei (welche Partei ist völlig homogen?), aber ehe dieser Riß sich zur unüberbrückbaren Kluft erweitert, wird die Sonne noch oft ihre Gleise vollenden. Heute lassen sich die Differenzen noch recht leidlich übertünchen. „Wir hätten den Verkehr nicht belasten dürfen? Ja, Ihr wollt doch eine starke Flotte, nicht wahr? Solch eine Flotte kann nur nach Montecuccolis Rezept gebaut werden, und deshalb mußte die Reichsfinanzreform durchgeführt werden. Sollten wir sie wegen der lumpigen Fahrkartensteuer zerstören? O nein, das Vaterland, nicht die Partei! Und das Schulgesetz! Ja, waren wir denn nicht in einer Notlage? Hätten nicht, wenn wir uns weigerten, Konservative und Zentrum ein viel krasseres Gesetz durchgedrückt?" Wenn man's so hört, will's leidlich scheinen, steht aber doch nur schief darum. Denn eine Weigerung, den Verkehr zu belasten, hätte die Reichsfinanzreform noch lange nicht vereitelt, und ob es den vereinigten Muckern gelungen wäre, dem Lande ein nächtlich-schwarzes Schulgesetz zu oktroyieren, ist noch keineswegs sicher, zumal sich auch die Regierung schwerlich dazu verstanden hätte. Indessen, en famille nimmt man's nicht so genau; man spricht sich aus, vielleicht ein bißchen im Stil der „Zärtlichen Verwandten", aber die Familie löst sich deshalb nicht auf, und so wird auch die Tagung von Goslar im Sinne des Bibelwortes enden: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Auf dem gleichfalls bevorstehenden Parteitag der Sozialdemokratie wird es ja herber und derber zugehen. Die Partei nimmt es gewissermaßen als ihr Vorrecht vor der „durch und durch verheuchelten Bourgeoisie" in Anspruch, den Zorn der freien Rede ungehemmt ausströmen zu lassen. Im Vorderhaus des Nationalliberalismus verfährt man fein säuberlich, im Hinterhaus der Sozialdemokratie kennt man die Rache nicht: auf eine Injurie mehr oder weniger kommt's nicht an. Sachlich aber liegt es auch hier nicht anders. Die Gewerkschaft und die „Partei" können sich gar nicht von einander trennen, sie sind durch persönliche organisatorische und finanzielle Beziehungen so eng verbunden, daß ein „Auseinanderfallen" völlig unmöglich ist. Man muß schon ein echter Deutscher, d. h. ein gänzlich der Abstraktion zugewandter Systematiker sein, um diesen Stand der Dinge zu verkennen. Aber die Sozialdemokratie wird deshalb so häufig falsch beurteilt, weil der Wille dem Intellekt ins Handwerk pfuscht. Wir möchten gern, daß sie sich in diesem oder jenem Sinne entwickle, und flugs sind wir geneigt, an die Tatsächlichkeit der ersehnten Entwicklung zu glauben. Indessen es wäre ein schwerer Fehler, wenn wir hier nicht unserer gefälligen Phantasie den Zügel anlegen wollten. Die Sozialdemokratie wird sich nicht in zwei feindliche Heere scheiden, dazu hat sie noch nicht genug erreicht. Sezessionen kommen nur bei Parteien vor, die im wesentlichen saturiert sind. Die Sozialdemokratie ist noch immer sehr begehrlich und deshalb wird auch hier zum Schluß Einmütigkeit herrschen, und eine einstimmig angenommene Resolution wird der Welt die Unerschütterlichkeit des rocher de bronce zeigen, den August Bebel stabiliert hat. Was sich liebt, das neckt sich, und von Familienszenen macht man kein Aufhebens.

Kaiser Wilhelm an Bord einer französischen Jacht.

Den Besuch, den Kaiser Wilhelm während seiner Nordlandsreise auf der Jacht „Ariane" des französischen Großindustriellen Menier gemacht hat, wird in allen seinen Einzelheiten in der französischen Zeitschrift „Je sais tout" nun ausführlich geschildert, nachdem bereits vor einiger Zeit die Zeitungen summarische Berichte gebracht hatten. In den Erzählungen des Redakteurs Gaston Bérardi, der sich mit Menier zusammen auf der „Ariane" befand, tritt uns das Bild des Kaisers in besonders lebendigen Farben entgegen. „Ein freies Lachen, das gesunde und kräftige, leuchtend weiße Zähne zeigt," so schildert er den Herrscher, „ein voller Schnurrbart, viel eher lustig nach oben gestrichen, als in zwei drehenden Spitzen sich emporsträubend wie der berühmte Schnurrbart, den die offiziellen Photographien uns zeigen; das Gesicht ziemlich breit mit vorspringenden Backenknochen, mit gerader Nase und blauen Augen, die einen metallischen Glanz haben und von erstaunlicher Lebhaftigkeit und Beweglichkeit sind; mit einem sich tief einbohrenden, klugen und forschenden Auge; die Haare kurz geschnitten, militärisch und leicht ergrauend; von mittlerer Größe, aber aufrecht und elastisch trotz eines beginnenden Embonpoints. Und die ganze Persönlichkeit in unaufhörlicher Tätigkeit, stets in Bewegung, stets ihre Stellung verändernd, dabei die Worte mit markanten Gesten begleitend, mit dem Kopf energisch zustimmend oder ablehnend, kurz eine erstaunliche Jugendlichkeit des ganzen Auftretens. Von Waldeck-Rousseau sagte der Kaiser: „Das war ein großer Staatsmann, und ich habe Frankreich aufrichtig darum beklagt, ihn verloren zu haben. Ich kenne das Leiden, an dem er gestorben ist. Es ist die Krankheit, an der man in meiner Familie stirbt. Ich werde niemals den Blick meines Vaters vergessen, wenn er die Wahrheit auf dem Antlitz derer zu erraten suchte, die mit ihm in Berührung kamen. . ." Als das Gespräch auf den russisch-japanischen Krieg kam, sprach Kaiser Wilhelm seine besondere Bewunderung darüber aus, daß die Japaner es verstanden hätten, die genauesten Informationen in der ganzen Welt einzuziehen. „Wenn man einem begegnet," meinte er, „dann weiß man wirklich nicht, ob man einen Kaufmann, einen Künstler oder einen verkleideten Offizier vor sich hat. Ich habe mir erzählen lassen, daß in einer Barbierstube, in der russische Militärattachées sich rasieren ließen, der Barbier, der mit dem Rasiermesser um ihre Gesichter herumhantierte, ein Oberst des japanischen Generalstabes war. Man wird in der Folge in Asien und anderswo sehen, was dieser Triumph der Gelben über die Weißen kosten kann." Von der gelben Gefahr wandte sich die Unterhaltung zu der roten Gefahr, die heute alle Staatsoberhäupter der Welt bedroht. „M. Fallières setzt sich denselben Gefahren aus wie der Zar," sagte der Kaiser, „und Mr. Roosevelt ist nicht sicherer vor ihnen als der König von Spanien. Es herrscht in dem Heer der Revolutionäre ein Einverständnis, das leider unter denen, die die Ordnung und Autorität repräsentieren, nicht besteht." Bei dem Souper, das der Kaiser dann den Franzosen auf seinem Schiffe gab, fühlte sich Bérardi, der in Deutschland studiert hat, von einer eigentümlichen deutschen Stimmung umgeben. „Ein wenig von dem alten Geist der deutschen Familie verbreitet sich immer um die Gäste nach einem gemeinsamen Mahl. Ich fand ein Echo davon, das mich tief berührte, in der Art, wie der Kaiser eine Erinnerung an seine Mutter erzählte und dabei häufig von der Kaiserin Friedrich sprach: „Mama sagte zu mir . . ." Ich fand es wieder in der liebenswürdigen Weise, mit der er die Honneurs des Wirtes machte, und ich wurde durch tausend unbemerkte Kleinigkeiten daran erinnert bis herab zu den Konfitüren, die mit Silberpapier umwickelt waren und die Porträte des Kaiserpaares trugen, die man uns zum Dessert gereicht hatte und die eine wohlmeinende Hand sorgfältig für uns in einen seidenen Beutel zum Mitnehmen steckte . . ." Eine interessante Bemerkung des Kaisers wird noch mitgeteilt. Der Herrscher schläft wenig, aber alle Tage hält er doch seine Siesta, und zwar legt er sich dabei stets zu Bett. „Nirgends ruht man besser aus", so meinte er, „als wenn die Betttücher den Körper berühren. Der Schlaf ist nur dann ein wirklicher Erneuerer der Kräfte, wenn man entkleidet ist." (Letzteres ist amerikanische Sitte. Red. d. Nachr.)

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Prinz Albrecht von Preußen und Fürst Bismarck.

Man schreibt uns: Als der eiserne Kanzler am tiefsten in Ungnade stand, da waren es von den deutschen Bundesfürsten der verstorbene Großherzog Karl Alexander von Weimar und der Prinzregent Albrecht von Braunschweig, die nicht nur in unveränderter Treue und Freundschaft zu ihm hielten, sondern die auch jede Gelegenheit wahrnahmen, um diesen Empfindungen für den gestürzten großen Staatsmann einen sichtbaren Ausdruck zu geben. Ein solcher Anlaß bot sich im königlichen Schlosse zu Berlin auf einem Hoffeste, dem Graf Herbert Bismarck in seiner Eigenschaft als inaktiver Staatsminister beiwohnen mußte. Er konnte hier von neuem die Erfahrung machen, wie viele, die einst seinen Vater und auch ihn, als den Sohn dieses Vaters, umschmeichelt hatten, jetzt auf das ängstlichste seine Nähe mieden — um so mehr, als der Monarch von seiner Anwesenheit nicht die geringste Notiz nahm. Er blieb völlig allein. Da sah man plötzlich die Hünengestalt des Prinzen Albrecht durch die ganze Länge des Saales auf ihn zuschreiten und ihn mit großer Herzlichkeit begrüßen, und konnte hören, wie der Prinz den Grafen Herbert mit absichtlich erhobener Stimme nach dem Befinden seines Vaters, des Fürsten, fragte und ihm die wärmsten Grüße an ihn auftrug. Aller Augen folgten dem Vorgange mit lebhafter Spannung — aber viel Nachahmung fand das Beispiel des ritterlichen Prinzen unter den Männern des Hofes an diesem Tage noch nicht.

Moralische Eroberungen.

Unsere Regierung versäumt keine Gelegenheit, moralische Eroberungen zu machen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Seine Hoheit der Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen begeht am 20. d. J. das Jubiläum seiner vierzigjährigen Regierung. Das reiche Wirken des Herzogs ist erst unlängst an dieser Stelle aus Anlaß der Feier seines achtzigsten Geburtstages eingehend behandelt worden." Armer Georg! Das offizielle Organ der preußischen Regierung weigert Dir den Huldigungsgruß. Du bist nicht beliebt in Berlin, der Stadt der schneeweißen Moral und Puppenkunst, armer Herzog! Aber tröste Dich, in der Reichshauptstadt verfügt man über Wandeldekorationen: zu Deinem fünfzigsten Jahrsjubiläum gratuliert Dir die „N. A. Z." vermutlich mit jener schönen Ueberschwänglichkeit, die ihre Kundgebungen gut angeschriebenen Bundesfürsten gegenüber auszuzeichnen pflegt.

Die Cumberländer.

Gestern trat der Regentschaftsrat in Braunschweig zusammen, um über die Nachfolge des Prinzen Albrecht zu beraten. Die Rede zur Eröffnung der Landesversammlung ist durch den Ministerpräsidenten Otto verlesen worden. Sie ist gänzlich ohne politischen Inhalt und beschränkt sich auf die Anerkennung der Gelöbnistreue der Regierung des Prinzen Albrecht und die Mitteilung von der Notwendigkeit der Regentenneuwahl. Das Herzogtum sei wiederum verwaist, ohne daß eine Aenderung in der Rechtslage eingetreten sei. Entschließungen seien erst in einigen Wochen zu erwarten, da die Hauptentscheidung den Wünschen des Landtages überlassen bleiben wird.

Die Frage ist noch offen, ob der Herzog von Cumberland den ihm zugemuteten Verzicht auf den hannoverschen Thron zugunsten Braunschweigs aussprechen oder wenigstens seinem Sohne die Erlaubnis zu solchem Schritte geben wird. Sehr groß ist die Wahrscheinlichkeit nicht, womit die Welfischen Ansprüche praktisch ein für allemal erledigt wären. Zu wünschen bliebe dann, daß das Herzogtum aus dem provisorischen Zustande der Regentschaft auf irgend eine Weise herauskommt. Die Welfengruppe selbst scheint das Gefühl zu haben, daß es für ihre Sache im Augenblick heißt: „Jetzt oder nie!" Das erhellt aus der Nachricht, daß eine Konferenz welfischer Führer beschloß, den Herzog von Cumberland dringlichst um eine den Interessen Braunschweigs günstige Erklärung aufzufordern. Gemeint ist der Verzicht auf Hannover.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Fleisch.

Die in ganz Deutschland wieder mehr und mehr laut werdenden Klagen über die Fleischteuerung haben das bayerische Fleischergewerbe zu bestimmten Anträgen an die Regierung veranlaßt, die jedoch diesmal ebenso wie im vorigen Jahre bei ihrer ablehnenden Haltung beharren zu wollen scheint. In einer ihren Standpunkt darlegenden Auslassung wird betont, daß keine der verbündeten Regierungen des deutschen Reiches die Verantwortung für die Folgen einer Freigabe der Grenzen übernehmen könne und wolle. Gewissenhafte Prüfung des Für und Wider habe bisher immer noch zu der Entscheidung geführt, daß damit auf die Dauer ein viel größerer Schaden angerichtet würde, als jetzt durch die Teuerung entstehe. Der Schutz gegen die verheerenden Wirkungen der Viehseuchen sei das Ergebnis einer langen, mühsamen Arbeit; es würde in Frage gestellt werden, wenn die strenge Uebermachung der Vieheinfuhr, die ohne Beschränkung dieser Einfuhr nicht möglich sei, aufhören solle. Ob diese schwere Schädigung der heimischen Viehzucht durch bloße Steigerung der Vieh- und Fleischeinfuhr aus dem Auslande aufgewogen werden könnte, sei doch mindestens sehr zweifelhaft, zumal sich jetzt aus den Reihen der Fleischer selbst der Ruf nach Schutz gegen Einführung minderwertiger Ware aus dem Ausland durch stärkere Kontrolle und besondere Maßregeln erhebe. Zweifellos müßten erst wieder stärkere Antriebe vorhanden sein, um der heimischen Viehzucht Mut zu neuen Anstrengungen zu machen, dem erhöhten Bedarf gerecht zu werden. Gegenwärtig lägen nach den zuverlässigsten Angaben die Verhältnisse im Durchschnitt immer noch so, daß die Produktion von brauchbarem Schlachtvieh eher zurückgehe, als im Steigen begriffen sei, während der Fleischbedarf der Bevölkerung sehr schnell zunehme. Daher seien die Aussichten auf den Rückgang der Preise vorläufig immer noch gering, aber das könne kein ausreichender Grund sein, um den Schutz der heimischen Viehzucht zu vernachlässigen.

Das Rabattsparsystem.

Der deutsche Handelstag hatte eine Kommission betreffend den Kleinhandel eingesetzt. Diese hat nunmehr auch über die Rabattsparvereine beraten. An den Verhandlungen nahmen auf Einladung als Vertreter des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands (Sitz Bremen) der Vorsitzende und der Generalsekretär teil. Nach mehrstündiger Debatte wurde folgende, vom Präsidenten des Handelstages, Kämpf-Berlin, vorgeschlagene Resolution mit 24 gegen 2 Stimmen angenommen: Die Kommission erblickt in dem gemeinnützigen Rabattsparverein ein geeignetes Mittel, die Barzahlung zu fördern und durch Zusammenschluß die Kleinhändler zu stärken in ihrem Wettbewerb mit Konsumvereinen und Warenhäusern."

Der „Meteor"-Fall.

Der Streit wegen der Ausweisung des deutschen Dampfers „Meteor" aus dem Hafen von Portsmouth zeigt wieder einmal, wie weit noch immer die Beziehungen zwischen Deutschen und Engländern entfernt davon sind, auch nur normale zu sein. Es handelt sich offenbar um eine mißverständliche Auffassung eines Ersuchens der englischen Hafenbehörde seitens des Kapitäns des „Meteor" und um Grobheiten des betreffenden Hafenbeamten, keinenfalls aber um eine Unfreundlichkeit der britischen Regierung. Deshalb ist es unangebracht, den Zwischenfall zu einer Haupt- und Staatsaktion aufzubauschen, und die Aufnahme des englischen Kriegsministers Haldane in Deutschland in Gegensatz zu stellen zur Behandlung des „Meteor". In etwas sollten die Bemühungen der deutsch-englischen Freundschaftsvereine denn doch auf die Nervosität eingewirkt haben. Am meisten verwunderlich ist die Aufregung unter den sonst so kühl urteilenden Hamburgern. Wenn selbst die mit England in engster Geschäftsverbindung stehenden Männer von der Wasserkante von „Spionenangst" der Briten reden, dann muß man schier an der Möglichkeit verzweifeln, daß sich mit den Vettern jenseits des Kanals dauernd in Frieden leben läßt.

Die abgehauene Hand.

In den Verhandlungen über die Breslauer Straßenkrawalle wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Der Andrang zum Schwurgerichtssaale war besonders stark, da die Vernehmung des Bierfüllers Biewald, der bei den Tumulten seine linke Hand verloren hat, erfolgte. Biewald schilderte die Vorgänge am 19. April. — Er sei gegen 7½ Uhr nach Hause gegangen, habe zu Abend gegessen, sich dann das Kind seiner Wirtin genommen und mit diesem gespielt. Später holte ihn sein Freund Hartmann zum Spazierengehen ab. Beide kamen aber nur bis zur Haustür, in deren Nähe sie 20 bis 25 Minuten standen. Dann kam von der Posenerstraße her eine Anzahl Schutzleute mit gezogenem Säbel. Andere Leute hatte Biewald auf der Straße nicht bemerkt, nur auf dem Trottoir standen Leute. Biewald ging mit den anderen Hausbewohnern in den Hausflur. Als alle darin waren, wurde das Haustor geschlossen. Plötzlich drängten einige Schutzleute gegen die Tür und kamen herein. Anscheinend war der Riegel nicht richtig eingehängt, zwei bis drei Schutzleute kamen mit gezogenem Säbel herbei. Biewald wollte die Treppe nach seiner Wohnung hinaufgehen, kam aber nur bis zum Nebenflur, wo er von einem Schutzmann einen Hieb auf den Rücken bekam, so daß er hinflog. Die anderen Hausbewohner strömten schnell nach hinten. Er aber sei, da er sich keiner Schuld bewußt war, langsam nach dem Treppenflur gegangen, wo er eben diesen Schlag bekam. Er lief dann schnell weiter bis zum Treppengeländer, wo er wieder einen Hieb auf den Kopf erhielt, wobei die Mütze durchschnitten wurde. Er habe gebeten, mit dem Schlagen aufzuhören, er sei in dem Bierverlage von Mende beschäftigt. Er wollte dann die Treppe hinauflaufen, plötzlich, so fährt Biewald mit gepreßter Stimme fort, bekam ich einen Schlag von hinten, und die Hand war weggesäbelt. (Bewegung.) Vors.: Hatten Sie mit der Hand ausgeholt? — Zeuge Biewald: Ich glaube, ja; ich sprang etwa vier Treppenstufen auf einmal in die Höhe, in demselben Moment flog die Hand direkt hinter mir herunter. — Vors.: Das muß ein kräftiger Hieb gewesen sein, wobei die Hand auf dem Treppengeländer gelegen haben muß, sonst wäre sie nicht so glatt abgeschnitten worden. — Der Zeuge Biewald erklärt dann noch, daß er bereit sei, zu beeiden, daß er an dem Krawall in keiner Weise teilgenommen hat. — Polizeikommissar Schmidt wiederholt seine Bekundungen von gestern, Hartmann habe ihm gesagt, sie seien neugierig gewesen, und hätte noch hinzugefügt, Biewald sei der ältere, er hätte ihm abreden sollen. — Justizrat Mamroth (zu Biewald): Haben Sie genau gesehen, daß der Hieb von einem Schutzmann geführt wurde? — Zeuge Biewald: Ja. — Justizrat Mamroth: Haben Sie jemals die Absicht gehabt, zu dem Krawall zu gehen? — Zeuge Biewald: Nein. — Vors.: Die Schutzleute hatten offenbar Befehl gegeben, die Häuser zu schließen; weil sie aber wahrnahmen, daß die Häuser gleich wieder geöffnet wurden, hielten sie es für ihre Pflicht, die Personen unschädlich zu machen, welche daran Schuld hatten, daß die Häuser immer wieder geöffnet wurden, so daß die Leute erneut wieder auf die Straße liefen. — Justizrat Mamroth: Das Haus war doch geschlossen. Warum stießen die Schutzleute die Haustür auf und hieben mit geschliffenem Säbel ein? — Vors.: Vielleicht waren aus diesem Hause vorher Leute wieder herausgekommen. Die Schutzleute wollten sich vielleicht überzeugen, ob das Haus geschlossen war, und dabei ist die Tür ausgegangen. Schließlich kann sich da jeder seinen Schluß machen. Zeuge Hartmann wird ebenfalls zunächst nicht vereidigt. Er bestätigt die Angaben Biewalds, soweit er dabei beteiligt war. Auch er ist mit dem Säbel geschlagen worden. — Polizeikommissar Schmidt: Der Zeuge Hartmann hat mir gegenüber zugegeben, daß beide den Tumult gesehen und gehört haben und neugierig gewesen sind. — Justizrat Mamroth: Damit hat er doch nicht zugegeben, daß er irgendwie bei den Tumulten beteiligt war. Es bestehe doch auch da nicht der Schatten eines Verdachtes.

Zum Schluß der Verhandlung wird die Frage erörtert, ob Biewald und Hartmann vereidigt werden sollen. Staatsanwalt Hensel hat nichts gegen die Vereidigung Hartmanns einzuwenden, widerspricht aber der Vereidigung Biewalds. Die oben angeführte Aeußerung des Schutzmannes lasse darauf schließen, daß dieser einen Angriff Biewalds befürchtete oder befürchten konnte. Ein Gegenbeweis ist nicht vorhanden, wenn man das Zeugnis Biewalds allein gelten lassen will; er ist auch der Tat verdächtig, die den Gegenstand der Untersuchung bildet; deshalb war ja auch er in Untersuchung und ist nur mangels Beweises außer Verfolgung gesetzt worden.

Justizrat Mamroth: Der Umstand, daß es trotz aller Recherchen nicht möglich ist, denjenigen Mann zu ermitteln, der Biewald die Verstümmelung beigebracht hat, daß er nicht bekundet und gesagt hat: Ich habe in Ausübung meines Amtes, weil mich Biewald bedrohte oder ich mich bedroht gefühlt habe, von der Waffe Gebrauch machen müssen und bedauerlicherweise diese schwere Verletzung beigebracht, beweist, daß kein Beamter da ist, der ihm den Vorwurf machen kann, den der Staatsanwalt gegen ihn zu erheben sich berechtigt glaubt.

Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, daß beide Zeugen zu vereiden sind, da sie außer Verfolgung gesetzt sind und bestimmte Tatsachen der Teilnahme nicht erbracht sind. Nach der Vereidigung wird die Verhandlung vertagt.

Vermischte Nachrichten.

Herr v. Bethmann-Hollweg soll zum Kultusminister ausersehen sein und Herr v. Studt soll demnächst die Stätte seiner Wirksamkeit verlassen. Daß Herr v. Bethmann für diese Stellung mehr Qualitäten mitbringt als sein Vorgänger, wird sich nicht leugnen lassen; auf eine großzügige und volkstümliche Schulpolitik dürfen wir auch unter seiner Aegide nicht hoffen, denn leider fehlt auch diesem klugen und gebildeten Manne das Schöpferische und die Schöpferkraft. Aber er ist wenigstens kein Mucker.

Der Kommandant von Helgoland, Kontreadmiral Hofmeier, tritt in den Ruhestand. Sein Nachfolger soll Kapitän zur See Emsmann sein.

Graf Hoensbroech ist aus der nationalliberalen Partei ausgeschieden, indem er seine schon vor längerer Zeit angekündigte Drohung bewahrheitet und aus dem nationalliberalen Verein in Groß-Lichterfelde ausgetreten ist.

Zum sozialdemokratischen Parteitag in Mannheim sind bereits eine Anzahl Parteiführer eingetroffen, u. a. Bebel, Singer, Molkenbuhr, Pfannkuch, Gehrisch und Auer, ferner Klara Zetkin und Huysmann-Belgien.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde in Berlin hat an den Reichskanzler ein Telegramm gesandt, in dem er ersucht wird, soweit es die Interessen des deutschen Vaterlandes gestatten, den bedrängten Juden in Rußland Beistand zu gewähren.

Ausland.

Das Komplott gegen den Zaren und anderes Russisches.

Es bestätigt sich, daß anläßlich der Beisetzung Trepows ein Komplott gegen den Zaren organisiert war, und daß verschiedene Verhaftungen in Peterhof vorgenommen worden waren, u. a. vier Revolutionäre, die als Gendarmen verkleidet, sich in einem Automobil befanden. Angeblich war auch von den Revolutionären eine Höllenmaschine konstruiert worden, womit der Zar, falls er der Beisetzung beigewohnt hätte, in die Luft gesprengt worden wäre. — Der Zar soll mit König Eduard oder mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen wollen.

Der Zustand der Tochter Stolypins hat sich verschlimmert. Man befürchtet eine Blutvergiftung.

Aus Siedlce wird gemeldet: Der Gouverneur ließ den Vorstand der jüdischen Gemeinde wissen, daß, falls noch eine Bombe geschleudert werden sollte, kein einziger Jude der Stadt am Leben bleiben würde. Die Panik bricht erneut aus, da natürlich die städtische Bevölkerung unmöglich eine Garantie für jeden einzelnen Bewohner übernehmen kann, umso weniger, da mit Agents provocateurs gerechnet werden muß.

Aus dem Artilleriedepot in der Peter Pauls-Festung sind drei Geschütze gestohlen worden, die angeblich aber nur noch Metallwert haben. Charakteristisch ist dabei, daß der Depotchef von dem Diebstahl erst durch die Detektivpolizei benachrichtigt werden mußte, die zufällig auf eins der Geschütze gestoßen ist.

Unpolitisches.

Der Kaiser als Kläger.

Ein Prozeß, in dem der Kaiser der Kläger ist, schwebt, wie der „Königsb. Ztg." berichtet wird, zurzeit beim Insterburger Landgericht. Kaiser Wilhelm hat nämlich gegen den Pächter des Rominter Hotels, das bekanntlich sein Privateigentum ist, Kallweit, eine Klage auf Räumung anstrengen lassen, und zwar mit der Begründung, daß der Pächter die Pachtung nicht vertragsmäßig bewirtschafte. In erster Instanz ist die Klage vom Amtsgericht in Goldap kostenpflichtig abgewiesen worden. Auf die eingelegte Berufung hat die Ferienzivilkammer des Insterburger Landgerichts in ihrer letzten Sitzung einen Beweisbeschluß erhoben. Es sollen der Hofmarschall Graf zu Eulenburg und der Oberförster Freiherr Speck v. Sternburg als Zeugen vernommen werden. Alsdann wird die erste Zivilkammer im Namen des Königs in Sachen des Kaisers zu erkennen haben.

Gold statt Koks.

Auf dem mit schwerem Maschinenschaden auf See hilflos angetroffenen, vom Lübecker Dampfer „Elbe" eingeschleppten Bremer Dampfer „Rußland" sollte Koks verladen sein. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Dampfer für Petersburg bestimmtes gemünztes Gold im Betrage von 4 360 000 Mark an Bord hatte. Der Dampfer „Rußland" hatte die aus geprägtem Gold bestehende Ladung in Rotterdam übernommen, und die Absenderin ist eine englische Bank, die das Gold erst nach Rotterdam dirigierte und dort neu verladen ließ. Die Millionen hat jetzt ein Lübecker Dampfer übernommen, um sie nach Petersburg zu bringen. Ein Streit entstand aber nun zwischen den beiden Kapitänen bezüglich des Bergelohnes. Vereinbart waren, da Koks als Ladung angegeben war, 10 000 Mark, während der wirklichen Ladung entsprechend 436 000 Mark hätten bezahlt werden müssen. Es ist eine Einigung zustande gekommen, nach der die Reederei der „Elbe" 140 000 Mark erhält. (Nun ist es die Frage, ob die Millionen für die russische Regierung oder sonstwen bestimmt sind. Red.)

Diebstahl in einer königlichen Münze.

Der Münchener Polizeibericht meldet, daß in der vergangenen Nacht aus dem königlichen Münzgebäude ungefähr 130 000 Mark in neugeprägten Zehnmarkstücken mit dem Münzzeichen D 1906 im Gesamtgewicht von 50 Kilogramm gestohlen wurden. Unter dem Münzgebäude fließt ein Bach durch einen gemauerten Kanal, der gegenwärtig wegen Reinigung des Bachbettes trocken gelegt ist. Durch diesen Kanal gelangten die Diebe an die eiserne Tür; sie erbrachen diese, drangen durch den Maschinenraum in den Raum, worin das gemünzte Geld aufbewahrt wird, und entnahmen einem Holzkasten die genannte Summe.

Das Zeitungsalbum der Königin Maud von Norwegen.

Die Abende sind lang in Norwegen, dem Lande der ewigen Sonne, und der Hof von Christiania ist nicht nur der jüngste Europas, sondern auch der stillsten einer. Man sagt, daß die Königin Maud sich in dem neuen Reiche ihres Gatten noch nicht sonderlich behaglich fühlt. Sie hat sich nun, wie aus Christiania geschrieben wird, einem Sammelsporte hingegeben, der originell genug ist, um ihr noch viele Stunden zu kürzen. Die junge Königin hat sich nämlich bei allen Zeitungsausschnitt-Agenturen der Welt abonniert und erhält von ihnen täglich aus sämtlichen Blättern Europas die Artikel zugesandt, in denen der König Haakon oder sie erwähnt ist. Und unter dieser Masse von Artikeln sucht sie nun diejenigen aus, deren Inhalt nur der Phantasie oder der mangelhaften Information des Verfassers ihre Entstehung verdankt, jedenfalls aber der Wirklichkeit nicht entspricht. Diese trägt sie dann säuberlich nach dem Datum geordnet in ein Album ein, auf dessen Deckel sie geschrieben hat: „Dinge, die wir nie gesagt und nie getan haben." Die Sammlung ist bereits sehr umfangreich und nimmt von Tag zu Tag zu. Sie wird späterhin einmal eine wertvolle Fundgrube für die Forschung sein, und es wäre nur zu wünschen, daß andere gekrönte Häupter und Staatsmänner dem Beispiele der Königin Maud folgen möchten. Den Geschichtsschreibern würde dann ihre mühevolle Aufgabe, Wahres von Falschem zu sondern, erheblich erleichtert werden, — vorausgesetzt allerdings, daß die gekrönten Häupter und die Staatsmänner dabei auch selbst gewissenhaft zu Werke gingen und der Verlockung widerständen, auf diesem bequemen Wege unbequeme Tatsachen vor der Nachwelt zu dementieren. Denn man weiß, daß zwischen manchem Dementi von hoher Stelle und der fettesten journalistischen Ente eine verzweifelte Familienähnlichkeit besteht.

*

Ein neues Drama von Paul Heyse. In dem soeben erschienenen Oktoberheft von „Nord und Süd" sind die ersten beiden Akte eines neuen Dramas von Paul Heyse erschienen, das den Titel „Mutter und Tochter" führt. Die vorliegenden Szenen des dreiaktigen Stückes legen von der Frische und ungeminderten dichterischen Kraft des Meisters abermals Zeugnis ab.

Ueber das Strahlungsvermögen des Schnees haben G. Costanzo und C. Negro in Bologna Versuche angestellt, aus denen hervorgeht, daß frisch gefallener, sofort gesammelter Schnee stark radioaktiv ist. Nach höchstens zwei Stunden verschwindet jedoch die Radioaktivität fast vollständig. Merkwürdigerweise bewahrt der auf den Erdboden gefallene Schnee die Radioaktivität länger, als der auf Dächern gesammelte.

Der „Behörde für den öffentlichen Unterricht" in den Vereinigten Staaten hat Rockefeller die Summe von 50 Millionen Mark überwiesen, damit sie in allgemeinnütziger Weise verwendet werde. Bis jetzt sind an neun große Unterrichtsanstalten Geschenke von 125 000 bis 275 000 M verteilt worden, damit Vervollkommnungen aller Art in ihnen geschaffen werden könnten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 22. September.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 23. September: 5. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Novität! Zum ersten Male: „Klein Dorrit". Lustspiel in 3 Akten (nach Dickens) von F. v. Schönthan. — Dienstag, 25. Sept.: 6. Vorstellung im Abonnement. „Ultimo". Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser. — Donnerstag, 27. Sept.: 7. Vorstellung im Abonnement. Ibsens Gedächtnisfeier. Zum ersten Male: „Hedda Gabler". Schauspiel in 4 Akten von H. Ibsen. — Freitag, 28. Sept.: 8. Vorstellung im Abonnement. „Klein Dorrit". — Sonntag, 30. Sept.: 9. Vorstellung im Abonnement: „Der Mann im Monde". Posse mit Gesang in 5 Akten von E. Jacobson. Musik von Michaelis. — In Vorbereitung: Minna v. Barnhelm. — Bruder Straubinger (Operette). — Rolf Berndt. — Egmont. — Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Aus dem Lehrkörper des hiesigen Gymnasiums ist mit** dem heutigen Tage das älteste Mitglied, Herr Professor Böhnke, ausgeschieden. Er hat über 37½ Jahre an der Anstalt gewirkt und hauptsächlich das historisch-geographische Fach vertreten. Er besitzt die Gabe, ungemein drastisch zu erzählen, und so sind viele seiner Geschichtsschilderungen seinen zahllosen Schülern unvergessen geblieben. Ein Fackelzug, durch den die gegenwärtigen Schüler der Obersekunda ihren scheidenden Lehrer ehren wollten, wurde von ihm abgelehnt. Seine Amtsgenossen werden den hochgeschätzten Kollegen wegen seines liebenswürdigen Charakters und seines frischen, anregenden Wesens ungern in ihrer Mitte missen. Ein Schlußakt, welcher Gelegenheit geboten hätte, außer diesem ältesten auch den jüngsten Lehrer des Gymnasiums, Herrn Helms, feierlich zu verabschieden, mußte wegen eines äußeren Umstandes unterbleiben, auch die Entlassung der drei Abiturienten Albrecht, Hoyer und Krahnstöver mußte ausfallen. An Stelle des Herrn Helms, dessen Fortgang allgemein bedauert wird, tritt Professor Dr. Schmidt aus Jever wieder in das Kollegium ein; für Professor Böhnke ist ein vorübergehender Ersatz gefunden in Herrn cand. theol. R. Bultmann. — Hermann Julius Böhnke ist 1842 in Danzig geboren. Er studierte nach Absolvierung des Gymnasiums alte Sprachen und Geschichte in Berlin. 1869 trat er in das Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums ein. 1894 verlieh ihm der Großherzog den Professortitel. Leider mußte er sich jetzt seines Gesundheitszustands wegen zur Disposition stellen lassen. Mit seinen vielen früheren und jetzigen Schülern bedauern Stadt und Land den Abgang des hochgeschätzten Lehrers, dessen Anregungen noch tausendfältige, segensreiche Früchte bringen werden, und alle, die ihn kannten, wünschen dem vom Amte Zurücktretenden, daß in der Stille der Studierstube noch diejenigen Pläne reifen, die mit der Schultätigkeit Professor Böhnkes nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Namentlich seine literarischen. Und dem feinsinnigen Dichter hat die Oeffentlichkeit ganz besonders zu danken. Außer verstreuten Arbeiten gab Böhnke im hiesigen Verlage von Hinzen die Werke „Tannenrauschen", „Ralf" und „Kaiserlieder" heraus und erfreute damit eine literarische Gemeinde weit über Oldenburg hinaus. Unsere Leser haben öfter den Vorzug gehabt, patriotische Dichtungen Böhnkes in unserem Blatte zu lesen, markige, von echt vaterländischem Geiste erfüllte Verse für Deutschlands Größe und seiner bewährten Führer Ehre. So haben wir besonderen Grund, heute des vom Amte Scheidenden dankbar zu gedenken, sprechen aber zugleich die Hoffnung aus, daß wir und unsere Leser noch häufiger Gelegenheit haben, uns an seiner edlen Poesie zu erfreuen. Das schließt herzliche Wünsche für die kommenden Jahre der Zurückgezogenheit von Professor Böhnke in sich!

* **Die Boudoireinrichtung** für die Frau Großherzogin, die der Großherzog bei den Gebrüdern Wille hierselbst in Auftrag gab, ist fertig und von heute ab bis Sonntagabend in der Staustraße Nr. 10 (Firma Chr. Wille, Kunstgewerbliche Werkstätten) für jedermann zu besehen. Heute morgen war die Aufstellung noch nicht beendet, so daß wir über den Gesamteindruck nichts mitteilen können. Uebrigens sind unsere Leser mit den Ideen Hermann Willes, des Möbelarchitekten und Schülers des berühmten Weimarer Professors van der Velde, vertraut von der Ausstellung her, und insonderheit die Einrichtung des Boudoirs besprachen wir bereits im Juli nach den Plänen ausführlich. Die einzelnen Stücke, die hier in der Werkstatt von Christian Wille nach Hermann Willes Zeichnungen ausgeführt sind, machen einen sehr hübschen Eindruck. Die Gesamtstimmung des Raumes ist durch die einheitliche Gestaltung aller Möbelstücke, sowie des Beschlags, der Dekoration, des Bodenbelags, der Beleuchtung, der Wände und der Decken gewährleistet. Das natürlich polierte Birnbaumholz mit seinem gesättigten Graugelb steht sehr gut zu dem Lila der Bezüge und dem rötlich-grauen Ton des dafür bestimmten Teppichs, sowie zu der grauen Wand. Das Zimmer mit Erker gestattet eine reichere, mehr aufs Dekorative gerichtete Gruppierung der Möbel, worauf H. Wille Rücksicht nahm, wie auch auf die persönlichen Ansprüche der hohen Frau. So kommt gewiß ein Zimmer von individueller Eigenart zustande, und unser Kunstgewerbe, das schon so manches Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit in die großherzoglichen Schlösser geschickt hat, ist dort aufs neue hervorragend vertreten durch Arbeiten, die zum ersten Male die schöpferische Note eines Oldenburger Kindes tragen.

* **Was kostet die elektrische Beleuchtung;** stellt sie sich teurer als Petroleumbeleuchtung? — Solche und ähnliche Fragen hört man oft aufwerfen. Mancher Haushalt möchte gern die mit der Errichtung einer elektrischen Zentrale verbundenen Vorteile genießen, aber man weiß nicht, ob damit eine stärkere Belastung des Ausgabeetats verbunden ist. Besonders wird die Kostenfrage viel in Handwerkerkreisen und in den Familien der kleinen Beamten erwogen, in denen man bei den teuren Zeiten mit jedem Pfennig mehr als früher rechnen muß. Nach den Erkundigungen, die wir an maßgebender Stelle eingezogen haben, werden die Brennkosten für jede angeschlossene Lampe im Jahre auf 7 *M* berechnet. Für eine 4räumige Wohnung belaufen sich die Kosten jährlich auf 60—70 *M*, das ist reichlich 5 *M* im Monat, 1,25 *M* in der Woche oder knapp 20 ₰ jeden Tag. Jede Hausfrau weiß, daß sich die Kosten für Petroleum fast ebenso hoch belaufen. Die Petroleumbeleuchtung stellt sich vor allen Dingen deshalb leicht teurer, weil das Auslöschen der Lampe nicht so bequem ist wie das Abstellen der elektrischen Beleuchtung. Man knipst — und es ist hell, abermals ein Druck, und die Zimmer liegen im tiefsten Dunkel da. Die Petroleumlampe läßt man leicht brennen, wenn man selbst längere Zeit das betreffende Zimmer nicht benutzt, um sich die Mühe des Ansteckens zu ersparen. Für die ersten Monate werden sich die Kosten für elektrische Beleuchtung wohl etwas höher als geschildert belaufen, da die Konsumenten sich erst an das Sparen gewöhnen müssen, das selbstverständlich nur dadurch zu erreichen ist, daß man den Strom sofort abstellt, wenn das Licht nicht mehr gebraucht wird. Hieraus ist zu ersehen, daß die elektrische Beleuchtung — besonders wenn man die damit verbundenen Annehmlichkeiten in Rücksicht zieht — der Petroleumbeleuchtung vorzuziehen ist.

Zu prüfen wäre noch die Frage, wie sich die elektrische Beleuchtung gegenüber der Gasbeleuchtung verhält. Es soll nicht verschwiegen werden, daß sich die Kosten für elektrische Beleuchtung, die in gewissem Sinne immer noch eine Luxusbeleuchtung ist, etwas höher stellen. Wenn man aber die Vorteile, die beide Beleuchtungsarten gewähren, mit einander abwägt, so wird man sich doch in den meisten Fällen für die elektrische Beleuchtung entscheiden. Zu erwähnen ist einmal das unangenehme Beschlagen der Schaufenster, das meistens mit der Gasbeleuchtung verbunden ist, aber bei der elektrischen Beleuchtung fast ganz fortfällt. Hingewiesen sei weiter auf den unangenehmen Gasgeruch, die Explosionsgefahr usw. Für Schlafzimmer ist der elektrischen Beleuchtung weiter deshalb der Vorzug zu geben, als man dadurch der mit der Gasbeleuchtung verbundenen Erstickungsgefahr aus dem Wege geht. Geschäftsleute, die in ihren Läden Nickelsachen usw. führen, seien an das lästige Beschlagen der Waren erinnert, das mit der Gasbeleuchtung verbunden ist. Bekanntlich können in Zimmern, die mit Gas erleuchtet werden, schlecht Blumen gedeihen, während mit der elektrischen Beleuchtung keinerlei Nachteile verbunden sind.

Manche Familie, die wohl die Absicht hätte, elektrische Beleuchtung anlegen zu lassen, scheut aber vor den Kosten zurück, die mit der Beschaffung der Leitungseinrichtung verbunden sind. Es sei deshalb besonders darauf hingewiesen, daß solche Kosten eigentlich nicht entstehen. Die Elektrizitätsgesellschaft hat die Einrichtung getroffen, daß jedem, der es wünscht, die elektrische Beleuchtung beschafft wird, ohne daß ihm für den Augenblick besondere Kosten erwachsen. Es wird für die Leitung pro angeschlossene Glühlampe monatlich 12½ ₰ oder jährlich 1,50 *M* Miete erhoben, wofür der Mieter aber nach 10 Jahren das Eigentumsrecht erwirbt. Gewiß wird sich bei diesen günstigen Bedingungen noch mancher entschließen, sich an die elektrische Zentrale anschließen zu lassen.

* **Reserve hat Ruhe!** Die ausgedienten Mannschaften des hiesigen Infanterie-Regiments sind heute vormittag in die Heimat entlassen worden. Die Ausscheidenden hatten freudig den bürgerlichen Anzug angelegt, und nur die Extra-Mütze und die stramme Haltung erinnerten an den ehemaligen Soldaten, der zwei Jahre lang des Kaisers Rock getragen hat. Mit dem Reservestock und der Reserveflasche, an denen als besonderes Abzeichen die Kompagnietroddel befestigt ist, zogen die 9er in fröhlicher Stimmung durch die Straßen, um noch einmal die ihnen liebgewordene Garnison in Freiheit zu genießen. Es ist nicht unbekannt, daß Oldenburg auch als Garnisonstadt besonderes Ansehen genießt, weil der Soldat von den Bürgern gern gesehen wird. Diese Wahrnehmung haben besonders auch die Elsaß-Lothringer gemacht, die sicher, da sie das Oldenburger Land wohl kaum wiedersehen, der Residenz ein gutes Andenken bewahren werden. In den Kasernen am Pferdemarktplatze und in Donnerschwee ging es gestern schon lebhaft zu. Nach Abgabe der Uniformen und Waffen fand die ärztliche Untersuchung, sowie Anerkennung der Stammrolle statt. Bei dem letzten Appell, der abgehalten wurde, nahmen die Vorgesetzten von den Ausgedienten Abschied. „Wer treu gedient hat seine Zeit, dem sei ein volles Glas geweiht!"

* **Konkurrenz-Reigenfahren.** Der Radfahrerverein „Germania", der morgen in der „Rudelsburg" ein großes Saalfest veranstaltet, hat zum Preis-Reigenfahren sowohl im 6er, als auch im 12er Kunstfahren Nennungen von Vereinen erhalten, die in ganz Deutschland den besten Ruf haben. Die schweren Uebungen werden sehr flott und größtenteils ohne Anfassen der Lenkstange ausgeführt werden, außerdem wird oft mit gehobenem Vorderrad gefahren. Ebenso interessant ist das Rad-Ballspiel. Mit welcher Geschicklichkeit die Fahrer mit ihren Rädern den Ball beherrschen, ist unglaublich. Jeder Besucher des Festes wird staunen und deshalb durchaus befriedigt werden. Der festgebende Verein, der bisher nur im Rennsport groß war, hat in den letzten Wochen ebenfalls einen Schulreigen eingeübt; man konnte bei den Uebungen deutlich sehen, daß der Verein später in der Saal-Konkurrenz ebenso sicher fahren wird, als bisher bei jedem Rennen. Erwähnt sei noch, daß die Eintrittskarten an der Kasse zu denselben Preisen zu haben sind, als im Vorverkauf.

* **„Fürs Haus."** Die Buchhandlung von Bültmann & Gerriets (Oldenburg und Brake) legt der heutigen Nummer unseres Blattes einen Prospekt über das praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus" bei. Man bestellt bei der genannten Buchhandlung.

* **In dem gestrigen Artikel „Bahnbau in Butjadingen"** war ein Druckfehler entstanden, den wir zu berichtigen bitten. Für die weitere Strecke von 21 Kilomtr. hat die Regierung eine Beihilfe von **30 Proz.** der eigentlichen Baukosten in Aussicht genommen, und nicht, wie abgedruckt ist, von **70 Proz.**

X. **Marktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt ging es recht lebhaft her. Auf dem Marktplatz kosteten 35 Pfund Kartoffeln (1 Scheffel) 90 ₰. Obst schwankte zwischen 2 und 5 *M* der Scheffel = 35 Pfund. Zwetschen kosteten pfundweise 15 ₰, in größeren Quantitäten waren sie entsprechend billiger.

In der Halle bildeten den Hauptanziehungspunkt, wie gewöhnlich, die Schlachter, die trotz ihrer hohen Preise ein gutes Geschäft machten. Rindfleisch 80 ₰. Schweinefleisch 80 ₰, Kalbfleisch 70 ₰, die Keule kostete 75 ₰ das Pfund. Hammelfleisch 70 ₰, Keule 80—85 ₰ das Pfund. Schinken, frisch, 75 ₰, geräuchert, 1,20 *M.*, im Anschnitt 1,60 *M.*. Speck, frisch, 75 ₰, geräuchert 90 ₰ und 1 *M* das Pfund. Flomen 75 ₰ das Pfund. Geräucherte und frische Wurst war in verschiedenen Preislagen vorhanden. Butter 1,15—1,25 *M.*. Eier wurden mit 90 ₰ bezahlt. Rebhühner und wilde Enten wurden mit 1,20 *M.* verkauft. Die Grünwarenhändler, die in allen Teilen eine große Auswahl aufzuweisen hatten, machten bei mäßigen Preisen ein gutes Geschäft. Die Blumenhalle bot in einer bescheidenen Auswahl Blumen zu billigen Preisen an.

* **50jähriges Fabrikjubiläum.** Die Tauwerkfabrik in Deichshausen bei Lemwerder ist heute 50 Jahre in Betrieb. Annähernd 40 Jahre war sie Eigentum ihres Begründers, des alten, im letzten Jahre verstorbenen, am ganzen Stedinger Deiche wohlbekannten und geschätzten H. N. Haase. Vor etwa 10 Jahren ging sie in den Besitz der großen Firma Velten & Guillaume in Köln über und wurde in letzter Zeit unter der Leitung des Direktors Oertel noch ganz bedeutend vergrößert. Diese Fabrik ist die einzige ihrer Art im Oldenburger Lande, außer der von Haase & Ahlers in Wilhelmshaven, nachdem in den letzten Jahren in Brake und in Elsfleth je drei Tauwerkfabriken eingegangen sind. Sie hat dem Orte Deichshausen und der Umgegend viel Nutzen gebracht; deshalb wünschen wir, daß sie noch lange bestehen und sich glücklich weiterentwickeln möge, und so auch das Gedächtnis des Gründers, des alten Haase, aufrecht erhalten werde!

⊙ **Rodenkirchen,** 21. Sept. Heute nacht wurde in der hiesigen Apotheke ein Einbruch verübt. Der Einbrecher ist von der Rückseite in das Wohnhaus eingedrungen, hat in mehreren Zimmern Türen angebohrt, auch eine Füllung teilweise entfernt. Es ist ihm zum Glück nicht gelungen, den Aufbewahrungsort größerer Wertsachen bezw. baren Geldes zu entdecken, so daß er schließlich nach Mitnahme einiger Zigarren das Weite gesucht hat.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Osterode, 21. Sept. Der Mörder der Frau Reinhardt und deren Nichte wurde verhaftet.

Der neue Herrenmeister des Johanniter-Ordens.

Berlin, 22. Sept. Der Tod des Prinzen Albrecht von von Preußen, der an der Spitze der Ballei Brandenburg des Johanniterordens stand, macht für den Orden eine Neuwahl ,ihres Oberhauptes notwendig. Diese Neuwahl wird in den ersten Tagen des Monats Oktober erfolgen. Es darf als feststehend angesehen werden, daß Prinz Friedrich Leopold von Preußen zum Herrenmeister gewählt werden wird. Prinz Heinrich von Preußen, des Kaisers Bruder, dem die Erwählung angeboten wurde, hat das ihm angetragene Amt ausgeschlagen.

Exzellenz Dernburg.

Berlin, 21. Sept. Die „Zentralkorr." versendet folgende Mitteilung: Kolonialdirektor Dernburg unternimmt, wie nunmehr feststeht, eine Informationsreise von mehr als einjähriger Dauer in die Kolonien. Er wartet nur die Eröffnung des Reichstages ab, um dort sein Programm zu entwickeln.

Nationalliberaler Parteitag.

Berlin, 21. Sept. Die Zahl der angemeldeten Delegierten zum Parteitage in Goslar hat 400 bereits überschritten.

Eine deutsche Bank in Persien.

Köln, 21. Sept. Zu der Meldung des „Reuterschen Bureaus" über die Errichtung einer deutschen Bank in Persien bemerkt ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.", daß die persische Regierung vor einiger Zeit der deutschen Regierung die Konzession einer Bank anbot. Ueber die Angelegenheit wurde noch verhandelt; doch stehe fest, daß die Bank lediglich den Charakter einer Handelsbank für deutsche kaufmännische Interessen tragen solle.

Der Taifun in den chinesischen Gewässern.

Newyork, 21. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten fielen dem Taifun außer den im Hafen von Hongkong zerstörten Schiffen etwa 600 Fischerboote zum Opfer, so daß der Verlust an Menschenleben auf 10000 zu schätzen ist.

Bremen, 21. Sept. Der Norddeutsche Lloyd hat für die Hinterbliebenen der durch den Taifun in Hongkong Umgekommenen 6000 *M* gestiftet.

London, 21. Sept. In Hongkong wütete abermals ein sechsstündiger Wirbelsturm. Es sind wieder 35 Schiffe gestrandet oder untergegangen.

Erdbeben in Italien.

Rom, 21. Sept. Die Erdstöße dauern in Caccamo, Trabia und Termini an. Die Häuser von Termini und Trabia weisen starke Beschädigungen auf. Die Bevölkerung von Toda setzt ihre Auswanderung nach Palermo fort oder sucht in Zelten auf öffentlichen Plätzen Unterkunft. Der Präfekt erbat von der Regierung Zelte und die Entsendung einer zweiten Kompagnie Pioniere. Gestern wurde Palermo von einem glutheißen Sirokko mit merkwürdigen Lichterscheinungen bei Sonnenuntergang heimgesucht.

Die spanischen Bischöfe und die Zivilehe.

Madrid, 21. Sept. Der gestern veröffentlichte Hirtenbrief des Bischofs von Cordova gegen die königliche Verordnung über die Zivilehe ist schärfer gehalten, als die Hirtenbriefe der übrigen Bischöfe. Der Justizminister hat eine Nummer des „Verordnungsblattes", in der der Hirtenbrief enthalten ist, eingefordert, um gegen den Bischof gerichtlich vorzugehen.

Neutralität.

Genf, 21. Sept. Das Institut für internationales Recht beschäftigte sich heute mit der Ausarbeitung eines Entwurfs eines Reglements über die Neutralität. Allgemein trat in der Erörterung die Ansicht zu Tage, die einfache moralische Unterstützung eines der Kriegführenden könne nicht als Verletzung der Neutralität betrachtet werden. Vielmehr beginne die Verpflichtung der Neutralen erst in dem Augenblicke, in dem sie Kenntnis von einer formellen Kriegserklärung haben.

Wettervoraussage für Sonntag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige nördliche Winde. Ziemlich trübe. Vielfach Regen. Temperatur nicht erheblich geändert.

Briefkasten der Redaktion.

A. F. 68. Liebhaberphotographien nimmt die „Zeit im Bild" auf, ebenso die „Photograph. Rundschau", d. h. wenn sie gut sind.

Mehreren Fragern. Sie werden inzwischen unsere gestrige Mitteilung über den Fürsten der Diebe gelesen haben. Wir wiederholen: Georges Manolescu, der Verfasser des sensationellen Verbrecherromans, den wir im nächsten Quartal veröffentlichen, lebt und ist nicht etwa eine erdichtete Person. Im Jahre 1902 vollführte Manolescu die tollsten Einbruchsdiebstähle in Berlin und brach 1903, nachdem er durch Verrat festgenommen war, aus der Irrenanstalt Herzberge, wo er lebenslänglich interniert war, aus unter den abenteuerlichsten Schicksalen. Seitdem lebte er im Auslande und setzte die ganze Welt in Spannung durch seine Erinnerungen.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8,
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Landesbibliothek Oldenburg

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Unterricht i. Schnell- u. Schönschreiben

— Beginn jederzeit, —
einfach. u. doppelt. Buchführung, Korrespondenz u. **Kontorarbeit., Stenographie, Maschinenschreiben**
für Damen u. Herren (getrennt).
Sicherer Erfolg. — Geringes Honorar.
Lehrpläne kostenfrei.

Wilh. Riemann,
Ziegelhofstr. 4.

Beaufsichtigung von Schularbeiten, Privatstunden und Vorbereitung zu Examen. Privatlehrer **Köhler,** Heiligengeistwall Nr. 4.

Beaufsichtigung der häusl. Schularbeiten in Verbindung mit **Nachhilfestd.** in allen Lehrfächern für Schüler höherer Schulen, sowie **Privatunterricht in einzelnen Lehrf.,** auch in fremden Sprachen und Mathematik, übernimmt **Ed. Fimmen,** Lehrer, Blumenstr. 37.

Privatunterricht und Beaufsichtigung v. Schularbeiten
Frau **D. Barding, geb. Lonke,** Lehrerin.

Wer erteilt **Unterricht** im **Zitherspielen?**
Gefl. Offerten unter S. 508 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schulze,
Inkasso—Auskunftei.

Heirat wünscht j. Fräul., 26 J., groß, Ersch., 80000 *M* Vrm., sp. bed. Erbsch., m. charakterv. Hrn. Refl. (w. a. o. Vm.) erb. Näh. u. **„Hymen", Berlin 18.**

Zahnarzt Wolfram,
Rosenstraße 20.
Sprechstunden bis 5 Uhr abends.
Sonntags nur ausnahmsweise.

Edelweiss! Hole b. V. d. **Elm.**

V. O. L.
Mittwoch, den 26. Septbr., in **Rastede.**

Großherzogl. Theater.
Sonntag, den 23. Sept. 1906:
5. Vorst. im Ab. — Freiplätze haben keine Gültigkeit.
Novität! Zum ersten Male:
Klein Dorrit.
Lustspiel in 3 Akten (nach Dickens) von F. von Schönthan.
Kassenöffnung 6, — Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, 23. Sept. Anfang 7 Uhr. „Aida".
Montag, 24. Sept. Anfang 7½ Uhr. „Don Juan".
Dienstag, 25. Sept. Anfang 7½ Uhr. Zum zweiten Male: „Die große Leidenschaft".
Mittwoch, 26. Sept. Anfang 7 Uhr. Einmaliges Gastspiel Valborg Svaerdstroem von der Königlichen Hofoper in Stockholm: „Faust und Margarete".
Donnerstag, 27. Sept. Anf. 7½ Uhr. Neu einstudiert: „Teufels Anteil".
Freitag, 28. Sept. Anfang 7½ Uhr. „Salome". Hierauf: „Lore". Zum Schluß: „Der Kammersänger".

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.
Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen:

Leni Eilers
Dietrich Kapels.
Zwischenahn. **Specken.**
Im September 1906.

Mathilde Denker
Friedrich Spark.
Verlobte.
Wüsting. **Oldenburg.**
Im September 1906.

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter **Gretchen** mit Herrn **Oskar Helms,** Oberlehrer an der Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld, beehren sich anzuzeigen
Drielake bei Oldenburg.
Hauptlehrer **H. Fischbeck** und Frau.

Meine Verlobung mit Frl. **Gretchen Fischbeck** in Drielake b. Oldenburg beehre ich mich anzuzeigen.
Oskar Helms, Oberlehrer.
Z. Zt. Oldenburg.

Siegmund Oß junior

53 Langestr. 53. Oldenburg. 53 Langestr. 53.

Für die beginnende Herbst-Saison

bringe ich

Ein vorteilhaftes Sonder-Angebot!

Circa 300 Stück
Hervorragend schöne Herren-Anzüge,

Circa 300 Stück
Prächtige Herren-Ueberzieher,

welche als die

Ersten Treffer

dieser Saison mit **besonderer Sorgfalt** hergestellt sind und zur **„Belebung des Geschäfts"** zu

außergewöhnlich billigen Preisen

verkauft werden.

Zu diesen Anzügen und Paletots sind nur **unbedingt gute** und **moderne** Stoffe verwandt.

Die Extrapreise für obige 600 Piecen sind:
19, 22, 25, 27, 28, 32 Mk.;
für die **allerbesten Modelle: 35, 37, 40, 43, 46 u. 50 Mk.**

Gleichzeitig

empfehle meine **beliebten Loden-Joppen,** welche sich durch **tadellosen** Sitz auszeichnen, **à** 7, 8, 9, 10, 11, 12 bis 20 Mk.

Ein

Quantum schöner solider **Buckskin-** und **Kammgarnhosen** à 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 Mk.

Knaben-

Anzüge u. **Paletots** in entzückender Auswahl.

Anzüge à 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6 bis 24 Mk.
Paletots à 3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 bis 20 Mk.

Meine
Spezial-Abteilung Unterzeuge
bringt
große Vorräte in:
Normalhemden,
Flanellhemden,
Parchendhemden
Normalhosen,
Flanellhosen,
Coatinghosen,
Boyehosen,
Unterjacken,
Wollwesten
usw. usw.
in soliden Qualitäten und sehr wohlfeil.

Die
täglichen Garderoben (Arbeitszeug)
meiner Firma sind die besten und preiswürdigsten.

Eigene Zuschneider, Schneider und Näher in meiner Geestemünder Zentrale:

Unvergleichlich gute Herstellung!

Todes-Anzeigen.

Oldenburg. Donnerstag abend 9½ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe des Grenzaufsehers **J. H. Dwertmann,**

Friederike Sophie,
geb. Alberts,
im Alter von 80 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. Septbr., morgens 9 Uhr, vom Pius-Hospital aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute morgen 6 Uhr starb nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Ww. Hermine Müller
geb. Neumann,
im 80. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oldenburg, den 21. Sept. 06.
Die Beerdigung findet am Montag morgen 9½ Uhr vom Sterbehause, Haarenesch'str. 31, aus statt.
(Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.)

Statt Ansage.
Oldenburg, 1906 Sept. 20.
Heute nachmittag entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unser liebes Töchterchen **Gertrud** im zarten Alter von 19 Mon., welches mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige bringen die tiefbetrübten Eltern
Heinr. Mahlstede und Frau,
nebst Kindern.
Beerdigung Montag morgen 9 Uhr von Nadorsterstr. 87 nach dem kath. Kirchhof.

Bremerhaven, 21. Sept. Heute vormittag ist unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter und Uragroßmutter

Frau W. Bentje,
geb. Liedke,
im 78. Lebensjahr sanft entschlafen.
Sie war unser Liebstes.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3 Uhr vom Bahnhof zum Gertrudenkirchhof statt.

Donnerschwee, 21. Sept. Heute morgen starb nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter

Sophie Ahlers,
geb. Janßen,
in ihrem 37. Lebensjahre.
Dies bringen mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige
Martin Ahlers nebst Kindern.
Beerdigung am Dienstag, den 25. d. M., nachm. um 3 Uhr, auf dem Donnerschweer Kirchhof.

Danksagungen.
Herzlichen Dank sagen wir allen für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Geschenke.
Nadorst, den 20. Septbr.
J. Wahnbeck und Frau,
Helene, geb. Schwartling.

Eversten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir hiermit allen unseren

innigsten Dank.

Familie **Hinr. Würdemann.**

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Oberpostpraktikant Jacobi, Köln. U. Rühaak, Instr. Marine-Ingenieuroberaspirant Cornelius, Wilhelmshaven. — (Tochter): Louis J. Pels, Emden. L. Ohsieck, Wilhelmshaven.

Verlobt: Meta Weers, Holte, mit Hermann Meyerhoff, Holterfehn. Anna Meyer, Uenzen, mit Johann Engelberg, Vilsen. Alma Schmidt, Hammelwarden, mit Emil Eckhoff, Altona. Elisabeth Rump, Hegel b. Lindern, mit Aug. Thesken, Molbergen.

Gestorben: Schwester Ansgaria geb. Josephina Prüllage, Bünne bei Dankiage, 50 J. Fräulein Caroline von Barenborg, Leer, 85 J. Titia Herrmann, Olderfum, 8 J. Zimmermeister Hinrich G. Betten, Siegelsum, 63 J. Baumann Diedrich Stolle, Landwehr, 58 J. Anna Meyer geb. Ahlers, Delmenhorst, 37 J. Anton Budde, Borgstede, 42 J. Frau Rechnungsrat Witwe Sophie Toltzmann geb. Lange, Wilhelmshaven, 57 J. Fritz Oetken, Bant, 12 J. Friedrich Gödeke, Bant, 13 W. Frieda Tölken, Delmenhorst, 10 Mt. Malermeister Friedrich Martin, Norderschwei, 52 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

801039

1. Beilage

zu № 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 22. September 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, den 22. Sept.

* **Postpersonalien.** Nach Ablegung der Postassistentenprüfung sind als Postassistent etatsmäßig angestellt worden: die Postanwärter Kuck in Westerstede und Heise in Wittmund. Es sind versetzt worden: die Postassistenten Tepe von Norderney nach Oldenburg, Ernst Fleck von Norderney nach Stickhausen, Wilh. Hoffmann von Berne nach Wildeshausen, Hornberg von Nordenham nach Fedderwardersiel, Griese von Norderney nach Marienhafe, Jul. Brinkmann von Borkum nach Norden und Devermann von Bersenbrück nach Ankum.

* **Der Erweiterungsbau des Evangelischen Krankenhauses** in der Marienstraße schreitet unter Leitung des Herrn Willers von der Ofenerstraße rüstig vorwärts. Die Maurerarbeiten sind bis zum ersten Stock soweit fertiggestellt, daß mit dem Legen der Querbalken (eiserne Schienen) begonnen werden kann. Der Anbau hat die Breite von 15 Metern und die Tiefe von 40 Metern und füllt den ganzen Bauplatz von der Marienstraße bis zum Steinweg aus. Bei günstiger Witterung steht zu erwarten, daß der Bau bis zum Spätherbst unter Dach kommt.

* **Die Entlassung der ausgedienten Mannschaften** des Dragoner-Regiments und der Artillerie-Abteilung wird voraussichtlich am 29. September vor sich gehen. Die genannten Truppenteile befinden sich zur Zeit auf dem Marsche vom Manövergelände hierher, wo sie am 1. Oktober vormittags eintreffen werden. Die ausscheidenden Mannschaften treffen jedoch schon am 28. d. M., am Tage vor ihrer Entlassung, hier ein. Zu dem obenerwähnten Zeitpunkte kommen auch die Mannschaften der hiesigen Bezirkskommandos, die Oekonomiehandwerker, sowie die Krankenwärter des Garnisonlazaretts zur Entlassung. In auswärtigen Garnisonen ist die Entlassung bereits erfolgt bezw. erfolgt sie heute, nur die Mannschaften des Trains und die der berittenen Truppenteile scheiden erst am 29. September aus.

* **Ueber die Bümmersteder Diebstähle** scheint jetzt sich Licht breiten zu wollen. Unter dem dringenden Verdacht, diese Diebstähle ausgeführt zu haben oder doch erheblich daran beteiligt gewesen zu sein, wurde gestern ein Arbeiter der Glashütte, namens Koch, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht. K. hat vor einiger Zeit bei dem mehrfach bestohlenen Landwirt Abel in Streek gearbeitet und ist dort mit den Verhältnissen im Hause und auch mit den Verhältnissen in den Ortschaften Streek und Bümmerstede genau bekannt geworden. Ihm war es daher auch möglich, bei dem Abel die Diebstähle auszuführen, obgleich derselbe zwei große und bissige Hofhunde hält, weil die Tiere ihn kannten. Als K. bei Abel aus der Arbeit ging, war er arbeitslos, und hat sich so bis vor einigen Tagen umhergetrieben, sich wahrscheinlich in den Ofenbergen aufgehalten und von Diebstählen seinen Unterhalt gehabt. Man ist geneigt, die sämtlichen zahlreichen Diebstähle, die in Streek, Streekermoor und Bümmerstede in den letzten Wochen ausgeführt wurden, auf sein Konto zu setzen, und glaubt, daß nun auch Aufklärung über die Diebstähle, die bislang noch vollständig in Dunkel gehüllt waren, kommen wird, und daß möglicherweise auch der Landwirt Barkemeyer wieder in den Besitz der ihm gestohlenen Kuh kommen werde. K. leugnet zwar die Diebstähle, aber man traut sie ihm umsomehr zu, als er eine bewegte Vergangenheit besitzt und schon jahrelange Bekanntschaft mit dem Zuchthause gemacht hat. Vor einigen Tagen war es ihm gelungen, Arbeit auf der Glashütte in Osternburg zu erhalten. Auf der Arbeitsstätte wurde er verhaftet. (S. auch unter Bümmerstede.)

* **Der Turnverein „Jahn“** hielt gestern abend im „Lindenhof“ seinen zwölften Stiftungsfestball ab. In dem mit Eichenlaub geschmückten Saal hatten sich die Mitglieder des Vereins, Turnfreunde, Mitglieder der Brudervereine und verschiedener Gesangvereine in großer Zahl eingefunden. Von der Bühne war die Büste des Turnvaters Jahn, von Flaggen umrahmt, in einem schönen Arrangement von Lorbeerbäumen aufgebaut. Der Ball begann um 9 Uhr und dauerte bis — spät in die Nacht hinein. — Die Stimmung war äußerst fidel.

* **Zu rechter Zeit die Lampen anzünden!** Im Herbste, wo die Dämmerung schon immer früher hereinbricht, pflegen die Schulkinder nur zu leicht noch bei ganz unzureichender Beleuchtung zu lesen und zu schreiben, ja, man sieht die Mädchen häufig bis spät in die fast völlige Dunkelheit hinein mit feinsten Häkel- und Stickarbeiten beschäftigt. Da es nun allgemein bekannte Tatsache ist, daß die ungewohnte Anstrengung der Augen beim Schreiben, Zeichnen und Lesen im Dämmerlicht ungemein die Augen und das Sehvermögen schwächt, und die Kurzsichtigkeit, dieses in erschreckender Weise weit verbreitete Uebel befördert, so haben Eltern und Erzieher grade in der Herbstzeit ihr Hauptaugenmerk auf die Erhaltung der Sehkraft ihrer Kinder oder Zöglinge zu richten. Zu rechter Zeit die Lampen anzünden, sei ihnen in der Jetztzeit erste Pflicht. Das sogenannte Zwielicht ist der schlimmste Feind der Augen, den aber rechtzeitige Aufmerksamkeit beseitigen kann.

* **Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit** wurde vorgestern ein junger Mann in einem Vareler Geschäft. Wie es noch häufiger der Fall, so hatte auch er bei seiner geschäftlichen Tätigkeit Stecknadeln in den Mund genommen, um dieselben nachher schneller zur Hand zu haben. Als nun ein Käufer in den Laden trat, schluckte der junge Mann bei der Begrüßung des Käufers eine dieser Nadeln hinunter. — Jetzt liegt der junge Mann schwerkrank im Krankenhaus.

* **Auf der dritten großen Bremer Junggeflügelschau, die vom** 21.—24. September in Bremen-Weserlust stattfindet, fiel eine ganze Anzahl Preise in unser Land. Abteilung Hühner: Plymouthrocks 2. Preis H. Osterthum-Oldenburg, Orpington 1. und 2. Preis Herm. Rieken-Oldenburg, 3. und zwei 4. Preise G. Kruse-Oldenburg, Wyandottes, weiß, 3. Preis E. Drescher-Jever; rebhuhnfarbiger Hahn 1. u. 3. Preis H. Voigt-Oldenburg, 1. Preis A. Schütte-Oldenburg, Henne 1. und 4. Preis H. Voigt-Oldenburg, 2. Preis A. Schütte-Oldenburg, andersfarbige 4. Preis Jak. Tantzen-Oldenburg; Mechelner Hahn 1. und 2. Preis Jos. Lampe Oldenburg; Henne 1. Preis Jos. Lampe-Oldenburg, 2. Preis H. Voigt-Oldenburg, Minorka, schwarzer Hahn 3. und 4. Preis Joh. Oekermann-Grüppenbühren, Henne 3. und 4. Preis derselbe; Minorka, schwarz, Hahn, Ehrenpreis und 2. Preis H. Schröder-Schlutter bei Delmenhorst; Henne 3. Preis derselbe; Italiener, rebhuhnfarbig, Hahn, Ehrenpreis D. Kassens-Delmenhorst, 3. Preis B. Schofeld-Delmenhorst; 4. Preis J. Oekermann-Grüppenbühren; Henne 2. Preis Fr. Lichtenberg-Oldenburg, 4. Preis J. Oekermann-Grüppenbühren; Hahn 1. Preis D. Kassens-Delmenhorst, 2. Preis Friedrich Lichtenberg-Oldenburg, Henne 1. Pr. D. Kassens-Delmenhorst, 2. Pr. Fr. Lichtenberg-Oldenburg, 4. Pr. J. Oekermann-Grüppenbühren. Hahn: 1. Pr. D. Kassens-Delmenhorst, 2. Pr. Fr. Lichtenberg-Oldenburg, 3. Pr. H. Rave-Loy; Henne: 1. Pr. D. Kassens-Delmenhorst; Italiener, schwarz, Henne: 3. Pr. W. Kramer-Jever; Italiener, gesperbert, Hahn: 1., 2. und zwei 4. Pr. Fr. Plate-Delmenhorst, 3. Pr. H. Schür-Oldenburg; Henne: 2. Pr. Fr. Plate-Delmenhorst, 4. Pr. H. Schür-Oldenburg. Stuhrer Masthuhn, Hahn, 1. Pr. B. Schofeld-Delmenhorst; Henne, 1. Pr, derselbe. — Abteilung Enten und Gänse: Indische Laufenten: 3. Pr. G. Sojath-Oldenburg. — Abteilung Nutzgeflügel, ausgestellt in Stämmen von 1,3. Italienern, 1. Pr. und bronz. Med. Dr. Beckmann-Lohne, 2. Preis F. Föhrmann-Delmenhorst, 3. Preis Fr. Lichtenberg-Oldenburg. Abteilung Tauben. Deutsche Kröpfer. 2. Pr. H. Karstens-Jever, blaue Mövchen, 4. Pr. H. Karstens-Jever.

*

f. **Osternburg**, 22. Sept. Am morgigen Sonntag hält der Osternburger Schützenverein sein zweites Examen- und Prämienschießen ab, zu welchem viele schöne Prämien angekauft sind. Der Einsatz beträgt 1 ℳ, wofür aber jeder Teilnehmer einen Preis oder zum mindesten seinen Einsatz wieder erhält. Nach Beendigung des Schießens wird ein flotter Kommers für sämtliche Teilnehmer arrangiert. — Der „Schützenhof zur Wunderburg“, welcher augenblicklich noch durch einen Vertreter bewirtschaftet wird, wird mit dem 1. Oktober von dem neuen Besitzer, Herrn Wirt Prüser-Oldenburg, persönlich angetreten. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß das so schön belegene Lokal nun endlich wieder zu Ansehen kommt. Möchten aber auch alle Osternburger das ihrige durch regen Besuch dazu beitragen, denn dann wird es ein leichtes sein, die „Wunderburg“ unserm Orte zu erhalten. Wie verlautet, findet am 15. Oktober ein großer Einweihungsball statt. — Der Osternburger Kriegerverein feiert sein 24. Stiftungsfest Sonntag, den 8. Oktober, durch einen großen Festball in G. Frohns Sälen. An alle befreundeten Vereine werden Einladungen ergehen. — Hühnerdiebe betreiben hier und in der Umgegend seit einiger Zeit wieder ihr unsauberes Handwerk. Sofortige Anzeige ist aber bei etwa wieder vorkommenden Fällen unbedingt notwendig.

f. **Osternburg**, 21. Sept. Eine größere Uebung hielt am gestrigen Abend die hiesige Feuerwehr bei der katholischen Schule an der Eschstraße ab. Mehrere Mitglieder der Ortsvertretung waren zur Besichtigung der Probe erschienen. Alles funktionierte tadellos, und mit Genugtuung kann gesagt werden, daß unser Feuerlöschwesen in letzter Zeit ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Nach Beendigung der Uebung versammelten sich alle Mitglieder im Spritzenhause, wo der Brandmajor die Mahnung erließ, bei ausbrechendem Brande stets, selbst wenn das Feuer in nächster Nachbarschaft sei, so schnell wie möglich zum Spritzenhause zu eilen zwecks schleuniger Beförderung der Löschgeräte. Ferner wurde um mehr Pünktlichkeit bei den Proben ersucht; hinfort sollen alle, welche bei der ersten Verlesung nicht anwesend sind, unbedingt gebrücht werden. Nachdem alsdann bekannt gegeben, daß die Osternburger Wehr zu der am 15. Oktober stattfindenden Fahnenweihe der Feuerwehr Heppens eingeladen sei, irgendwelche Zuschüsse seitens der hiesigen Wehr für etwaige Teilnehmer aber nicht geleistet werden könnten, wurden Mitteilungen über das letzte Verbands-Feuerwehrfest gemacht, an dem sich seitens der hiesigen Wehr ca. 100 Mann beteiligt hatten. Zum Schluß wurde noch beschlossen, wie in den letzten Jahren so auch im kommenden Winter wieder einen großen Feuerwehrball in Frohns Sälen abzuhalten; zu dessen Vorbereitung wurde das altbewährte frühere Komitee wiedergewählt.

* **Jever**, 22. Sept. Ein Hauptgesprächsthema in den Kreisen unserer Pferdezüchter ist jetzt die vom Vorstand des nördlichen Pferdezüchterverbandes in Anregung gebrachte Errichtung von Hengstmärkten in Jever und Rodenkirchen. Mehrere Züchter scheinen dafür zu sein, während ein großer Teil schwerwiegende Bedenken gegen diese Märkte hat, namentlich, weil sie die Befürchtung hegen, daß die mit so großen Mühen und Kosten erreichte Zentralisation der Hengstkörungen in Oldenburg und die mit ihnen verbundenen bedeutenden Hengstabsatzmärkte darunter leiden könnten. Für unsere Stadt wäre es ja gewiß von großer Bedeutung, wenn eine Anfang August ein derartiger Markt hier eingerichtet werden könnte. Ohne Bedenken würde man diesem Plane nur dann zustimmen können, wenn der große Hengstmarkt in Oldenburg (Ende Januar) nicht darunter leiden würde. In den Kreisen der Hengsthalter und namentlich der Hengstaufzüchter scheint man sich im Augenblick noch nicht klar darüber zu sein, wie man sich dem neuen Plane gegenüber stellen muß. Ob die Reklame, die der Vorstand des Züchterverbandes in der Begründung seines Antrages erwähnt, wirklich den gewünschten Erfolg haben wird, erscheint noch recht zweifelhaft. Wie das „J. W.“ erfährt, wird der Verein der Hengsthalter heute in Oldenburg eine Versammlung abhalten, um seinerseits Stellung zu diesem neuen Plane zu nehmen. Wenn es ihm gelingen sollte, die geplante Neueinrichtung zu fördern, so würde die Stadt Jever sich freuen, weil ihr durch die Wegnahme der Hengstkörung Schaden erwachsen ist, der zum Teil durch Einrichtung eines neuen Hengstmarktes ausgeglichen werden würde. So wird man auch in Rodenkirchen über die neugeplanten Hengstmärkte denken.

* **Rodenkirchen**, 22. Sept. Während der Markttage wird auf dem hiesigen Bahnhofe zum erstenmal die Bahnsteigsperre eingeführt werden, um durch diese Kontrolle das Zugbegleitungspersonal zu entlasten, das mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in den Zügen in den Markttagen stets voll beschäftigt ist. Der Markthamm ist auch in diesem Jahre wieder mit Buden aller Art besetzt. Ein Zelt reiht sich an das andere und es scheint, als ob der Rodenkircher Markt mit jedem Jahre, was die Zahl der Buden anbelangt, an Bedeutung zunimmt.

Graf Burchard Christoph von Münnich.

Von Emil Pleitner.

2) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf Peter II. folgte die Kaiserin Anna. Münnich, der von den Kanalarbeiten nicht mehr ausschließlich in Anspruch genommen wurde, suchte nunmehr auch Einfluß auf die Regierung zu erlangen. Es gelang ihm, das Zutrauen der Kaiserin zu erwerben, die ihm einen Platz in dem geheimen Kabinettsrate anwies, ihn zum Präsidenten des Reichskriegskollegiums, zum Generalfeldzeugmeister und Generalfeldmarschall ernannte. Nun entfaltete er eine außerordentliche Tätigkeit. Er errichtete neue Regimenter, gestaltete die vorhandenen um, richtete ein Kadettenkorps ein und übernahm das Kommando von St. Petersburg und Ingermanland. Jetzt waren es drei Ausländer, die am russischen Hofe maßgebenden Einfluß hatten: außer Münnich der Graf Ostermann (ein Westfale) und der Oberkammerherr Graf Biron (ein Kurländer). Nach außen hin war Münnichs Stellung glänzend; aber er war von Feinden umgeben. Da waren die Russen selbst, die in ihm den fremden Eindringling sahen; da waren ferner Ostermann und Biron, die ihm seine Stellung bei der Kaiserin nicht gönnten und ihm Abbruch zu tun suchten. Bald bot sich diesen Gelegenheit, den Grafen von Petersburg zu entfernen und ihm eine Aufgabe zuzuweisen, von der sie im Geheimen hofften, er werde ihr nicht gewachsen sein und so seinen Einfluß verlieren.

Rußland erklärte Polen den Krieg, und Münnich wurde beauftragt, den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen. Die Ursache des Krieges war die folgende: Nach dem Tode des Königs August von Sachsen hatten die Polen nicht dessen Nachfolger zum Könige gewählt, sondern den früher entfernten Stanislaus Lescinski. Rußland und Polen aber wollten August III. von Sachsen auf dem polnischen Throne sehen.

Ein russisches Heer von 20 000 Mann rückte in Polen ein, und der König floh nach Danzig. Diese Stadt wurde nun von Münnich belagert. Die Belagerung dauerte 135 Tage und kostete den Russen 8000 Mann und 200 Offiziere. 4—5000 Bomben wurden in die Stadt geworfen, ehe es gelang, ihren hartnäckigen Widerstand zu brechen. Dem Könige Stanislaus Lescinzki war es gelungen, rechtzeitig, als Bauer verkleidet, zu entweichen. Als Sieger kehrte Münnich nach Petersburg zurück, und seine Feinde, die ihn wegen der großen Verluste an Menschen anzuschwärzen versucht hatten, schwiegen. Er begab sich nach Warschau und vermochte hier die Anerkennung des Königs August durchzusetzen.

Bald sollte Münnich neue Lorbeeren ernten und zwar in einem Kriege gegen die Türken. Die Einfälle der Tataren in russisches Gebiet, die die Türken nicht hatten hindern können, wurden als die Ursache ausgegeben. In Wirklichkeit wollte man Rache für den schimpflichen Frieden, den seiner Zeit Peter der Große am Pruth hatte abschließen müssen. In vier großen Feldzügen, von 1736—1739 führte Münnich den Krieg zu einem siegreichen Ende. Auf Einzelheiten einzugehen, so verlockend es ist, würde hier zu weit führen. Wir müssen uns darauf beschränken, festzustellen, daß Münnich sich als echter Feldherr erwies. Er war morgens der Erste, abends der Letzte, er führte persönlich die Truppenteile an die gefährdetste Stelle, lehrte sie ohne Murren Hunger und Durst ertragen und wußte mit scharfem Blicke die schwache Stelle des Gegners zu erspähen. Den geschlagenen Feind verfolgte er rücksichtslos; seine Unterbefehlshaber wußte er zu unbedingtem Gehorsam anzuhalten und scheute sich gelegentlich nicht, unbotmäßige oder feige Generale zu degradieren und sie als Gemeine in die Truppenkörper einzustellen.

Der Erfolg dieser Feldzüge wäre noch größer gewesen, wenn die Oesterreicher den gleichen Erfolg gegen die Türken gehabt hätten. Das aber war nicht der Fall, und der Kaiser Karl VII. hatte den Frieden zu Belgrad schließen müssen. Freund und Feind priesen nunmehr den kühnen Sieger. Seine Soldaten nannten ihn einen Falken, Karl VII. erklärte öffentlich: „Hätte ich einen Münnich an der Spitze meines Heeres gehabt, ich würde nicht den Belgrader Frieden geschlossen haben,“ die Janitscharen gestanden, sie würden das halbe osmanische Reich geben, wenn sie dafür einen Mann wie Münnich zum Anführer haben könnten; noch nach Jahren, als man Münnichs Tätigkeit ruhig prüfen konnte, nannte der Meister der Kriegskunst, Friedrich der Große, ihn den „Prinzen Eugen der Moskowiter“.

Ein Beweis für die lebhafte Teilnahme, die man seinen Siegen auch in Deutschland entgegenbrachte, sind die Gedichte, mit denen man ihn feierte. Dichterischen Wert haben sie freilich nicht, was bei den Erzeugnissen jener traurigen Zeit deutscher Dichtung ja nicht zu verwundern ist. Es handelt sich hier auch ja nur um ihre historische Bedeutung. Eins derselben, von dem Hempel in seiner bereits erwähnten, 1743 erschienenen Geschichte Münnichs urteilt, daß es eine „Oberstelle“ verdiene, teilen wir hier mit:

„Was von dem tapfern Münnich die Türken selbst gepriesen,
Daß nämlich seinem Arm kein Platz noch Ort zu fest,
Das hat auch dieser Held nun in der Tat bewiesen:
Indem er ihnen ja ihr Chozim abgepreßt.
Der ungeheure Schwarm, worauf sie sich getrutzet,
Und deren stolzer Mut den vollen Sieg verhieß,
Hat ihnen in der Tat fast gar nichts mehr genutzet.
Sobald der Russe nur auf ihre Glieder stieß,
So lagen sie gestreckt, zertrennet und zertreten:
Teils haben Sterbende sich selbst dabei verflucht,
Teils alles Rännende, zerstreut bei ihren Städten,
Durch einen schnellen Lauf ihr letztes Heil versucht,
Sie ließen ihr Gezelt, Geld, Länder und Kanonen,
Nebst allem Zubehör, womit sie sich beschirmt;

Landesbibliothek Oldenburg

X. Brake, 22. Sept. Der Streik der hiesigen Schauerleute ist erfreulicherweise beendet. Heute nahmen sämtliche Arbeiter am Hafen und Pier die Arbeit zunächst unter den alten Bedingungen wieder auf; vom 1. Oktober an erhalten sie jedoch die geforderte Erhöhung von 40 ₰ auf 45 ₰ für die Stunde voll bewilligt. Die Arbeiter lassen dagegen die Forderung, daß für die Ueberstunden statt 50 ₰ fortan 60 ₰ bezahlt werden sollen, fallen. — In diesen Tagen kamen die drei Logger „Paula", „Clara" und „Louise" mit 478½, 415½ und 424½ Kantjes Heringen von der zweiten Fangreise zurück.

wr. Wildeshausen, 22. Sept. Seit einiger Zeit war die Bürgerstochter N. plötzlich verschwunden. Gestern fand man ihre Leiche in der Hunte. Was sie in den Tod getrieben hat, weiß man nicht. — Ein junger Mann hatte das Unglück, auf der Goldenstedter Chaussee mit seinem Rade zu stürzen. Außer einem demolierten Rad trug er bedeutende Abschürfungen im Gesicht davon.

Vermischtes.

Eine lustige und doch lehrreiche Geschichte hat sich in Heiligenstadt zugetragen: Ein Barbier und ein Bäcker sitzen zusammen am Biertische. Da behauptet der Barbier, der Bäcker sei nicht imstande, 30 verschiedene Kuchen zu backen. Dieser sieht sich in seiner Berufsehre gekränkt und erbietet sich, 30 verschiedene Kuchen dem Barbier zu liefern, wenn er sie bestelle. Der Barbier schlägt ein. Es wird eine Lieferzeit von 2 Tagen vereinbart und der Preis für jeden Kuchen wird auf 2 ℳ festgesetzt. Am anderen Morgen hat der Barbier den Handel schon vergessen. Der Bäcker aber hatte Tag und Nacht fleißig gearbeitet und schon nach 24 Stunden den Auftrag ausgeführt. Der Barbier machte ein sehr langes Gesicht, als auf einmal 30 Schulmädchen, jedes einen Kuchen tragend, im Gänsemarsch ankommen und ihm 30 wohlgeratene Kuchen ins Haus bringen: Streusel-, Mandel-, Apfel-, Zwetschen-, Eierkuchen, Sandtorte, Eisenkuchen usw. Jeder Kuchen ist anders, so wie die Bestellung lautete. Dem Barbier war, als immer neue Kuchen ins Haus hereingetragen wurden, ungefähr so zu Mute, wie dem Goetheschen Zauberlehrling: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!" Er lief zum Bäcker und wollte die ganze Abmachung als einen Scherz hingestellt wissen. Doch der Handel war so fest abgeschlossen worden, daß nichts daran zu deuteln war. Dem Barbier blieb nun weiter nichts übrig, als die vielen Kuchen schnell mit Verlust anderweitig zu verkaufen. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

*

Lustiges Allerlei.

Zwei große Dandies, der eine ein junger Herzog, der andere ein junger Viscount, rempelten einander eines Abends im Theater an. Der Herzog, bestrebt, dem Viscount einen Stich zu versetzen, gab sich den Anschein, als hielte er ihn für einen Logenöffner, und sagte, die Hand ausstreckend: „Haben Sie ein Programm?" — Aber der Viscount war nicht auf den Kopf gefallen, er lächelte und entgegnete: „Ja, danke, Mann; Ihr Kollege hat mir schon eins gegeben."

Ein Vorurteil. „Majestät," sagte der Küchenchef schüchtern zum Kannibalenkönig, „der neue Missionar ist von Kopf zu Fuß in eine Rüstung gekleidet." — „Dann schickt ihn fort", entgegnete S. M. gleichgültig. „Konserven kann ich nach den Chicagoer Enthüllungen nicht mehr genießen."

Tommy: „Was ist eine Visite, Mama?" — Tommys Mama: „O, eine Visite — nun, eine Visite ist, wenn wir Großmutter einen Besuch machen." — Tommy: „Aha. Und was ist eine Visitation, Mama?" — Tommys Vater: „Eine Visitation, Tommy, ist, wenn deine Großmutter uns besucht."

„Eine nidisches Mädel, diese Elsie." — „Wieso?" — „Ich erzählte ihr vor vier Wochen unter dem Siegel der Verschwiegenheit, daß ich verlobt sei, und bis jetzt hat sie es keinem Menschen weitererzählt."

In der Küche. Die neue Köchin: „Was ißt dein Papa am liebsten zum Frühstück?" — Das Kind des Hauses: „Immer das, was nicht da ist."

Nette Familie. Die Frau: „Ich dachte, du wolltest heute früher nach Hause kommen, um Willy für seine Lüge zu züchtigen." — Der Mann: „Wollte ich auch, aber ich mußte aufs Gericht, um meine Schulden abzuschwören."

Unterschied. A.: Ein Genie ist ein Genie, ob es reich oder arm ist. Da gibt es keinen Unterschied. — B.: Gestatten Sie, ein kleiner Unterschied ist doch vorhanden. Ein reiches Genie kann es sich leisten, sich die Haare lang wachsen zu lassen; ein armes Genie kann es sich nicht leisten, sie sich schneiden zu lassen.

„Ach, entschuldigen Sie, Herr Kapitän," sagte ein Passagier während einer ziemlich stürmischen Fahrt über den englischen Kanal zu dem Leiter des Dampfschiffes, „ist Gefahr vorhanden, daß das Schiff untergehen wird?" — „Vorläufig nicht," entgegnete der alte Seemann. — „Na, wenn wir wirklich untergehen sollten, dann, bitte, sagen Sie mir vorher Bescheid. Ich habe nämlich meine Schwiegermutter bei mir an Bord, und der möchte ich vor der Katastrophe noch einmal gehörig meine Meinung sagen."

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Schiffahrtsmarkt. Wie bereits gemeldet, will in der ostasiatischen Fahrt eine Reedereigruppe in Konkurrenz mit der Hamburg-Amerika-Linie eine neue Linie von 13 Dampfern einrichten. Die Hamburger Firma Slomann hat die Vertretung des geplanten Unternehmens übernommen. Offenbar handelt es sich bei dieser Angelegenheit um einen Versuch, die gegenwärtig günstige Lage des Frachtenmarktes nach Ostasien auszunutzen. Letztere ist, wie auch bereits von uns hervorgehoben, eine derartige, daß z. B. die Hamburg-Amerika-Linie gezwungen ist, alles nur verfügbare Material in diesen Dienst einzustellen, um den an sie herantretenden Ansprüchen gerecht werden zu können. Die Hamburg-Amerika-Linie erklärt zwar zu der angekündigten Konkurrenz, daß es sich ihrer Ueberzeugung nach um einen nicht ernst zu nehmenden Versuch einer Firma handele, die schon nach verschiedenen Gebieten ähnliche erfolglose Versuche gemacht habe. Indes ist doch wohl nicht anzunehmen, daß sie ruhig zusehen würde, falls eine fremde Gesellschaft versuchen würde, ihre Kreise zu stören. Sollte es also dazu kommen, daß die geplante neue Linie den ostasiatischen Dienst von Hamburg wirklich aufnimmt, so darf man sich auf Abwehrmaßregeln der Hamburg-Amerika-Linie gefaßt machen.

Russische Staatsbank. Die russische Staatsbank hat den Diskont um ein Prozent auf 7,5 Prozent erhöht. Die Bank ist in den letzten Tagen von Handel und Verkehr stark in Anspruch genommen worden. In der vergangenen Woche haben sich die Vorschüsse gegen Wechsel und Effekten um 32 auf 170 Mill. Rubel erhöht, die sonstigen Vorschüsse um 2 Mill. Rubel auf 138 Mill. Rubel, und die Diskontrechnungen um 4 Mill. Rubel auf 164 Mill. Rbl.

Geldmarkt. 21. Sept. Im heutigen Verkehr blieb Ultimogeld mit 6 Prozent angeboten. Von der Seehandlung lagen Geldofferten nicht vor. Privatdiskont 4,37, unverändert.

Wertpapiermarkt. 21. Sept. Heute ist von einer durchweg festen Börse zu berichten, wenngleich das Geschäft infolge des jüdischen Festtages beschränkt blieb. Die neuerliche Steigerung an der gestrigen Newyorker Börse beeinflußte natürlich den Amerikanermarkt, der auch heute der lebhafteste von allen Märkten war, in günstigem Sinne. Auch Eisenwerte in lebhaftem Verkehr, besonders Laura. Russen abgeschwächt auf Meldungen von einer angeblichen Verschwörung gegen den Zaren. Kassamarkt schwächer. Nachbörse schwächer.

Aeußerste Schlußkurse:

	20. Sept.	21. Sept.
Diskonto	183,25	183,50
Deutsche	239,10	239,25
Handels	173,25	173,50
Bochum	245,60	245,10
Laura	248,80	249,60
Harpen	215,10	214,40
Gelsen	225,10	225
Kanada	178,50	179,60
Paket	158,80	158,80
Lloyd	127,75	127
4% Russen	71,20	71
Tendenz	fest.	schwächer.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 22. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,50	—,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	97,—	97,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,70	97,20
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128,60	129,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40	98,95
3pCt. do. do.	86,40	86,95
3½pCt. Preußische Konsols	98,40	98,95
3pCt. do. do.	86,40	86,95
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	102,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,65
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,60
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,20	96,75
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,80	95,35
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	70,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,30	—,—
3½pCt. do. do mündelsf.) Serie V.	89,30	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,45	101,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,10	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	99,75
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,39	20,47
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,50pCt.	G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,60pCt.	bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	97,—	97,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	128,60	129,40
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,70	97,25
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40	98,95
3pCt. dergleichen	86,40	86,95
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,40	98,95
3pCt dergleichen	86,40	86,95
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,20	97,50
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,30	97,60
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	102,20	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,20	102,50
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,10	101,40
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,10	99,40
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96,70	97,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,45	101,75

Und sie, die kurz vorher nichts dachten zu verschonen,
Die liegen weit und breit, in Feldern aufgetürmt.
Auf, Musen! Und besingt der Russen Heldentaten,
Denn dieser Krieg verdient ein ewig Ehrenmal,
Erzählt der späten Welt, wie alles wohlgeraten,
Als an der Spitze stund: Münnich, Lascy, Löwendahl."

Mit den größten Ehren wurde Münnich bei seiner Heimkehr empfangen. Die Kaiserin überreichte ihm einen goldenen Degen und ein Ordenskreuz mit Stern, auch vermehrte sie sein Gehalt und machte ihn zum Oberstleutnant des Preobraschenskischen Regiments, das einst Peter der Große errichtet und an die Stelle der Strelitzen gesetzt hatte. Sein Selbstbewußtsein war mächtig gewachsen, und nach einer allerdings nicht ganz unverdächtigen Quelle soll er den Wunsch zu erkennen gegeben haben, zum Herzog der Ukraine ernannt zu werden. Was das Russische Reich durch seine Siege gewonnen hatte, das faßte die Kaiserin in ihrem Erlasse wie folgt zusammen: „Unsere Grenzen sind nunmehr dergestalt erweitert, daß selbige von den bisher erlittenen Streifereien und Verwüstungen fernerhin nichts zu befürchten haben, die vorigen Bedingungen des am Pruth geschlossenen unglücklichen Vertrages völlig aufgehoben, auch viele Tausende von unsern Untertanen ihrer schweren Sklaverei und ihres Elendes entledigt worden. Im Handel sind unseren Unteranen gleichfalls solche Vorteile und Freiheiten zugestanden, als dieselben vorher niemals im türkischen Gebiete genossen."

Bald nach seiner Rückkehr drohte ein Krieg mit Schweden auszubrechen, und Münnich reiste an die Ostsee, um die Küstenbefestigungen zu untersuchen.

Als er wieder nach Petersburg zurückgekommen war, fand er die Kaiserin Anna krank. Es war vorauszusehen, daß die Krankheit zum Tode führen würde. Schwerkrank unterschrieb die Kaiserin noch einen Ukas, worin der erst wenige Monate alte Iwan, der Sohn ihrer Nichte Anna, die mit einem Herzog von Braunschweig vermählt war, zu ihrem Nachfolger bestimmt wurde; während der Minderjährigkeit des Kaisers sollte Biron, der Herzog von Kurland, die Regentschaft führen. Somit war die Tochter Peters des Großen, Elisabeth, wie schon bei der Thronbesteigung Annas, abermals von der Thronfolge ausgeschlossen. Wer die Kaiserin dazu bestimmt hat, läßt sich mit Sicherheit nicht mehr feststellen. Biron behauptet in seiner Rechtfertigungsschrift, Münnich habe ihn zur Uebernahme der Regentschaft gedrängt. Münnich dagegen stellt den Grafen Ostermann als den eigentlichen Urheber hin, gibt aber zu, daß der Regent nach dem Tode der Kaiserin den Treueid in seine, Münnichs, Hände abgelegt habe. Man darf wohl annehmen, daß Biron als Regent ihm sehr genehm war.

Wenn er aber geglaubt hatte, unter Biron noch höher zu steigen, so sollte er sich geirrt haben. Der Regent fürchtete Münnichs Ueberlegenheit und bewilligte ihm nichts. Aber er machte sich nicht nur den Feldmarschall zum Gegner, sondern auch die Mutter des jungen Kaisers. Diese hatte so unter Birons Hochmut zu leiden, daß sie gegen Münnich äußerte, sie wolle lieber mit den Ihren nach Deutschland gehen, als eine solche Behandlung länger erdulden. Nachdem so Münnich erfahren hatte, wie sehr ihm die Kaiserin vertraute, schreckte er nicht mehr davor zurück, seinen Nebenbuhler unschädlich zu machen. Die Prinzessin wurde überredet, durch die Preobraschenskische Garde den Regenten gefangen setzen zu lassen. Das geschah in der Nacht vom 8. auf den 9. November 1740. Um den Herzog ganz sicher zu machen, speiste Münnich mittags und abends bei ihm. Aber Biron war unruhig; es schien, als ahne er etwas Schlimmes. „Haben Sie in Ihren Feldzügen niemals des Nachts etwas Wichtiges unternommen?" fragte er den Feldmarschall. Dieser aber, seine Geistesgegenwart bewahrend, antwortete, er entfinne sich dessen nicht; übrigens sei sein Grundsatz, sich aller guten Gelegenheiten zu bedienen. Erst gegen 11 Uhr verließ er Biron. Nachts 2 Uhr ließ er seinen Adjutanten von Manstein rufen, dessen Erzählung wir nunmehr folgen. Beide fuhren nach dem Winterpalast; die Prinzessin Anna wurde geweckt und hatte eine kurze Unterredung mit Münnich. Die Offiziere der Wache wurden zusammengerufen, die Prinzessin stellte ihnen ihre Lage vor und bat sie, dem Feldmarschall bei der Ausführung seines Vorhabens folgsam zu sein. Das wurde versprochen, und nun begab sich Münnich mit 80 Mann der rasch verständigten Wache zum Sommerpalast, in dem Biron wohnte. Hier stand eine Wache des Preobraschenskischen Regiments, das Münnich befehligte. Die Offiziere wurden leicht gewonnen. Manstein wurde mit einem Offizier und 20 Mann in den Palast geschickt, Biron gefangen zu nehmen; sollte der Regent sich widersetzen, so sollte er sofort niedergestochen werden. Manstein ging vorauf und wurde von allen Wachen durchgelassen. Fast durch Zufall fand er das Schlafzimmer des Bironschen Ehepaares. Der Regent, so unsanft aus dem Schlaf geweckt, sprang vom Lager und wollte unter das Bett kriechen. Aber Manstein hielt ihn fest, bis Soldaten kamen, die dem Herzog ein Taschentuch in den Mund steckten, ihm mit einer Offiziersschärpe die Hände banden und ihn im Hemde bis zur Wache trugen, wo man ihn mit einem Soldatenmantel bedeckte und ihn dann in Münnichs Kutsche brachte, die mit dem Gefangenen zum Winterpalaste fuhr. Die verzweifelte Herzogin war ihrem Gemahl im Hemde bis auf die Straße nachgelaufen. Hier ergriff sie ein Soldat, nahm sie auf den Arm und fragte, was mit ihr geschehen solle. Als Manstein ihm befahl, die Frau wieder in ihre Kammer zurückzubringen, warf der Soldat sie in den Schnee und kümmerte sich nicht weiter um sie. Später fand sie der Hauptmann der Wache, der ihr Kleider bringen und sie in den Palast zurückführen ließ. Gleichzeitig mit dem Regenten wurde dessen Bruder verhaftet. Die Gefangenen wurden nach Schlüsselburg gebracht und später nach Pelim in Sibirien verbannt. So war denn Münnichs Anschlag, der in der Folgezeit in der russischen Geschichte bekanntlich mehrfach nachgeahmt wurde, gelungen. Anna wurde Großfürstin und Regentin des Reiches.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,10	99,40
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,20	101,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,70	99,—
Pfälzischer Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselitsitt-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelischer)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	96,40	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündess. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Pommerscher Pfandbriefe, in Dänemark mündelischer	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,35	—,—
5pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	70,10	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Gef.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	—,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,30	169,10
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,39	20,47
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,50	97,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	96,70	97,20
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
4½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
5pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Loose)	128,60	129,40
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40	98,95
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,40	86,95
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,40	98,95
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,40	86,95
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,50	98,05
3pCt. Bremer Staatsanleihe	83,95	84,50
3½pCt. do.	95,50	96,05
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,50	98,05
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,45	96,—
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	95,30	95,85
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,20	101,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,95	101,50
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,70	102,25
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3½pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,10	99,40
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,70	97,25
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,20	95,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	96,40	96,95
3½pCt. dergl. . . Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,20	99,75
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,30	95,85
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,45	95,—
3½pCt. Ungarische Kronenrente	84,—	84,55
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,30	99,85
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,95	102,50
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,60	103,15
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,30	169,10
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,39	20,47
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	80,85	81,25
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1950	4,23
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,18	4,23
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,81	16,91

Diskont d. Reichsbank 5 %. Lombardzinsfuß d. Reichsbank 6 %.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 21. Sept.

Tabak. Umsatz ca. 1570 Ballen St. Felix Brasil. — Kaffee behauptet. Am Markt Bogota. — Baumwolle ruhig, Upland middling loko 53. — Schmalz stetig. Tubs und Firkins 46¾, Doppeleimer 47½ ₰.

Berlin, 21. Sept. Produktenbericht. Die weitere Besserung in Nordamerika und die schwachen Weizenverschiffungen Argentiniens verstärkten hier zwar die Zurückhaltung des Angebotes. Doch kam es bei sehr schwachem Marktbesuch nur zu ganz geringem Verkehr in Weizen, Roggen und Gerste und nur zu bescheidenen Besserungen der Preise. Rüböl war bei festen Forderungen still. — Das Wetter ist bedeckt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 22. September 1906.

	Mk.		Mk.
Hafer, schweren	9,—	Gerste, amerikanische	—
„ leichten	—	„ russische	6,30
Roggen, hiesiger	8,70	Bohnen	9,—
„ amerik.	8,70	Buchweizen	9,—
„ südrussischer	8,70	Mais	7,20
Weizen	10,—	Kleiner Mais	7,20
		Lupinen	—

pro Centner.

Viehmärkte.

Husum, 19. Sept. Dem heutigen Weidevieh markt waren einschließlich des gestrigen Vorverkaufs 3100 Stück Hornvieh zugeführt. Geschäft im Vorverkauf unverändert gegen die Vorwoche, heute jedoch langsamer. Bestand ungefähr geräumt. Bezahlt diese Woche für Ochsen und Quenen: 1. Sorte 75—79, 2. 68—71, junge fette Kühe 72—76, ältere do. 62—66, geringere Ware 52—56 M. für 100 Pfund Schlachtgewicht. — Am Schafmarkt standen 1321 Schafe und Lämmer. Handel unverändert gut. Ein großer Teil des Auftriebes bestand aus mageren Tieren, welche hohe Preise bedangen. Es wurde bezahlt für beste fleischige Hammel 72—74, Schafe 68—70, Lämmer 77—79 ₰ für das Pfund Fleischgewicht. — Ausgeführt wurden nach Berlin 750, Hamburg 251, Kiel 60 Schafe und Lämmer. — Soweit sich hat ermitteln lassen, gehen an fettem Hornvieh nach Berlin, Hamburg, Sachsen, dem Rhein, Süddeutschland, Elsaß-Lothringen usw. ca. 2500 Stück.

Köln, 20. Sept. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 431 Kälber, 432 Schafe, 1560 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Kälber: feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber 98 M. (Doppellender 110 M.), mittlere Mast- und gute Saugkälber 88—92 M., geringere Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 74—82 M.; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 87 M., ältere Masthammel 82—84 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 74—78 M. Geschäft in Kälbern und in Schafen lebhaft geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht abzüglich 20—22 Prozent Tara: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 72 M. (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr), fleischige 69—71 M., gering entwickelte, Sauen und Eber 65—67 M. Geschäft langsam; voraussichtlich etwas Ueberstand.

Hamburg, 20. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 795 Stück. Preise: Landschweine, schwere 71 M., leichte 73 M., Sauen 63—67 M. und Ferkel 69—72 M. per 100 Pfund.

Hamburg, 20. Sept. (Zentral-Viehmarkt.) Angetrieben waren 1516 Rinder und 2756 Schafe. Gezahlt für 50 Kilogr. Fleischgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 79—81, 2. Qualität do. 72—75 M. Junge fette Kühe 67—70, ältere 63—66, geringere 51½—57 M. Bullen: 1. Qualität 71—75, 2. Qualität 64—68 M. Schafe: 1. Qualität 77½—81, 2. Qualität 71—75, 3. Qualität 60—66 M. für 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

Qualität zum größten Teil wieder recht gut. Handel langsam, wohl beeinflußt durch die ungewöhnlich große Fleischzufuhr aus England. Schafhandel ebenfalls langsam.

Hannover, 20. Sept. Auftrieb: 132 Kälber, 431 Schweine. Preise für Kälber: 1. 100, 2. 92—98, 3. 80—90 M. Handel flott. Preise für Schweine: 1. 77—78, 2. 73—76 M. Handel gut.

Schiffsnachrichten.

21. September.

Norddeutscher Lloyd.

„Breslau", Prager, nach Baltimore, gestern 7¾ Uhr abends Borkum Riff pass. „Prinzeß Irene", Dannemann, gestern 11 Uhr vorm. von Genua via Neapel und Gibraltar nach Newyork. „Rhein", Rott, gestern 6 Uhr morgens von Baltimore nach der Weser. „Cassel", Zachariae, nach Galveston, gestern 1 Uhr nachm. in Baltimore. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, von Ostasien, gestern 6 Uhr abends nach Neapel. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, von Ostasien, gestern 5½ Uhr nachm. von Southampton nach Antwerpen. „König Albert", Feyen, nach Newyork, gestern 5 Uhr nachm. Bellas pass. „Hessen", Mundt, von Australien, gestern 12 Uhr nachts in Suez. „Halle", Bortfeldt, von Brasilien, heute 11 Uhr vorm. Vlissingen pass. „Hohenzollern", Gerdes, nach Alexandrien, heute 5 Uhr morgens in Neapel. „Chemnitz", Stern, von Galveston, heute 12 Uhr mittags Dover pass. „Prinzeß Irene", Dannemann, nach Newyork, heute 10 Uhr vorm. in Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Ehrenfels", Strüfing, gestern in Madras. „Wartenfels", Schmidt, gestern in Savannah. „Stahleck", Sückens, gestern von Hamburg nach Oporto. „Weißenfels", Kueter, heute ausgehend Dover pass.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Atlas", Kunst, gestern in Sundsvall. „Bellona", Siemens, gestern von Passages nach Santander. „Theseus", Peters, gest. in Lissabon. „Orest", Albers, heute in Veile. „Latona", Oetker, gestern von Riga nach Köln. „Gauß", Reimers, gestern in Amsterdam. „Flora", Jongebloed, gestern in Rotterdam. „Pylades", Brehme, gestern von Danzig nach Geestemünde. „Mercur", Janssen, heute in Danzig. „Bellona", Siemens, heute in Santander. „Pollux", Meyer, heute in Bremen. „Activa", Petersen, heute von Bremen nach Kopenhagen. „Saturn", Strohschnieder, heute in Rotterdam. „Astarte", Rodenbeck, gestern von Riga nach Hamburg. „Ariadne", Knaut, gestern von Rotterdam nach Danzig. „Venus", Cassen, gestern von Rotterdam nach Stettin. „Thalia", Wenhold, heute von Rotterdam nach Königsberg. „Fortuna", Bruns, heute von Drontheim nach Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Asia", Segelken, gestern von Swakopmund nach Port Eads. „Strauß", Rabien, gestern von London in Bremen. „Schwan", Jürgens, gestern von Livorno in Neapel. „Bingen", Renziehausen, gestern von Bremen in Petersburg. „Schwalbe", Jachens, gestern von Bremen nach London.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Tanger", Schumacher, ist am 21. Sept. in Lissabon angekommen. „Portimao", Niemann, ist am 21. Sept. in Antwerpen angekommen.

Kleine Schiffsnachrichten.

Brake, 21. Sept. Laut Telegramm aus Guaymas beabsichtigt Kapitän Schumacher mit der deutschen Bark „Fürst Bismarck" morgen die Reise nach Punta Arenas (Costarica) anzutreten, um an der dortigen Küste nach dem Kanal f. O. zu laden.

Hamburg, 20. Sept. Der deutsche Segler „Anna Maria", Jürgens, mit Gerste von Hamburg nach Lägerdorf, ist unweit Heiligenstetten voll Wasser geschlagen und gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden. Hebungsversuche werden unternommen.

Hamburg, 21. Sept. Der dän. Dampfer „Rita", Schibby, von Aalborg, war bei Holtenau mit einer mit Kohlen beladenen und nach Saßnitz bestimmten Tjalk in Kollision. Der letzteren wurde der Bugsprit fortgerissen und sonstiger Schaden zugefügt. Schaden des Dampfers unbekannt.

Flensburg, 21. Sept. Der Dampfer „Hans Jost", aus Flensburg, ist ausgehend bei der Ausfahrt aus der Föhrde an Grund geraten. Das Schiff liegt außerhalb des Fahrwassers schwer auf. Die Dampfer „Hertha" und „Habicht" haben bis jetzt vergeblich versucht, das Schiff abzubringen.

Original Güstrower

Wer gesunde Kinder aufziehen und erblühen sehen will, muß es verstehen, sie gesundheitsgemäß zu ernähren.

Milchzucker

Zusammensetzung der **Muttermilch**:

Wasser	Eiweiß	Fett	Milchzucker	Asche
87,41	2,29	3,78	6,21	0,31

Zusammensetzung der **Kuhmilch**:

Wasser	Eiweiß	Fett	Milchzucker	Asche
87,17	3,55	3,69	4,88	0,71

nach Prof. J. König.

Was der Kuhmilch in der Hauptsache für die Ernährung der Kinder fehlt, ist danach **Milchzucker**.

Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler
(Inh.: Apoth. Th. Storandt),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.

Habe in Jeddeloh II 100 Stamm
Birken,
pass. für Holzschuhmacher, zu verkaufen.
Friedrichsfehn. H. Schmariede.

Bokel bei Wiesfiede. Empfehle meinen angekörten
Herdbuchstier
zum Decken. **Hinr. Oltmanns.**

Etzhorn. Zu verkaufen eine **Quene**, die vor einigen Tagen gekalbt hat.
Diedrich Helms.

Billig zu verkaufen ein Dauerbrenner und verschiedene Möbeln.
Zeughausstr. 12.

Extra dicke Vareler
Granat
(großer Fang)
à Pfd. 25 Pf.
Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. Joh. Stehnke,
Achternstr. 53.

Achtung!
Empfehle meinen echten **Schweizer Ziegenbock** zum Decken.
D. Schonvogel b. Ammerländisch. Hof.

Lebewohl sagen
die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler**, Inhaber: Apotheker **Th. Storandt**, Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Rastede. Habe schönen
Weiß-, Rot- und Wirsing-Kohl
zu verkaufen.
A. Hohn, am Bahnhof.

ANTINONNIN
nicht flüchtig, geruchlos, billig.
— **Bestes Desinfektionsmittel für landwirtschaftliche Betriebe.** —
Trockene Stallungen,
Kein Mauerfraß mehr,
Keine Schimmelbildung.
schützt **Holz** vor **Fäulnis** und **Schwamm.**
Farbenfabriken
vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Mitteilung.

Die Tischlerei wird nach dem Ableben meines Mannes unverändert weiter geführt und bitte mir das bisherige Vertrauen ferner zuwenden zu wollen.

Osternburg. **Frau M. Voss Ww.**

Wilh. Pape, Langestraße 56.
Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.
Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.
Abfallleder ꝛc. zu billigsten Preisen.

Vor dem
großen Reinemachen
sei jede sparsame Hausfrau eingedenk, daß man
Fußbodenöle, Bohnermasse, trockene und streichfertige Farben, Lacke, Gardinencremefarben, Aufbürstfarben, Ofenputzmittel, Fensterleder, Schwämme, Möbelpolitur ꝛc.
von vorzüglicher Qualität und billig einkauft in der
Drogenhandlung E. Sattler, Haarenstr. 44.
Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**

Bloherfelde. Jede Jagderlaubnis auf unseren Ländereien wird hiermit aufgehoben.
Ww. Bodemann. Georg Meyer.

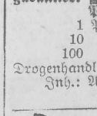
Kontrollkasse
(Triumph) billig zu verkaufen.
Gaststraße 29.

Schutz für Pferde, Rinder etc.
gegen die i. Sommer läst. Bremsen, Schnaken, Stechfliegen bietet unbedingt sicher **Chemiker Hesses Equirin**, fast geruchlos, im Gegensatz zu dem ekelhaften Franzosenöl, was schwer zu entfernen war und die Tiere oft noch unruhig machte. **Equirin** ist ein unübertreffl. Mittel, sehr ausgiebig u. spottbillig i. seiner Anwendung. Einmal verwendet, wird es kein Landwirt mehr missen wollen. 1 Literfl. Mk. 2.50 frko. intl. Kiste. — Kauft nur noch **Fliegentöter „Muscatol", D. R. G. M.**, der praktischste, billigste und ausgiebigste. Keine ekelhafte Leimschmiererei mehr, kein Verrühren von Pulver zu schmierigem Brei. **Muscatol** ist elegant in jedem Salon aufzustellen, von wochenlanger Wirkung, daher am billigsten, à 20 Pfg. Gegen Einsendung von 30 Pfg 1 St. frko., 2 St. 50 Pfg. frko., 10 St. 2.40 Mk. frko. 1 Literflasche Equirin und 10 Muscatol Mk. 4.50 frk. empfiehlt
Chemiker Hesse, Pausa i. Sa.

Futterkalk
(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl)
Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**

1 Pfund	= M	0.20
10 „	= „	1.80
100 „	= „	14.00

Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler**
Inh.: Apother **Th. Storandt**,
Haarenstr. 44.



Spath der Pferde
wird [illegible] und sicher beseitigt durch mein seit Jahren bewährtes **Spezialmittel** (zum Aufpinseln), ohne die Pferde am Arbeiten zu hindern. Das Mittel ist wirksamer als alle Salben, ja sogar als Brennen. Fl. 2,90 M gegen Nachnahme franko.
G. Oppermann, Nachfolger, **Röbel** i. Mecklbg.

Landesbibliothek Oldenburg

Wohnungs-Gesuche

Gesucht
möblierte **Etage** für 2 Offiziere mit Burich., ohne Stall, Nähe Artilleriekaserne 306.
von Schwartz, Leutnant.

Möbl. Zimmer in der Nähe der Bahn m. v. Pension gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. S. 546 an die Exped. d. Blattes.

Wohnungs-Angeb.

Kleine Wohnung zu vermieten.
Bürgerfelde, Schulweg 2.

Osternburg. Zu verm. per 1. Nov. kleine freundliche **Unterwohnung.**
Schützenhofstraße 46.

Zu verm. **möbl. Zimmer** mit oder ohne Beköstigung. Flurstr. 2.

Zum 1. Nov. od. früher **2 unmöbl. Zimmer** zu vermieten, jüngere Dame bevorzugt.
Ziegelhofstr. 79, unten.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer**, weil neben d. Inf.-Kas., pass. für 2 Einj.-Freiw. Heiligengeiststr. 21.

Habe einen **Laden** zu vermieten.
G. Hotes, Achternstraße 12.

Zu verm. umständeh. eine kl. freundl. sep. **Unterwohnung.** Ehnernstr. 32.

Zu verm. zu Nov. oder zu Februar eine **Oberwohnung** mit Stall u. Gartenland. Zu erfragen Burgstraße 21.

Bill. zu verm. zum 1. Novbr. schön möbl. **St. u. K.** m. 2 Betten an 1 od. 2 Herren od. Dame. Augustsstr. 15.

Zu verm. zum 1. Okt. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** Nähe d. Infanterie-Kaserne. Lindenstraße 65.

Zu verm. z. 1. Nov. **Unterwohnung m. Land. Milchbrinksweg 41.**

Habe noch zum 1. Novbr. d. J. am Scheideweg eine **Unter-** und eine **Oberwohnung** zu vermieten.
Näheres **A. Otken**, Nadorsterstr. 72.

Zu verm. möbl. Stube m. Kammer.
Burgstr. 16.

Gesucht

sofort, Oktober und November für hier und auswärts Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen zum Alleinbienen, junge Mädchen als Stütze,

für Landwirtschaft

sofort und November Haushälterin, Groß- und Kleinmägde, Groß- und Kleinknechte,

Knechte, welche ihre Militärzeit beendet,

suchen per Oktober oder November Stellung als Kutscher od. Hausdiener.

Frau Agnes Blumensaat,
Stellen-Vermittl.,
Johannisstr. 8.

Hartwarden. Auf sofort oder **baldmöglichst** ein **zuverl.**
Schwarzbrotbäcker
auf dauernde Stellung.
Gebr. Ruschmann.

Gesucht junges **Mädchen** als **Kochlehrling** für die feinere Küche, schlicht um schlicht.
Fr. Huntemann,
Bremen, Bahnhofsplatz 7,
Hotel „Monopol".

Abbehausen. Für einen besseren landwirtschaftlichen Haushalt suche ich auf Mai 1907 ein gewandtes
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau, gegen Salär. Auskunft erteilt
Heerßen, Rechnstllr.

Großenmeer. Gesucht zum **1. November cr.** ein
Knecht.
Reinh. Oncken.

In einem Orte des Amtes **Varel** wird für einen kleinen bürgerl. Haushalt zum 1. Mai eine
Haushälterin
gesucht. Offerten unter S. 548 an die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Ein
Lehrling.
W. Mühlenbrock,
Delmenhorst.
Geschäft für Haushalt-Einrichtungen, Glas, Porzellan-, Luxus- u. Spielwaren.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdien. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres **Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.**

Westerstede. Gesucht auf sofort mehrere **Tischlergesellen** auf dauernde Möbelarbeit.
R. Hemmie Söhne.

Hankhausen. Gesucht zum 1. Mai
ein ordentl. Großknecht
bei Pferden. **Joh. Janßen.**

Lehmden. Wegen Einberufung zum Militär suche auf Oktober
2 Knechte
gegen guten Lohn.
G. F. Müller.

Ein tüchtiger **Dachdeckergeselle** auf sofort gesucht, welcher gut auf Pfannenarbeiten ist.
E. Pösnecker.

Gesucht zum 1. November ein
ordentliches Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann.
Oeffentl. Badeanstalt.

Einz. Herr auf dem Lande sucht zur Führung des Haushalts ein
junges Mädchen.
Offerten u. V. 37 Filiale, Langestr. 20.

Gesucht auf sofort 1 Geselle.
Friedrich Kuck, Rastede,
Schlosser- und Schmiedemeister.

Gesucht zum 1. Oktober ein akkurates **Mädchen** von 16—18 Jahren für die Tagesstunden. Nachzufragen
Donnerschweerstr. 36, 1. Etage.

Ges. **1 Stundenmädch.** f. 5. ganz. Tag bis Nov. **Kastanienallee 39.**

Suche zum 1. November ein ordentliches, gutes
Mädchen
für Hausarbeit.
Johann Reimers, Restaurat.,
Begesack, a. Hafen 4.

Gesucht ein jüngerer
Bäckergehilfe.
Ludwig Harms, Haarenstr. 55.

Bornhorst. Suche für meine Landwirtschaft einen zuverlässigen
jungen Mann
gegen Salär bei Familienanschluß.
G. M. Böhken.

Edewecht. Gesucht auf sofort ein
Schuhmachergeselle
für Maß- und Lagerarbeiten, sowie auf sofort oder später ein **Lehrling.**
F. Brunßen.

Lehmden bei Hahn. Auf sofort ein
zuverlässiger Knecht
gegen guten Lohn. **H. Spille.**

Nordenham. Gesucht auf sofort oder später ein
Lehrling
für mein Geschäft. Ausbildung gewissenhaft.
H. Brüning, Schlossermstr.

Lehmden. Suche zum 1. Nov. einen zuverlässigen **Knecht. H. Meyer.**

20 Erdarbeiter
dauernd gegen hohen Stundenlohn **sofort gesucht.** Sich melden Gasthaus **Mainz, Godensholt,** Bahnstation Ocholt.

Gesucht
p. 1. event. 15. Oktober für mein Manufakturgeschäft
1 Verkäufer und 1 Verkäuferin,
welche im Dekorieren nicht unbewandert. Offerten mit Bild erbeten.
Begesack. H. Storjohann.

Gesucht.
Hekeln b. Berne. Zum 1. Novbr. ein **Knecht** von 15 bis 18 Jahren für meine Landwirtschaft.
E. Hashagen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges Dienstmädchen
gegen hohen Lohn.
Näheres bei **Frau E. Wülbers,**
Donnerschweerstraße 66

2 junge Mädchen
zum Kochen erlernen, schlicht um schlicht sofort oder später.
Hotel Graf Anton Günther.
W. Kampermann.

Wiefelstede. Gesucht ein
Tischlergeselle
auf dauernde Arbeit.
G. Hienen, Tischlermstr.

Osternburg. Gesucht zum 1. Novbr. ein kleiner **Knecht.**
H. Beuermann.

Gesucht auf sofort **Schuhmachergeselle** auf dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
Fr. Borchert, Eversten, Hauptstr. 51.

Lohnenden Nebenverdienst erzielen Wiederverkäufer durch den Verkauf von Wagenfett, Maschinenöl rc.
Johann Woltje, Steinweg 3a.

Suche auf sofort oder später **Lehrmädchen.**
M. Jasche, Schneiderin,
Humboldtstraße 28.

Gesucht 1 Laufjunge
für leichte Arbeiten für einige Stunden des Tages. Langestraße 56.

Bewahr- und Pflegeanstalt Kloster Blankenburg.
Gesucht zum 1. November ein
Wärter,
Lohn 500—800 M.
G. zur Loye.

Gesucht ein kl. Knecht
b. gut. Lohn. Heiligengeistwall 5.

Gesucht eine Frau
zum Reinmachen auf einige Tage.
Heiligengeistwall 5.

KAKAO STOLLWERCK SCHOKOLADE

Eine **Ober-** und **Unterwohnung** mit Garten zu verm., 165—240 M.
Nelkenstr. 27, oben.

Eine **Mansarden-Wohnung** für ruh. Bewohner, Heiligengeistwall 3.
Näheres Heiligengeiststr. 7.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Mottenstr. 31.

Zu v. möbl. Zimmer. Sonnenstr. 5.

Schöne große **Souterrain-Wohnung** versetzungshalber zum 1. Nov. zu verm. Preis 160 M.
Sonnenstr. 26.

Zu vermieten Logis. Milchstr. 14.

Sterbefallshalber zu vermieten eine kl. sep. **Unterwohnung** an kl. Familie.
Ofenerstr. 49.

Zu vermiet. eine freundliche **Etagen-Wohnung,** sehr nahe am Oldenburger Güterbahnhof.
Bremen, Neckarstr. 94.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen aus besserer Familie sucht zum 1. Nov. Stellung in einf. bürg. Haushalt gegen etwas Salär bei Familienanschluß.
Off. unter **T. 100** postl. Elsfleth erbeten.

Ein **junger Landwirt,** 19 Jahre alt, 8 Jahre in der Landwirtschaft tätig, sucht zum 1. Nov. d. J. eine Stelle. Etwas Salär erwünscht. Offerten erbeten unt. S. 529 an die Exped. d. Bl.

Junges, **21jähriges Mädchen** von auswärts sucht Stellung b. Familienanschluß und Gehalt. Näheres
Ofenerstr. 34.

Stellen-Angebote.

Gesucht ein solider
Arbeiter od. Knecht
bei Pferden gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.
Dieks & Kuhlmann.

Gesucht zum 1. November eine
tüchtige saubere Köchin.
Frau Dr. **Mitscherlich,**
Bremen, Bismarckstr. 25.

Gesucht einige tüchtige hiesige
Zimmergesellen.
J. H. Mönning & Sohn.

Per sofort oder 1. Oktober für besseren Bremer Haushalt ein akkurates **Mädchen** für Küche und Haus.
Saltzmann, Bremen,
Kielstr. 31.

Gesucht zum 1. Oktober
sauberes Stundenmädchen.
Augustsstr. 20, oben.

Gesucht für mein **Putzgeschäft** ein jg. Mädchen zur gründl. Erlernung der Branche.
Auf sofort **tüchtige Arbeiterin.**
Emilie Wichmann, Elisenstr. 3.

Gesucht auf sofort ein
tüchtiges Dienstmädchen.
Lohn 80 Taler.
Ferner ein
jüngeres Mädchen
zur Beaufsichtigung eines 2½jährigen Kindes, Lohn nach Uebereinkunft.
Sowie zum 1. Novbr. ein
sauberes Mädchen
für Zimmer und Wäsche, Lohn 80 Taler.
Reiners Hotel.

Gesucht zum 1. Oktober d. Js. ein ordentliches **Dienstmädchen** im Alter von 18—20 Jahren. Lohn bis Ostern 1907 100 M und freie Reise.
Frau **C. van Allen, Borkum.**

Suche sofort einen tüchtigen
Schmiedegesellen
auf dauernde Arbeit geg. hohen Lohn.
F. Thöle, Schmiedemeister,
Ahlhorn.

Zum 15. Dezbr. oder 1. Janr. suche
ein Mädchen
aus guter Familie für Haushalt und Laden bei Familienanschluß u. Gehalt.
Wangerooge. Frau **C. Christians.**

Gesucht per sofort eine tüchtige
Taillenarbeiterin
und geübte Näherin.
Emma Klusmann,
Baumgartenstr. 15.

Gesucht 1 **Bäckergehilfe** und ein kl. **Knecht.**
Emil Brand, Pferdemarkt 1.

Mädchen
für Papierarbeiten, geübte
Falzerin.
Julius Lambrecht & Sohn,
Lindenstr. 66.

Gesucht auf sofort 2 **Schlossergesellen** für dauernde Arbeit.
Harpstedt. Wilh. Nadermann.

Gesucht ein fixer Laufjunge.
Johann Woltje, Steinweg 3a.

Gesucht zum 1. Nov. event. 1. Dez. d. J. ein im Auktionator- und Rechnungsstellergeschäft durchaus erfahrener
Gehilfe,
welcher seiner Militärpflicht genügt hat. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten.
Georg Schwarting, Eversten,
Bureau für Grundstücks- und Hypothekengeschäfte.

Gesucht ein tüchtiger
Arbeiter.
(Verheiratete haben den Vorzug.)
Schaefer & Addicks.

Gesucht zu November
1 Knecht.
Derselbe hat vormittags einen Milchwagen zu fahren, nachmittags Arbeiten bei Haus zu verrichten. Verdienst über 600 M jährlich.
Molkerei D. H. Rüdebusch.

Rasteder Dampfmühle.
Gesucht ein 2. **Müllergeselle,** oder ein **junger Mann,** der Lust hat, in der Mühle mit tätig zu sein.
H. Brötje.

Gesucht eine größere Anzahl
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung.
J. Müller, Brake i. Oldenb.

Gesucht zum 1. November ein zuverlässiges gewandtes **Mädchen** für Küche und Haus. Große Wäsche wird ausgegeben.
Frau A. Kollstede,
Langestr. 37 I.

Gesucht per 1. Oktober für kleinen Haushalt ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Lohn 80 Taler.
Frau **Wilh. Hülsmeyer, Bremen,**
Osterstr. 32 (Laden).

Für ein größeres Bureau wird baldigst ein jüngerer gewandter **Schreiber** gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeugnissen und des Lebenslaufs erbeten unter **S.** 539 an die Expedition d. Bl.

Zum 1. Nov. 1 ordentliches **Mädchen.**
E. Daser, Bremerstr. 3.

Gesucht ein
Schuhmacher-Geselle
auf gleich oder in 14 Tagen, gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung.
Hinrich Schröder, Schuhmachermstr.,
Arbergen b. Hemelingen.

Dalsper. Gesucht auf möglichst sofort ein
junger Mann
für meine Landwirtschaft.
J. G. Schröder Ww.

Rastede. Gesucht zum 1. Novbr. ein
junges Mädchen
gegen Salar. Familienanschluß.
Ch. Helmers.

Gesucht zum 1. Nov.
1 kl. Knecht
bei hohem Lohn.
F. Fuge, Kurwickstr. 36.

Für eine große Maschinenfabrik Norddeutschlands werden zum sofortigen Antritt
tüchtige Eisen- und Metallformer
für dauernde Arbeit bei gutem Verdienst
gesucht.
Angebote unter **B. M. 7627** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Gesucht zum 1. Nov. oder früher für meinen kleinen Haushalt ein
Dienstmädchen.
Langestraße 86.

Pensionen.

Zwei Pensionäre finden zu Michaelis bei mir Aufnahme.
Privatlehrer **Köhler,**
Heiligengeistwall 4.

Halberstadt a. Harz, Töchterpension. z. Erl. d. Haushalts. Vorzügl. Ref. v. d. Eltern bish. Pensionärinnen. Prospekt d. **Frau A. Knollmann.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1043

2. Beilage
zu № 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 22. September 1906

Es ist uns infolge ganz besonderer Anstrengungen und Aufwendungen gelungen, zum Abdruck für unser Blatt zu gewinnen:

den berühmtesten Abenteurerroman
der letzten Zeit

Die Memoiren des Fürsten der Diebe.

Georges Manolescu (Fürst Lahovary) hat die Erinnerungen aus seiner romanhaften Verbrecherlaufbahn in zwei Bänden niedergelegt:

1) Ein Fürst der Diebe.
(Erlebtes und Erlittenes.)

2) Gescheitert.
(Aus dem Seelenleben eines Verbrechers.)

Zur Orientierung geben wir folgendes aus dem Vorwort des Verlegers, Dr. Langenscheidt, wieder:

„Nachstehend bringen wir die Memoiren des berüchtigten Hochstablers Georges Manolescu, der durch die Kühnheit seiner Verbrechen, Mut und Verschlagenheit auch in verzweifelten Lagen sich einen Weltruf schuf. Von glänzender Erscheinung unterstützt, bewegte er sich als Fürst Lahovary in den exklusivsten Kreisen von Paris, London, Berlin und anderen Hauptstädten der Welt; nach seinen eigenen Angaben stahl er im Verlauf weniger Jahre über zwei und eine halbe Million, ohne je einen Einbruch zu begehen, und verlor im ganzen mehr als 1 800 000 Frank am Spieltisch, — um sich jetzt jenseits des Ozeans eine neue, ehrliche Existenz aufzubauen.

Seine fast märchenhaft erscheinenden Schicksale hätten uns jedoch nicht dazu bewogen, die Memoiren dieses seltsamen Abenteurers herauszugeben. Für uns liegt der Schwerpunkt — und damit auch der Grund zu ihrer Publikation — lediglich in dem psychologischen Problem, das die vielumstrittene Persönlichkeit Manolescus selbst bietet.

Zur Beleuchtung dieses Charakters hat sich der Verlag an alle maßgebenden Instanzen — Aerzte und Juristen — gewandt, die mit dem Autor amtlich in Berührung gekommen sind. Daraufhin ist uns eine Fülle von hochinteressantem Material zugegangen, aber je mehr sich diese berufenen Stimmen mehrten, desto verwickelter wurde auch das Problem:

War Manolescu geisteskrank?

Er selbst sagt „nein“.

Die bedeutendsten Berliner Gerichtsärzte sagen „ja“.

Die Wiener Mediziner sagen einstimmig „nein“.

Die Luzerner Psychiater sagen ebenso einstimmig „ja“.

Der Verteidiger Dr. Schwindt sagt „nein“.

Der Untersuchungsrichter Dr. Maßmann sagt „ja“.

Eine maßgebende Information aus Frankfurt a. M. sagt „nein“.

Der hervorragende Nervenarzt, Prof. Dr. Koeppen-Berlin, sagt wieder „ja“.

Der Rechtsbeistand der geschiedenen Gattin des Autors sagt endlich wieder „nein“.

Die alte Hamletfrage: War er geisteskrank? Oder stellte er sich geisteskrank? Oder war er doch geisteskrank und übertrieb zugleich seinen Wahnsinn durch Simulation? liegt also hier in neuer, fesselnder Form vor.“

*

Bei dem Erscheinen des Buches in diesem Frühjahr brachten die **führenden Zeitungen** ausnahmslos Leitartikel über das Werk; sie nannten es „ein Dokument zur Geschichte des Menschtums, das an Großzügigkeit und kulturhistorischer Bedeutung Casanovas Memoiren mindestens nahe kommt“, — die Beichte „eines Genies, deren ethischen Wert man erkennt, wenn man hinter den Geschehnissen das eherne Gesetz der Kausalität zu erblicken versteht“, — „einen Appell an die ganze Kulturmenschheit“, — „eine Fundgrube für Staatsanwälte, Verteidiger, Richter, Aerzte, Psychiater und Philosophen“, — „so eigenartig und spannend, daß man eine Fortsetzung gern in Aussicht hätte“, — ein Buch „mit dem verglichen der Gil Blas von Le Sage, der berühmteste aller Schelmenromane, eine Stümperei ist“, — endlich „das Werk eines Mannes, der, obwohl kaum vierunddreißigjährig, gehaßt und geliebt, gefürchtet und geehrt, bewundert und geschmäht wurde, wie selten ein zweiter, und jetzt, ein Bettler, in die Welt hinausgezogen ist, um sich mühselig das zu erringen, was man in Wirklichkeit — das Leben nennt“, usw. usw.

Aus dem

Inhalt

führen wir zur Charakteristik folgendes an:

Meine ersten Schritte in dieser Welt. — Im Alter von vierzehn Jahren trete ich in die Marine ein. — Meine ersten Abenteuer. — Streifzüge in Griechenland. — Völlig mittellos in Athen. Gesuch bei der rumänischen Gesandtschaft, nach Hause zurückgeschickt zu werden. Nach abschlägiger Antwort schieße ich mir eine Kugel in die Brust. Königin Olga von Griechenland. — Von Bukarest zu Wasser nach Paris. — Meine Schicksale in Paris. Eigentümer eines Rennstalls. — Diebstahl von Juwelen im Werte von 540 000 Frank. Vier Jahre Gefängnis. — Meine Reise nach Monte Carlo. — Meine Beute auf dem Wege nach Kalifornien. — Als Detektiv in San Francisco. — Reise nach Honolulu und Yokohama. — Ueber Amerika nach England. Große Spielverluste. Zwangsarbeit. — Abenteuer in den verschiedensten Staaten Europas. — Zum ersten Male lächelt mir das Glück. Spielgewinn von ca. 250 000 Frank. Ich verspiele alles wieder. Juwelendiebstahl. Achtzehn Monate Gefängnis in Nimes. — Ich heirate eine Gräfin. — Meine Hochzeitsreise. — Besuch bei den aristokratischen Verwandten meiner Frau. — Das Paradies auf Erden. — Zusammenbruch meines Eheglücks. Ein Juwelendiebstahl in Luzern. Verhaftung in Frankfurt a. M. Ein Todessprung. Rücktransport nach Luzern. Simulation von Wahnsinn. Sechs Monate Zuchthaus. — Wieder in Amerika. Ein Schmuckdiebstahl von ca. 800 000 Frank. — Mit 350 000 Mk. in der Tasche werde ich ein Fürst. — Als Fürst Lahovary im Verkehr mit der Elite Berlins. — Die Juwelendiebstähle im Hotel Bristol und Kaiserhof zu Berlin. Verhaftung in Genua und Auslieferung an Preußen. — Geistiger Kampf mit den preußischen Aerzten; um der Strafe zu entgehen, simuliere ich siebzehn Monate lang Wahnsinn. — Meine Internierung in der Irrenanstalt. Meine Flucht. Verhaftung in Oesterreich. Rückkehr nach Rumänien. Ein neues Leben.

Anhang. Preßstimmen über Georges Manolescu. — Information aus Frankfurt a. M. — Bericht des Untersuchungsrichters Dr. Maßmann-Berlin. — Bericht des Verteidigers Manolescus, Rechtsanwalt Dr. Schwindt-Berlin. — Mitteilung des Staatsanwaltsubstituts Dr. Eduard Khittel, 1903 in Wien, jetzt in Krems a. Donau. — Mitteilungen über Manolescus weitere Schicksale.

Dies sensationelle Werk bringen wir im nächsten Quartal zum Abdruck.
Wir empfehlen daher, rechtzeitig auf unser Blatt zu abonnieren.

Abonnementspreis für das am 1. Oktober beginnende neue Quartal 1,50 Mk. (und 0,42 Mk. Postbestellgeld).

Oldenburg i. Gr. „Nachrichten für Stadt und Land“.

Landesbibliothek Oldenburg

Dohn is'n Ding.

(Märchen.)

Dar weer is mal'n jungen König. De harr dat Regeer erst krägen un seet up sienen golden Thron, un wat de Uppersten weeren, de stunnen dor um to und lurden, wat dar passeeren schull. Dat wohrde nich lang, dar keemen se all een na'n annern herin, un jedeneen harr wat vortobringen. Tuerst keemen de Buren: Dat gung nich, dat se all annerwegen herkeemen un verkoffsden dat Korn un dat Speck billiger as se't sulmst kunnen. Dar kunnen se nich bi bestahn, un de König schull ähr helpen. „Schall passeeren!" sä de König, un de Buren gungen wedder weg. Denn keemen de Schosters un de Snieders un de annern Handwarkers und klagden den König wat vor, dat de Kooplü ähr all den Verdeenst wegnehmen, de harrn allens un geben dat billig weg, un dat mutz' 'n Enn hebben, anners kunnen se man all Bankerutt maken. „Schall passeeren!" sä de König, un de Handwarkers gungen wedder weg. Un denn keemen de Kooplü: Se mussen sehn, dat se butenlands of'n paar Groten maken dehen; anners spälden se noch rein achterut, un de König schull dar vor sorgen, dat se ähr dar gewehren leeten. „Schall passeeren!" sä de König. De Kooplü gungen wedder weg, un nu keemen den König siene Bedeenters herin, de em mit helpen dehen, dat he dat Land regeeren deh. Se weeren 'n bäten benaut. Aber dat hulp nich; dat mutz'r nu mal herut. So säen se em denn, mit de ole Monatsgage dat gung nich mehr, un wenn dat nich anners wurd, denn mussen se sick vor dat lettze Geld 'n Smachtreemen koopen; kort un good, se mussen mehr hebben. „Schall passeeren!" sä de König, un se gungen wedder henut; as se buten weeren, freuden se sick all, de Bedeenters, un de König ok.

Nu harr de junge König 'n olen Minister, de harr sienen Vader all mit regeeren hulpen. As nu de König herumkeek, wat siene Lü dar woll vor'n Gesicht to maken dehen, dar nickkoppden se em all to, bloot de ole Minister leet sick nicks nich marken. Dat verdroot den König, un he froog em: „Paßt Di dat nich?" — „O, worum nich?" sä de ole Mann. Aber een von de jungen Keerls treet vor un sä: „Herr König, dat is'n ganz fermosten Snack, den Ji dar makt hewwt: Schall passeeren! De is weert, dat he upschräben ward." De annern säen all van Ja; blot de ole Minister sä nicks nich. „Na", meende de König, „wenn Ji't denn all meent, denn man to; ick heww'r nicks nich gegen. Aber makt dat ok so, as mi dat tokummt. Un wer von Jo siene Saken am besten maken deht, de kriegt'n Büdel mit Pistolen. 'n Jahr laat ick Jo Tied; denn kam ick herum und will sehn, wat Ji makt hewwt!" — Dar säen se all, he weer'n Baas; blot de ole Minister sä nicks nich. De König wenkde siene Lü to, un denn gungen se wedder los. Dat harr em bannig Pläser makt; blot de ole Mann gefullt em nich. „Na, töw!" sä he, „Di will ick woll kriegen. Mutzt blot nich glöben, dat dat man all so geiht!"

Dat Jahr gung hen. De junge König harr immer siene Mackers um sick to und hörde de in'n Halß; aber den olen Minister leet he sien Dag nich kamen und kümmerde sick dar nich um. As't nu sowiet weer, dar reep he all siene Lü tohope und wull wäten, wo't dar mit stund. Dar harr nu jedeneen sien Beste dahn. De eene harr't baben de Där malen laten; de tweete harr't mit bunte Steene in de Mur stahn, de drütte harr van siene Froenslü 'n groden Vorhang neihen laten. Dar weer dat moi instickt: „Schall passeeren!" Un de eene harr 'n Gedicht makt; dat weer teihn Aelen lang und dar keem immer achterher: „Schall passeeren!" — Wer schull nu den Büdel mit Pistolen hebben? Dar gnifflachde de eene un sä: „Herr König, wo weer't mit den olen Minister?" — „Dat is ok wahr", sä de König, „denn man mal los!" Nu gungen se all na den Minister sien Hus hen. De stund in de Dör und keek den König in die Möt. — „Na," sä de König, „denn laat is mal sehn, wat du makt hest, du weeßt doch, wat ick seggt hebw von wegen mienen Snack; de schull upschräben weeren, as mi dat tokummt!" De ole Mann nickkoppde, un denn gungen se där den Garen, bi all de Blomen vorbi, bi de Böm' vorbi un dat ganz na achtern, dar weer'n grooden Sandplacken, nicks as Sand. „Hier!" sä de ole Mann un wiesde up den Sand. De König keek sick um. „Ja, wat denn?" sä he, „ick seh jo nicks nich." „Nich?" sä de ole Mann, „dar kann ick nicks an dohn. Wer kann wat vor Wind un Regen? Stahn hett et dar!" — „Na, hör mal!" sä de König. Aber fudder keem he nich. Dar gungen just wecke den Sandpadd langs, de achter den Garen hengung. Dat weer'n ganzen Koppel. Se nehmen den Hoot deep genog aff, aber dat se nich allto bestig gestellt weeren, dat kunn man ähr woll ansehn. De König weer benaut. He kennde ähr: dat weeren de Buren un de Handwarkers um de Kooplü un siene Bedeenters van verläden Jahr. „Wat willt de?" sä he. Dar treet de eene von siene Mackers vor un mummelde dar wat her, dat weer nu just'n Jahr, un se wullen is mal sehn, wo't dar mit weer. — De König stund bedunnert, denn wenkde he sienen Bedeenten to, de mit den Büdel voll Pistolen all parat stund. „Giff em den!" sä he un wiesde up den olen Minister, denn nickkoppde he siene Lü to, se kunnen maken, dat se wegkeemen. „Kumm", sä he to den olen Mann, „kumm is her. Ick heww wat mit di to besnaken!" — Se gungen tohope in't Hus. Unnerwegs bleew de König bestahn un sä: „Segg is, hett di de Snack nich gefullen?" — Dar lachde de Ole ganz sinnig vor sick hen un sä: „Herr König, de Snack ist good. Aber ick weet noch'n bätern!" — „Un de heet?" — „Dohn is'n Ding, Snackenisgering!" — De junge König sä nicks nich. Aber den annern Dag leet he sick'n Steenhauer kamen, de muß mit groode Bookstaben haben de Dör von sien Sloß hauen: „Dohn is'n Ding; Snaken is gering!" — Dor steht de Snack noch, un wenn Ji is herkamt ,denn könt Ji em sulmst lesen. De junge König aber is'n Baas van'n Keerl wurden. — Dat wull'r woll van kamen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 22. Septemer.

* **Niederdeutsche Volksmedizin.** Trotz der zunehmenden Aufklärung haben sich aus der Zeit des Aberglaubens für allerlei Krankheitsfälle geheimnisvolle Mittel erhalten, die vom Volk noch hoch in Ehren gehalten werden. Sehr verbreitet ist der grausame Aberglaube, daß die Hand eines Toten, wenn man mit ihr über ein krankes Glied streicht, die Krankheit annimmt; im Lande Wursten, der Wesermarsch nördlich von Bremerhaven, schleicht der Kranke nachts heimlich in die Kammer, in der die Leiche aufgebahrt liegt, und berührt mit der bloßen Hand des Toten sein krankes Glied; in der Lüneburger Heide wird die Berührung der Leichenhand besonders gegen Warzen und gegen Magenkrämpfe angewendet. Nicht so grausig, aber desto seltsamer ist ein Heilmittel gegen den Bruch, das im oben genannten Lande Wursten noch angewendet wird: Der Kranke muß in der Johannisnacht durch eine gespaltene Esche gezogen werden; dabei müssen drei Leute, die den Vornamen Johann tragen, tätig sein, und ähnlich wie bei Schatzgräbereien darf kein Wort dabei gesprochen werden. Im Gegensatz zu der Schweigepflicht bei diesem Mittel beruhen andere Mittel gerade auf dem Wort. So lautet ein Kinderreim, der gegen das Schlucken (Snik-up) hilft, folgendermaßen: „Snik-up und ick gungen öber dat Steg; Snik-up fult herin un ick gung weg." „Schlucken und ich gingen über einen Steg; Schlucken fiel herein und ich ging weg." Der Spruch muß gesprochen werden, wenn man über einen Steg geht, wozu man ja in den gräbenreichen Marschen genug Gelegenheit hat. Zur Heilung der Kopfrose wird folgender Spruch angewendet: „De Floekasch un de Flech, de gungen öber dat rode Meer, de Floekasch kem torüg un de Flech nimmermehr." Dabei wird Feuer geschlagen und Asche aus dem Herd über die kranke Stelle geblasen. Sympathische Sprüche gibt es noch eine Menge. In der Lüneburger Heide z. B. vertreibt man die Warzen, indem man den zunehmenden Mond ansieht, dreimal kreuzweise über die Warzen streicht und dazu spricht: „Wat ick ansey, dat gewinn, Wat ick wasch, dat verswinn." Im Gegensatz zu diesem letzten Spruch sind die beiden ersten in die Form einer Geschichtenerzählung gekleidet, genau wie es die alten Heilsprüche aus der heidnischen Zeit unseres Volkes sind. Die heilenden Sprüche werden übrigens nicht immer gesprochen, sondern in den Wesermarschen wird bei Fieber ein Spruch auf den Zettel geschrieben und der Zettel dann verbrannt. Auf dem Schreiben beruht auch ein in der Lüneburger Heide gebräuchliches Fiebermittel, jedoch wird kein Spruch aufgeschrieben, sondern Name, Geburtsjahr und Geburtsort des Kranken, und zwar an einsamer Stätte in drei Nächten. Gebräuchliche Fiebermittel sind ferner das Verschlucken einer Kreuzspinne oder von Spänen, die von einer Kirchenglocke abgefeilt sind; auch kann man das Fieber in eine Weidenrute einbinden. Gegen Zahnschmerzen hilft kreuzweises Nägelschneiden an Händen und Füßen, also etwa in der Reihenfolge: linke Hand, rechter Fuß, rechte Hand, linker Fuß; die abgeschnittenen Nägel werden vergraben. Außer dem eben mitgeteilten Besprechen ist gegen Warzen auch das kreuzweise Bestreichen mit gestohlenem Speck, der dann vergraben wird, gut. Fällt einem ein Zahn aus, so muß man ihn rückwärts über den Kopf werfen und es wächst wieder ein neuer. Ausgekämmte Haare darf man nicht zum Fenster hinauswerfen, denn sobald Vögel sie wegtragen, geht dem Betreffenden das Haar aus. Außer sympathischen Mitteln spielen pflanzliche eine große Rolle in der Volksmedizin. Gegen Lungenkrankheiten hilft ein Tee von den Blättern der Schafgarbe, auf Wunden werden die Blätter des Wegerichs gelegt. Gegen mancherlei Kinderkrankheiten hilft Tee von den in sandiger Gegend sehr häufigen Katzenpfötchen; indessen muß die Pflanze am Bartholomäustage (24. Aug.) gepflückt werden. Der Tee von Glockenblumen hilft gegen allerlei Blasenleiden. Weniger appetitlich als diese pflanzlichen Mittel sind manche andere Mittel der Volksmedizin; z. B. nüchterner Speichel gegen Hühneraugen; das Wasser, in dem das geschlachtete Schwein abgebrüht worden ist, gegen Frostbeulen; gekochte Milch mit Schafmist gegen Masern usw. Wer sich die Mühe gibt, nachzuforschen, wird noch viele Heilmittel, die im Volke üblich sind, finden, und es werden wohl Jahrhunderte vergehen, ehe sie ganz verschwinden. Oder werden sie überhaupt verschwinden, und bedeuten die Kräuterkuren usw., die manche Naturheilkundige betreiben, nicht sogar ein Wiederaufleben alter Volksmittel?

* **Der Theaterverein „Oldenburger Volksbühne"** feiert Sonntag, den 23. September, in der Tonhalle zu Osternburg seinen diesjährigen Herbstball. Da der Verein alles aufgeboten hat, um einen schönen, gemütlichen Abend zu veranstalten, und es an Unterhaltung nicht fehlen wird, ist ein starker Besuch zu erwarten. (Siehe Inf.)

* **Beitragserstattung an Ehefrauen.** Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß weibliche Personen, welche eine Ehe eingehen, unklug handeln, wenn sie die Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Invalidenversicherungsbeiträge beanspruchen. Wenn nun auch immer mehr Frauen dies einsehen, so ist doch die Zahl derer, die die Rückzahlung der Beiträge verlangen, noch bedauerlich groß. Wir wollen daher mit Rücksicht auf die im Herbst zahlreich stattfindenden Eheschließungen den jungen Paaren wiederum den Rat erteilen, keinen Erstattungsantrag zu stellen, sondern die Versicherung freiwillig fortzusetzen, was mit einem Aufwande von 1,40 *M* für das Jahr möglich ist. Nur zu oft erweist sich die Annahme der jungen Frauen, daß sie stets gesund bleiben würden, als irrig. Häufig genug kommt schon in den ersten Jahren der Ehe Krankheit ins Haus, und wer dann seine Versicherung aufrecht erhalten hat, hat Aussicht, daß von der Versicherungsanstalt ein kostenfreies Heilverfahren gewährt wird, sei es in einem Krankenhause, einem Badeort, einer Heilstätte, einem Genesungsheim oder in anderer Weise. Tritt dagegen Invalidität ein, so wird eine Rente bis zur Wiederherstellung oder bis ans Lebensende gezahlt, und diese Rente erleichtert es dem Manne, seinen Hausstand auch bei Arbeitsunfähigkeit der Frau zusammenzuhalten. Alle diese Vorteile gehen verloren, wenn die Hälfte der Beiträge erstattet ist. Denn auch diejenigen, welche nach der Eheschließung weiter Lohnarbeiten verrichten und deshalb von neuem mit dem Markenkleben beginnen müssen, können, wenn sie sich ihr Geld haben zurückzahlen lassen, eine neue Wartezeit frühestens in vier Jahren erfüllen und haben bis dahin keinerlei Ansprüche gegen die Versicherungsanstalt. Möge es sich daher jede junge Frau dreimal überlegen, ehe sie einen Antrag auf Beitragserstattung stellt.

* **Arbeitsnachweis.** Herberge zur Heimat. Gesucht für hier: 1 Klempner, 1 Dachdecker, 2 Schneider, 2 Tischler. Nach auswärts: 1 Bäcker und 1 Müller, 1 Maler, 1 Schneider, 4 Tischler.

* **Der Fußballklub „Osternburg von 1903"** veranstaltet am heutigen Abend im Vereinslokal (Schützenhof zur Wunderburg) eine Feier anläßlich der errungenen Siege auf den Sportsfesten in Bremen und Delmenhorst.

* **Der Ofen geplatzt.** Das erstmalige Wiederanheizen der Zimmeröfen bringt in sehr vielen Fällen Rauchbelästigungen, in einzelnen Fällen aber auch eine Gefahr mit sich. So kann es vorkommen, daß ein Ofen kurze Zeit nach dem ersten Anheizen mit starkem Knall auseinandergetrieben und im oberen Teil zerstört wird. Die Ursache solcher Vorkommnisse liegt darin, daß die in den Rauchabzugskanälen stehende Luftschicht stark abgekühlt ist und die Feuergase nicht entweichen läßt. Es kommt deshalb darauf an, eine rasche Erwärmung der in den Ofenzügen befindlichen Luft herbeizuführen, was durch ein schnellauflodernde, aus lockerem Papier und kleingespaltenem Holz erzeugtes Feuer

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein origineller Umzug.

Der berühmte Helden- und Charakterspieler Adalbert Matkowsky hat außer seinem Theater nur noch eine Leidenschaft: Altertümer zu sammeln. Und mit den Jahren ist es ihm gelungen, eine Sammlung von alten Kunstwerken zusammenzubringen, wie sie wenige Privatleute in Berlin ihr eigen nennen können. Dabei geht seine mit dem Anwachsen der Sammlung erworbene Sachkenntnis mit einem erlesenen aristokratischen Geschmack Hand in Hand, und allmählich hat sich seine Wohnung zu einem wahren Museum von allerlei Kostbarkeiten und wertvollen Raritäten entwickelt. Kleine Prunkwerke in Edelmetall, Figürchen in Silber und Bronze, Uhren und Kamine, Krüge und Teller, Stühle, Tische und Schränke, Truhen und Gobelins, Majolika und Filigran, Porzellane und Holzschnitzereien, Altarflügel und Musikinstrumente aus alten Zeiten und aller Herren Länder, Glasgemälde und keramische Seltenheiten, Fayencen und Schmuckgegenstände, alles das in hundert verschiedenen Variationen ist von dem Künstler selbst zu einem malerischen Ganzen arrangiert und aufgebaut, in alten Nischen und Konsolen aufgestellt, in alten wundervollen Rahmen und Stoffen drapiert und aufgehängt, daß jedes Künstlerauge sich an dem phantastischen Ganzen erfreuen muß.

Doch im Gegensatz zu den meisten Privatsammlungen hat Matkowsky keine Schausammlung, kein „Museum" im eigentlichen Sinne zusammengebracht, sondern er lebt in diesen alten Kostbarkeiten, man sitzt auf den alten, geschnitzten Stühlen, man trinkt aus den verschiedenen alten Römern, Bechern und Pokalen, eine alte Uhr schlägt, und er selber haust hinter den altertümlichen bunten Scheiben in einer Mönchskutte, wie der Faust der mittelalterlichen Sage.

Nun begab es sich, der „Nat.-Ztg." zufolge, daß das Haus in der Joachimsthalerstraße, in dem der Künstler wohnt, abgerissen werden sollte, und daß der Wirt ihm kündigte. Adalbert aber sagte: Ich ziehe nicht aus! Denn außer dieser gibt es keine Wohnung für mich in Berlin. Diese Wohnung, in der ich mir die Zimmereinteilung durch Ausbrechen von Türen, durch Trennung und Vereinigung der einzelnen Räume, ganz gegen den Grundriß des Architekten, zurecht gemacht, nach meinem Geschmack umgeschaffen habe, diese Wohnung behalte ich, diese oder keine.

Inzwischen begann man unter ihm — er wohnt im obersten Stockwerk — fröhlich mit dem Abbruch des Hauses, die Treppengeländer wurden zum Teil abgenommen, in den unteren Stockwerken herrschte die Spitzhacke der Maurer und Zimmerleute, — Adalbert verharrte in seiner Behausung, und nicht das staubige Geröll auf der Treppe, nicht der Spektakel der Abreißerei konnte ihn in seiner Konsequenz stören: er blieb wohnen. Je mehr sich seine Gattin bemühte, eine neue passende Wohnung zu finden, um so hartnäckiger verweigerte er dem Wirt und seinen Handwerkern den Eintritt in die bisherige Behausung.

Da geschah etwas Wunderbares: Knapp vor dem gesetzlichen Umzugstermin gelang es der Gattin des Künstlers, die schon halb verzweifelt die ganze nähere und weitere Umgebung der Joachimsthalerstraße abgesucht hatte, eine ganz analoge Wohnung zu finden, eine Wohnung, die der bisherigen aufs Haar glich! Einfach um die nächste Straßenecke herum fand sie sich, in dem gleichen Stockwerk, mit derselben Zimmereinteilung, mit derselben Zahl von Türen und Fenstern. Und diese wunderbare Wohnung gehörte — das ist der Humor davon — dem bisherigen Hauswirt, der vor Jahren zwei Häuser nebeneinander in ganz gleicher Weise hatte erbauen lassen!

Und nun begann Adalberts Umzug, der sich höchst originell gestaltete. Das Umpacken und Heruntertragen von oben nach unten, über die Straße und dann von unten nach oben — das wäre doch zu kompliziert gewesen. Adalbert ließ einfach, mit der Einwilligung des Hauswirts, die Brandmauer nach dem Nebenhause, seiner neuen Wohnung, durchbrechen, und nun ging der Wiederaufbau all seiner Kostbarkeiten ganz wunderbar und systematisch von statten. Die Nischen und Konsolen, die Kamine und Fliesen, die Rahmen und Gobelins gelangten in dem Nachbarhause an die ganz genau entsprechenden Stellen, und der Mieter ließ an der neuen Wohnungsstelle wiederum gegen den Grundriß des Architekten die Räume trennen und vereinigen, wie nebenan. Adalbert triumphiert, er hat wiederum seine Wohnung, die ganz nach seinem eigenen künstlerischen Geschmack in Raum und Licht, in Sonne und Dämmerung eingerichtet ist, seine Wohnung, die ein ebenso geniales künstlerisches Original ist, wie ihr Bewohner in der Mönchskutte.

Glocken. In der illustrierten Halbmonatsschrift „Die Schweiz" (Verlag der „Schweiz", Zürich) veröffentlicht Ernst Zahn die folgenden schönen Verse:

Die Glocken wandern durch das Tal.
Mein Herz fliegt mit ein jedes Mal.
Sie ziehn dorfaus, bergan, waldein.
Mein töricht Herz geht hinterdrein.
Nun singt ein Klang am Firnjoch schon
Und taucht ins Blau und zieht davon.
Verlorne Fernen fassen ihn.
Mein Herz irrt mit, weiß Gott wohin.

Die höchsten Dörfer der Schweiz. Den Ruhm, die höchstgelegene Ortschaft der Schweiz zu sein, hat das Dörflein Cresta in Avers, einem Seitental des Hinterrheins, das vom Septimer-Paß herabkommt. Cresta liegt in einer Meereshöhe von 1949 Metern und im Abstand von wenigen Kilometern von der italienischen Grenze im Bereich des Kantons Graubünden. Der durch seine Alpenforschungen bekannte Prinz Roland Bonaparte hat, der Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik zufolge, noch eine Reihe

Landesbibliothek Oldenburg

erreicht wird. Das rasche Auflegen von Kohlen ist zu vermeiden, denn es führt zu den lästigen Verqualmungen der Zimmer und erzeugt vorzeitig Gase, die zu Ofenexplosionen Anlaß geben können.

* **Missionsfest im Ziegelhof.** Die Kollekte, deren Ertrag zur Hälfte der Leipziger Mission, zur Hälfte dem Landesverein für Innere Mission zugute kommt, erbrachte im Gottesdienst 91,24 *M*, bei der Nachmittagsfeier 167,12 *M*, im ganzen 258,36 *M*.

* **Lehrlingsprüfung im Molkereigewerbe.** Dienstag, d. 9. Oktober, findet in Rastede unter dem Vorsitz des Herrn Molkereiverw. Boy-Esens eine Lehrlingsprüfung statt, und zwar für die Bezirke Oldenburg—Bremen—Münsterland und Ostfriesland. Früher wurden die Lehrlinge in der betr. Molkerei geprüft, in der die Ausbildung stattgefunden hatte, doch von jetzt an finden alle 2 Jahre 2 Prüfungen, eine im Herbst, eine im Frühjahr, und zwar bis auf weiteres in Rastede statt. Wir möchten hiermit unsere Molkereileiter auch auf diese Prüfung hingewiesen haben, da doch eine geregelte Ausbildung im Interesse der Molkereibetriebsleiter als auch für die Molkereien selbst ist.

wr. Der Hasbruch im Herbstkleide. Der 23. September, der Anfang des Herbstes, ist da. Wir fühlen das allmähliche Nahen des Herbstes, aber wir wissen nicht, wann er kam und wann der Sommer gegangen ist. Auf unseren Wanderungen im Sommer sind wir zwar nicht kalt, aber ohne tieferes Eingehen an den Waldungen vorüber gegangen. Nun aber kommt mit schnellen Schritten die Zeit, welche uns nach dem Walde lockt, die das grüne Einerlei in bunte Mannigfaltigkeit auflöst. Heute scheint einmal die Sonne wieder, und wir suchen den alten, ehrwürdigen Hasbruch auf. Er prangt in tausendfarbigem Kleide und schon von weitem fesselt sein Anblick Herz und Auge. Am Waldesrande stehen Haselsträucher mit ihren weichen Blättern. Schnell pflücken wir einige Nüsse und treten in den Wald selbst. Es ist so feierlich still hier im Halbdunkel, unter den hohen alten Bäumen. Die Sonnenstrahlen glitzern durch das farbige Laub und malen wunderliche Schattenfiguren über den Weg. Leise schwebt hier und da ein Blatt zu Boden; mitunter streift auch wohl eins unsere Backe. Alle Augenblicke knirscht es unter unsern Füßen; wir zertreten einige Eicheln, die auf den Weg gefallen waren. Träumend schlendern wir auf dem Pfade dahin, bis wir bei den alten Riesen angekommen sind. Welche Fülle von Leben birgt eine einzige Buche, eine einzige altehrwürdige Eiche? Oben, wo die ersten Hauptäste sich ausbreiten, hängen grünlichblaue, lappige Flechten gleich Tapeten herab. Etwas tiefer folgen verschiedene Sorten Wandflechten und Schlüsselflechten in mannichfachster Schattierung. Zwischen den Flechtenlagen haben sich Moose angeheftet. Jedes der zierlichen Gebilde bietet Stoff zu einer besonderen Betrachtung. Käfer, Spinnen und winzige Schnecken spielen Wanderer in dem Walde von Flechten und Moosen. Braune Waldameisen haben eine lange, lange Heerstraße hindurch gelegt. Motten verbergen ihre Brut in den Ritzen der Borke, und kleine Raupen puppen sich hinter Moosbüscheln ein. Bald wird der Specht kommen und genaue Musterung am Eichbaume halten. Es ist dem Wanderer eine angenehme Ueberraschung, wenn er auf einer Waldwiese einige Rehe aufscheucht, die sich dort gelagert hatten, um nach der reichlichen Mahlzeit wiederzukäuen. Auch im Walde überrascht man mitunter ein Reh im Buschdickicht. Es hatte das Laub weggescharrt und sich an abgelegener Stelle ein Lager zurecht gemacht. Die Farbe seines Felles ähnelt den braunen Blättern und den grauen Baumstämmen so täuschend, daß wir bis auf wenige Schritte ihm nahen können, ehe wir es bemerken. Ein lieblicher Anblick gewährt die von hohen Eichen und Buchen umsäumte Jagdhütte, deren grüne Türen und Fenster und deren rotes Dach bald den Versteck verraten. Die Hütte wird heute offen sein, denn blauer Rauch steigt aus dem Schornsteine. Wir schreiten über den kleinen Bach, der den freien Platz vor der Hütte durchquert und treten in das Innere. In dem Kamin brodelt der Kaffeekessel auf loderndem Feuer. Wir betrachten die prächtigen Geweihe an den Wänden und setzen uns dann vor der Hütte auf eine Bank. Einen Augenblick ruhen wir aus, dann geht es wieder hinein in den Wald, bis die sinkende Sonne uns mahnt, den Heimweg anzutreten.

*

* **Bümmerstede,** 22. Sept. Allmählich scheint Licht in die Diebesgeschichte zu kommen, denn wie wir hören, nahm die Gendarmerie in Osternburg einen Maurer K. fest, dessen Signalement mit dem des Pferdediebes übereinstimmt. K. ist erst im Juni d. J. aus der Strafanstalt Vechta, wo er wegen Sittlichkeitsverbrechens 7 Jahre uchthaus verbüßte, entlassen. Nach seiner Entlassung kam er zum Pächter Abel in Wiemersland und arbeitete dort kurze Zeit. Nach dieser Zeit begannen die verschiedenartigsten Diebstähle. Hoffentlicht klärt die Untersuchung die Angelegenheit auf und bringt den Beweis, daß der richtige Täter gefaßt ist. In Bümmerstede und Streek bedeutet dies eine wohltuende Beruhigung.

gs. **Westerstede,** 21. Sept. Ein reges Leben und Treiben entwickelte sich heute morgen auf dem hiesigen Schweinemarkte, dem reichlich 200 Stück Ferkel zugeführt waren. Entgegen dem letzten, gingen die Preise heute für gute Sechswochenferkel merklich herunter. Zu Beginn des Marktes waren solche für 11 bis 13 *M*, später schon für etwa 10 *M* zu haben. — Der Schweineversand von der hiesigen Station nimmt augenblicklich einen immer größeren Umfang an; drei- bis viermal in der Woche werden mehrere Waggonladungen von hier nach den Industriegegenden expediert. Nachdem nunmehr kürzlich die Anlagen bei der hiesigen Viehrampe fertig gestellt worden sind (bisher war die Rampe noch nicht mit Geländer und einzelnen Kosen versehen, auch stand die vom Orte gelieferte Wage noch nicht an der richtigen Stelle), ist es jetzt nur das Werk eines Augenblicks, um die Tiere zu wiegen und in die verschiedenen Waggons zu schaffen. Die Benutzung der Viehwage nimmt auch immer mehr zu wegen des bequemen Ablieferns; fällt dabei doch auch das lästige Quälen durch Herauf- und Herabholen der einzelnen Wagen fort. — Daß die Schweinemast immer noch „etwas" abwirft, konnte man heute morgen besonders dabei erfahren, daß ein Landmann aus der Umgegend für 14 abgelieferte fette Schweine „in einem Klapp" 1700 *M* ausbezahlt erhielt. — In den letzten Tagen sind die Preise allerdings etwas wieder gefallen, wollen die hiesigen Aufkäufer jetzt doch nur mehr 52 bis 53 *M* pro 100 Pfund bezahlen. (Auf dem letzten Markt in Köln betrug die Preisdifferenz gegen die Vorwoche 6 *M*.) — All Heil! Diesen Gruß, den täglich viele Tausende froher Radfahrer auf ihren Touren durch Stadt und Land sich zurufen, wir entbieten ihn an dieser Stelle unserem heimischen Radfahrerverein „All Heil", der Sonntag, den 23. d. M., das Fest seines zehnjährigen Bestehens feiern kann. Feste sind Höhepunkte im Vereinsleben, und so wird auch der Feier einer zehnjährigen Zusammengehörigkeit der Radler des betreffenden Vereins ein besonders festliches Gepräge gegeben werden durch die Teilnahme auswärtiger Sportgenossen, wie auch der verschiedensten Kreise unserer Bewohnerschaft, denen durch ein reiches Festprogramm Stunden geselligen Verkehrs wie auch hochinteressante sportliche Darbietungen geboten werden sollen.

wr. Grüppenbühren, 22. Sept. Am kommenden Sonntag wird der hiesige Stahlradverein „Vorwärts" im Saale des Herrn Gastwirt H. Schröder sein diesjähriges Stiftungsfest durch einen Ball feiern. — Der meiste Roggen ist gesät und fleißig sind die Leute jetzt bei der Kartoffelernte beschäftigt. Der viele Regen ist allerdings dabei sehr hinderlich gewesen.

* **Hooksiel,** 21. Sept. Heute fand bei Fulfs Gasthof zum Jeverländischen Hof die Haupt-Eberkörung statt. Vorgeführt wurden der Kommission 12 Eber. Das Körungsresultat ist folgendes: einstimmig angekört die Eber von A. Stoffers-Tersiens, F. Ohmstede-Horum und Reelfs-Sengwarden, mehrstimmig angekört die Eber von A. Stoffers-Tersiens, Janßen-Lauenstede und H. Bohsen-Wüppels (2 Stück). Zurückgesetzt der Eber des Janßen-Lauenstede. Abgekört die Eber des A. Stoffers-Tersiens, Janßen-Lauenstede und J. Bohsen-Tain (2 Stück). Die einstimmig angekörten Eber sind zur Prämienkonkurrenz ausgesetzt.

---

o. **Wilhelmshaven,** 21. Sept. Der langjährige Kommandeur der Insel Helgoland, Kontreadmiral Hofmeier, hat einen 45tägigen Urlaub angetreten, von dem er nicht auf seinen Posten zurückkehren wird. Zu seinem Nachfolger ist Kapitän zur See Emsmann, zuletzt Kommandant des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.", ernannt.

§ **Wilhelmshaven,** 22. Sept. Die bei den Hafenerweiterungsbauten beschäftigten Arbeiter der vereinigten Maschinenfabriken Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg sind in den Ausstand eingetreten. Die Ursache ist dem Vernehmen nach die Nichtbewilligung der 9stündigen Arbeitszeit.

* **Diepholz,** 22. Sept. Folgendes ergötzliche Inserat findet sich in der „Dieph. Krsztg.":

Neu! Achtung Schobrink! Neu!
Frau Hofbesitzer Kriesmann und die wilde 2beinige Kuh.
Frau Kriesmann hat mich als eine schwerfällige Kuh erklärt am 26. August, nun wurde die Kuh wild am 15. September und fing fürchterlich an zu brüllen und zu stoßen auf die Frau Kriesmann. Ich bitte, daß Frau Kriesmann mich nicht wieder als Kuh achtet, sonst kann das Gebrüll noch schlimmer werden, wie zuerst; denn ich bin Gott sei Dank auch noch ein Mensch wie sie.
Georg Meinen, Schobrink.

Aber Schorse! wer wird denn auch gleich brüllen und stoßen!

* **Hamburg,** 23. Sept. Ein in seiner Art gewiß seltenes Jubiläum feierte in dieser Woche das bekannte Einjährigen-Institut des Herrn Dr. G. Goldmann in Hamburg. Aus diesem vorzüglich geleiteten Institute, welches seit 1870 besteht, erlangte jetzt der 1900. Schüler die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste. Gewiß eine großartige Leistung!

Oldenburger Wanderpokal.

Die große Fußballveranstaltung am kommenden Sonntag gibt uns Veranlassung, einiges über den Zweck des Oldenburger Wanderpokals und die bisherigen Resultate um diese höchste Siegeltrophäe des Oldenburger Fußballsportes anzuführen.

Vor nunmehr drei Jahren beschloß der Fußball-Klub Oldenburg, nachdem er durch stetes Ueben eine gewisse Tüchtigkeit im Fußballsport erlangt hatte, auch gegen bedeutendere auswärtige Klubs Wettspiele auszusuchten, um an diesen Gegnern sein Können zu erproben und von den Gegnern zu lernen, im weiteren hatte er aber auch die Absicht, den allenthalben kräftig aufblühenden Fußballsport auch in Oldenburg in weitere Kreise einzuführen und ein größeres Interessentenpublikum zu gewinnen.

Um diese Ziele zu erreichen, stiftete er einen Pokal und lud den derzeit stärksten Bremer Klub, den „Bremer Sport-Klub", sowie den weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Berliner Fußball-Klub „Germania" zum Wettkampfe ein, unter Bedingungen, die, um den Preis zu gewinnen, ein mehrmaliges Spiel in Oldenburg notwendig machten.

Die erste Veranstaltung, welche unter dem Namen „Erstes Nationales Fußball-Turnier" ausgefochten wurde, brachte eine außerordentlich starke Zuschauermenge nach dem früheren Fußballplatz beim Ziegelhof und erregte bei den vielen Zuschauern ein so nachhaltiges Interesse, daß der Klub an Mitgliederzahl bedeutend zunahm und in Oldenburg weitere Fußball-Klubs gegründet wurden.

Bei den darauffolgenden Turnieren hatte der Besuch ein stetiges Wachsen aufzuweisen. Zu den interessiertesten Besuchern, die ihrer Anerkennung über die gesehenen Spiele rückhaltlos Ausdruck gaben, konnten Se. Kgl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kgl. Hoheit die Frau Großherzogin, sowie die Behörden der Stadt gezählt werden.

Die von den Berlinern gezeigte Spielweise hat im Laufe der Jahre ihren Einfluß auf unseren Oldenburger Fußball-Klub deutlich ausgeübt; das frühere forsche, ja teilweise scharfe Spiel ist einer eleganten, gefälligen und schnellen Ausübung gewichen und hat die früheren Gegner des Fußballsports, die den außerordentlich spannenden Wettspielen einmal zusahen, verstummen gemacht.

Die Bedingungen für den endgültigen Erwerb des Oldenburger Wanderpokals sind folgende: Derjenige Verein, welcher in zwei aufeinander folgenden Turnieren acht Punkte oder in mehreren Turnieren zuerst zwölf Punkte erzielt, erhält als Preis den Pokal. Jedes gewonnene Spiel wird mit 2 Punkten bewertet und jedes unentschiedene Spiel mit einem Punkt. Die bisherigen Fußballspiele haben folgende Resultate gezeitigt: Berliner Fußball-Klub Germania 11 Punkte, Bremer Sport-Klub 9 Punkte, F.-K. Oldenburg 5 Punkte.

Am kommenden Sonntag werden also die drei Vereine zum fünften Male um den schönen Preis kämpfen, und nach den Erfahrungen resp. bisherigen Resultaten ist als Gewißheit zu betrachten, daß die Berliner „Germania" endlich den Preis mit nach Berlin nimmt; aber unser hiesiger Klub, sowie die Bremer haben sich in den bisherigen Spielen als so tüchtige Gegner erwiesen, daß eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen ist. Das Spiel wird sich zu einem außerordentlich hartnäckigen gestalten, und die Zuschauer werden die spannendsten Kämpfe sehen.

Es sollte niemand, auch der nicht, welcher den Fußballspielen bisher ferngeblieben ist, versäumen, der Fußballveranstaltung am nächsten Sonntage beizuwohnen; bisher ist die Zahl der Zuschauer von einer Veranstaltung zur anderen gewachsen.

Nun möge das Wetter zum Sonntag ein Einsehen haben, dann dürfte das 5. nationale Fußball-Turnier auf dem Sportplatz einen würdigen Abschluß der Oldenburger Pokalspiele bilden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Totengräber."

In den letzten Nummern dieser Zeitung wird vom Kirchenrat die Stelle eines Totengräbers für den neuen Kirchhof ausgeschrieben. Warum wählt man für diesen Beamten nicht eine andere Bezeichnung, als das scheußliche Wort „Totengräber", das seine Obliegenheiten noch nicht einmal genügend präzisiert? Weshalb gibt man ihm nicht die feine Dienststätigkeit ebenso genau bestimmende, jedenfalls aber freundlicher anmutende Benennung Kirchhofsgärtner, Friedhofsaufseher oder -Verwalter?

M.

Wie gefährlich es ist,

Blumentöpfe unbefestigt auf den Balustraden stehen zu lassen, konnte man gestern nachmittag auf dem inneren Damm wieder sehen. Noch lagen auf dem Fußsteig vor dem einen Hause die Topfscherben, als ein Geräusch den Fall eines zweiten Topfes von einem benachbarten Hause verkündete. Glücklicherweise ging in diesem Augenblicke niemand am Hause vorbei. Wenn auch der Wind die Hauptsache gewesen ist, so sollte man doch erwarten, daß an einer so verkehrsreichen Straße die im Verkehr nötige Sorgfalt beobachtet wird und Vorkehrungen getroffen werden, um etwaigen Unglücksfällen vorzubeugen.

Einer, der in der Nähe war.

---

von anderen ständigen Ansiedlungen zusammengestellt, deren Höhenlage ähnliche Beträge erreicht. Da ist zunächst das Dorf Chandolin im Val d'Anniviers in dem südlichen Quertal des Oberwallis, das eine Höhe von 1936 Metern besitzt. Dann folgen Lü mit 1918 Metern im Graubündner Münstertal, Arosa in Graubünden mit 1892 Metern, St. Moritz im Engadin mit 1856 Metern, Pontresina mit 1803 Metern. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß sich die Mehrzahl der höchstgelegenen Schweizer Ortschaften im Kanton Graubünden findet. Das erwähnte Val d'Anniviers in den Walliser Alpen ist besonders ausgezeichnet durch zahlreiche Niederlassungen in Höhen zwischen 1300 und 1900 Metern, die Bewohner aber steigen bis 540 Meter Meereshöhe hinab, um ihre Aecker zu bewirtschaften, und führen ein echtes Nomadenleben. Diese Angaben beziehen sich nur auf die ständig bewohnten Ortschaften, während die nur zur Sommerszeit besiedelten, im Winter aber verlassenen Dörfer noch in erheblich größere Höhen hinaufsteigen. Bei Cresta liegt der Platz Inf in 2133 Meter, am Findelen-Gletscher das gleichnamige Sommerdorf in 2075 Meter Höhe, wo noch bis 2100 Meter Meereshöhe Roggen gebaut wird. Die höchsten im Sommer bewohnten Hütten sind innerhalb des Gebietes der Schweiz wohl im Eringer Tal (Val d'Hérens) zu finden, wo die Hirten der Lona-Alp im Sommer noch in 2665 Meter Höhe hausen.

Tolstois Gattin erkrankt. Dem Berliner Tagebl. wird telegraphisch die Erkrankung von Tolstois Gattin gemeldet, und leider ist an der Richtigkeit der Meldung nichts zu zweifeln. Schon am 10. September, als Tolstoi im Kreise seiner Familie und einiger Gäste in gewohnter Rüstigkeit seinen 79. Geburtstag beging, fiel dadurch ein Schatten auf den Tag, daß die Gräfin kurz vorher einen Anfall hatte, der mit der vorjährigen Krankheit in Verbindung gebracht wurde, die damals eine Operation notwendig machte. Am Geburtstage traf Prof. Snegirem aus Moskau mit seinen Assistenten ein, aber die beabsichtigte Operation unterblieb. Jetzt scheint man sich dennoch zu ihr entschlossen zu haben.

Die zahlreichen Besucher aus aller Herren Länder, die die Gastfreundschaft des Tolstoischen Hauses genossen haben, werden die Nachricht von der neuen Erkrankung der im 61. Lebensjahre stehenden Sofja Andrejewna mit lebhafter Unruhe aufnehmen und zugleich die besten Wünsche für ihre baldige Genesung hegen. Tolstois Gattin ist aus dem Leben und Wirken des Menschheitpredigers nicht fortzudenken. Sie kommt in seinen Werken oft vor. Ihr Verhältnis zum Gatten erinnert hier und da an das der Fürstin Bismarck in den späteren Jahren. Letzthin war die Gräfin, die deutscher Herkunft ist, mit Aufzeichnung ihrer Memoiren beschäftigt, die das Privatleben Tolstois zum Gegenstande haben und erst nach dem Tode beider Gatten für einen intimen Kreis veröffentlicht werden sollen. Das Wesen ihrer Tätigkeit wurzelt aber im Häuslichen. Sie empfängt Besucher, führt den Vorsitz an der Tafel, an der Tolstoi nicht teilnimmt, und repräsentiert nach außen wie eine Gutsbesitzersfrau. Ihre Mildtätigkeit und Fürsorge für die Bauern in Jaßnaja Poljana werden gerühmt. Als im Dezember vorigen Jahres vereinzelte Bauernunruhen auch im Gouvernement Tula ausbrachen, wo Tolstois Gut gelegen ist, meinte die gerade aus Moskau zurückkehrende Gräfin frauenmäßig besorgt: „Nicht unsere eigenen Bauern, aber die fremden können uns totschlagen!" Tolstoi hatte kurz vorher seine Ansicht über die russische Revolution und Revolutionen der Zukunft überhaupt in großen Zügen dahin präzisiert, daß die Menschheit in allen Ländern jetzt soweit vorgeschritten sei, um ohne eine auf Gewalt gegründete Regierung leben zu können, und als nun die Gattin ihrer Besorgnis so lebhaft Ausdruck verlieh, war seine Antwort — ein beredtes Schweigen.

Adolf Heß.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Sandfußweg an der Haarenesch-straße,

besonders der obere Teil desselben, befindet sich in einem derartigen Zustande, daß kleine Seen entstehen, sobald Regenwetter eintritt. Die Passanten geraten buchstäblich in einen Sumpf, wie es vor einigen Tagen einem mit den Verhältnissen des Weges nicht bekannten Herrn passierte, der sich im Dunkeln plötzlich in einer Wasserlache befand. Es wäre doch dringend zu wünschen, daß dort baldigst Abänderung geschaffen würde, denn in dem kommenden Winter würde sich dieser Zustand als unhaltbar und unerträglich erweisen.

Ein Spaziergänger.

Kadaververnichtungsanstalt.

Durch die in der gestrigen Ausgabe der „Nachr." veröffentlichte Vorlage des Stadtmagistrats hat man endlich einmal Zuverlässiges über das neue Projekt, welches die Errichtung einer Kadaver-Vernichtungsanstalt bezweckt, erfahren.

Möge es mir nun gestattet sein, kurz auf die einzelnen Angaben der Vorlage einzugehen. Es wird darin gesagt, der Landtag habe den Gesetzentwurf über die einheitliche Regelung des Abdeckereiwesens angenommen, und ebenso einen Vertrag mit Grottaß-Bremen genehmigt, wonach letzterer binnen Jahresfrist in der Nähe von Oldenburg eine Kadaver-Vernichtungsanstalt errichten soll. Beides ist richtig. Vergessen ist aber, zu bemerken, daß das Gesetz noch garnicht publiziert und der Vertrag — auf den kommt es hier vornehmlich an, — noch nicht in Wirksamkeit getreten ist. Paragraph 9 des Vertrages besagt klar und deutlich, der Vertrag wird nur wirksam, wenn für das Herzogtum Oldenburg durch Gesetz angeordnet wird, daß die gefallenen Tiere der Abdeckerei zu überweisen sind. Ein so dringendes Bedürfnis, nun die Angelegenheit so plötzlich zu regeln, liegt meines Erachtens nicht vor. Dann wird hervorgehoben, die Kommission des Stadtrats und der Ausschuß des Landtages hätten die Anstalt in Bremen besichtigt und nichts dagegen einzuwenden gehabt. Hierbei muß darauf hingewiesen werden, daß die Anstalt in Bremen dem Unternehmer Grotkaß gehört und von diesem die genannten Besichtigungen geleitet wurden. Richtig ist z. B. nicht, daß die Anstalt nur auf 150 Meter Entfernung riecht. Je nach der Windrichtung kann man den Geruch viel weiter wahrnehmen. Höchst bedauerlich ist es, daß die Herren nicht auch die Anstalten in Hannover, Hamburg und Berlin angesehen haben, dann hätten sie sich meines Erachtens ein viel sicheres Urteil bilden können, wie so. Es wird auf das Handbuch des Dr. H. Haefeke hingewiesen, der eine Autorität auf dem Gebiete des Abdeckereiwesens sein soll. Demgegenüber weise ich auf das Urteil des preußischen Handelsministers hin, der verfügt hat, daß Kadaver-Vernichtungsanstalten mindestens 2 Kilometer von menschlichen Wohnungen entfernt sein müssen. Der Herr Minister hat seine Verfügung lediglich auf das Gutachten von mehreren Sachverständigen gestützt, die vollständig einwandfrei die Angelegenheit geprüft haben. Der Platz am Johann Justus-Weg wird nun als besonders geeignet befunden. Meines Erachtens ist er der wenigst passende Platz. Es heißt, die nächsten menschlichen Wohnungen seien 200 bis 350 Meter von der Anstalt entfernt. Dies genügt bei weitem nicht, um diese Wohnungen vor dem Geruch zu schützen. Man möge sich doch die Anstalten in Hamburg und Hannover z. B. ansehen, da wird man feststellen, wie weit die Gegend durch die Anstalt zu leiden hat. Man gehe dann mal der Windrichtung entgegen, dann wird man schon bald zu einem anderen Resultat kommen. Hingewiesen wird ferner auf die wichtige Verkehrsverbesserung des Stadtgebiets. Gewiß wird die Legung der Straße am Johann-Justusweg mit Freuden begrüßt werden. Soll sie aber auf Kosten des jetzigen, gesunden Zustandes geschehen, dann wird ganz entschieden dafür gedankt. M. E. gewinnen die dortigen Grundstücke nicht, sondern sie verlieren ganz erheblich an Wert. Der Nutzen, den die Pflasterung bringt, wird bei weitem nicht aufgewogen durch den Schaden, den die Anstalt bringen wird. Die dortige Gegend hat sich in den letzten Jahren ganz erheblich verbessert und vergrößert. Am Artillerieweg, Scheibenweg, Dietrichsweg, Milchbrinksweg usw. sind eine ganze Reihe Häuser entstanden. Die weitere Entwickelung drängt nun immer mehr den Ländereien am Johann-Justusweg, den Feldstraßen usw. zu. Der Grund und Boden hat dort bedeutend an Wert gewonnen. Dies wird mit der Errichtung der Kadaveranstalt sofort aufhören. Ein Beispiel hierfür gibt die Knochenmühle. So lange die besteht, ist die dortige Gegend gemieden worden; nur kleine Arbeiterwohnungen sind dort erstanden, sonst aber ist alles öde. Am Johann-Justusweg wird es noch viel schlimmer ergehen. Der Schaden, den die dortigen Grundstücke erleiden, ist jetzt noch garnicht zu übersehen. Man bedenke, daß das Grundstück auf die Dauer von 70 Jahren in Erbbaurecht gegeben werden soll. Wie werden sich in dieser Zeit die Verhältnisse ändern? Zu bedenken gibt es doch auch, daß in nächster Nähe der Anstalt zahlreiches Vieh weidet, das zweifellos sehr geschädigt werden wird. Ferner liegt in der Nähe der Anstalt der erst vor einigen Jahren freigegebene Stadtbusch, der dadurch auch herabgesetzt wird. Der bisherige Besuch wird gänzlich schwinden. Daß nun nach allem die dortige Gegend ganz bedeutend im Werte herabgesetzt wird, steht m. E. ganz außer Zweifel. Es ist und bleibt nun mal eine Kadaververnichtungsanstalt, die niemand in seiner Nähe haben will.

Auf den Betrieb der Anstalt will ich heute nicht eingehen, trotzdem da noch sehr viele Punkte klar zu legen wären. Dies soll mir für später vorbehalten bleiben.

N.

Gibt es eine Vorsehung?

Um darzutun, wie wenig trotz ihrer Furchtbarkeit die Erdbebenkatastrophen der letzten Zeit uns Grund geben, an dem Vorhandensein einer göttlichen Vorsehung zu zweifeln, weist Dagobert v. Gerhardt-Amyntor, wie ein Eingesandt her „Nachrichten" vom 20. d. M. berichtet, darauf hin, daß (unter Umständen, die für die Betroffenen gleich traurig sind, wie für ihre Opfer die Erdbeben) täglich durchschnittlich 82 000 Menschen sterben, und daß wir uns deshalb garnicht besonders zu entsetzen brauchen, wenn der Tod sich diese Opfer einmal ausnahmsweise an einer bestimmten, räumlich begrenzten Stelle der Erde holt. Es mag ja nun zugegeben werden, daß sich dieses Massensterben anderswo und zu anderer Zeit wieder ausgleichen wird, und daß es, wenn man weitere Gebiete und längere Zeiträume ins Auge faßt, kaum besonders in Betracht kommt; aber wenn uns eine solche Katastrophe zu Zweifeln an der göttlichen Vorsehung Anlaß gibt, so ist das doch nur deshalb, weil uns die Schrecknisse derselben und all die durch sie für eine große Menschenzahl hervorgerufenen Leiden unvereinbar erscheinen mit der ihm begriffsnotwendig zukommenden Allgüte und Barmherzigkeit Gottes, der alles wirkt und deshalb auch jenes Unglück hervorgerufen hat. Und da ist es doch wohl kaum am Platze, daran zu erinnern, daß täglich und ganz allgemein und auf eine größere Fläche verteilt — daß das mit, ja gerade durch den Willen Gottes geschieht, ist ja selbstverständlich — ganz ähnliche und ebenso traurige Fälle vorkommen, an die wir uns schon so gewöhnt haben, daß wir sie garnicht mehr beachten. Denn würden wir sie mehr beachten, so würden sie uns gewiß ebensogut zu Zweifeln an Gottes gütiger Vorsehung Anlaß geben. Dagobert v. Gerhardt-Amyntor macht hier also denselben Fehler, wie der, der einen anderen über eine ihm zugefügte Beleidigung damit würde trösten wollen, daß er ihn an andere ebenso schwere Beleidigungen erinnert, die er bisher nur nicht als solche empfunden hätte.

Meines Erachtens sind die Erdbebenkatastrophen, eben weil man all die schweren Schicksalsschläge, die bald hier, bald dort einen Einzelnen treffen, nicht genügend beachtet, just so recht geeignet, den Menschen, dem ja leider der Glaube an einen unbeschränkt gütigen Gott von frühester Jugend derart eingeimpft wird, daß er an diesem Glauben auch später völlig kritiklos festhält, einmal zum Nachdenken anzuregen und ihn aus dem Autoritätsglauben aufzurütteln. Der Zweifel kann in jedem Falle nur heilsam wirken. Denn wie all die Leiden des täglichen Lebens im allgemeinen und die Erdbebenkatastrophen im besonderen beweisen, ist die Allgüte Gottes doch wohl nicht so ganz unzweifelhaft. Wenn Gott zugleich allmächtig und allgütig ist, woher kommt denn dann all der Jammer und all die Not, von der die Welt an allen Enden voll ist? „Hätten wir das allumfassende Auge Gottes," sagt (noch dazu da, wo er von der Güte Gottes spricht) v. Gerhardt-Amyntor, „so würden wir täglich dem Untergange von 82 000 Menschen beiwohnen, von jungen und alten, reichen und armen, Männern und Frauen, Bräuten und Familienernährern." Ich glaube, dem Menschen, und wäre es der schlechteste, würde ein solcher Anblick das Herz abdrücken, und es sollte ein allgütiger Gott sein, der das alles verursacht hat? Der blinde und kritiklose Glaube an die Güte Gottes ist jedenfalls durchaus kein Verdienst, und ein jeder hat meines Erachtens nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich über derartige Fragen eine eigene Anschauung zu bilden.

M. S.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 23. Septbr.:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Pleus.

Elisabethstift.
Am Sonntag, 23. Sept., vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 23. Septbr.: Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 23. Septbr.:
Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.
Hilfsprediger Kreye.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 23. Septbr.:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

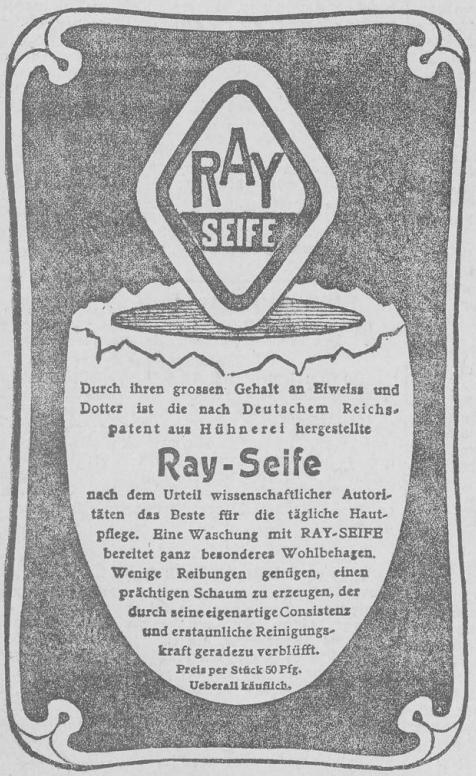
Kirche zu Ohmstede.
Am Sonntag, den 23. Septbr.:
Gottesdienst 9½ Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.
Am Sonntag, den 23. Septbr.:
Gottesdienst 9½ Uhr, anschließend Kinderlehre.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wupper.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Mühlenstr. 17, oben.
Sonntag, den 23. Sept., abends 7½ Uhr, Generalversammlung.



Durch ihren grossen Gehalt an Eiweiss und Dotter ist die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerei hergestellte
Ray-Seife
nach dem Urteil wissenschaftlicher Autoritäten das Beste für die tägliche Hautpflege. Eine Waschung mit RAY-SEIFE bereitet ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, einen prächtigen Schaum zu erzeugen, der durch seine eigenartige Consistenz und erstaunliche Reinigungskraft geradezu verblüfft.
Preis per Stück 50 Pfg.
Ueberall käuflich.

Gefunden.

Eversten. Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt.
Schwarting, Gemeindevorsteher.

Zu belegen.

Geld bis **1000 Mk.** geg. bequ. Ratenrückzahl. gibt **anerkannt** streng reell u. schnell Eichbaum, Schoneberg 1, b. Berlin. (1898 handelsger. eingetr. Firma.) Gl. Dankschr. Rückp. **Keine** Adr.!.! Selbstg.

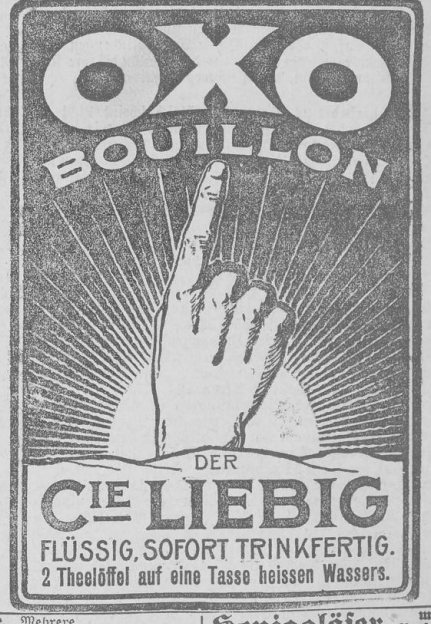
Geld von 100 Mk. an Pers. jed. Standes, Beamte, Dam., Kaufmänn. Angestellte auf Akzept, Schuldschein, Police gegen Beding. Rückporto. **H. Brinkmann, Halberstadt,** Roonstraße.

Zu belegen auf sichere Hypothek 5000—6000 Mk.
Offert. u. S. 547 an die Exp. d. Bl.

Geld-Anleihe.

Eversten. Anzuleihen gesucht zum 1. Nov. d. J. auf beste Land- u. Stadthypotheken: 2000 Mk., 2 × 3000 Mk., 2 × 4000 Mk., 5000 Mk., 6000 Mk., 6500 Mk., 10 000 Mk., 20 000 Mk. usw. Zinsfuß 4—4¼ %.
B. Schwarting, Aukt.

Auf sofort oder 1. Nov. 4500 M. anzuleihen gesucht. Offerten erbitte postlagernd F. 101.



Rastede. Mehrere **schöne Besitzungen** hier im Orte preiswert zu verkaufen. J. Degen.

Granat, täglich frisch, Pfd. 25 Pfg. W. Schmits, Achternstr. 14.

Bürgerfelde. Zu verk. ein schönes Bullenkalb. Fr. Wedemann.

Honiggläser mit Verschluß 1, 2, 3, 4, 5 Pfund, bei größerer Abnahme bedeutend billiger. Georg Slöver, Glas- u. Porzellangeschäft.

Großenmeer. Am Sonntag, den 14. Oktober cr.: **Ball für jedermann,** wozu frdl. einladet Aug. Scheelje.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. = Rotationsdruck und Verlag: G. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

849047

3. Beilage

zu № 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 22. September 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 22. Sept.

* **Das Projekt für den Bau des Elektrizitätswerkes** hat mehrfach Erweiterungen und Aenderungen erfahren, einmal infolge Anschlusses des Bahnhofes, sodann infolge der großen Zahl der bisher gemeldeten Anschlüsse und endlich durch die Entschließung der A. E.-G., das Leitungsnetz des ersten Ausbaues durchweg unterirdisch herzustellen. Es sind bis jetzt angemeldet: 5500 Glühlampen, 320 Bogenlampen, 130 PS Motoren. Nach dem Stande der schwebenden Verhandlungen rechnet das Elektrizitätswerk damit, daß diese Zahlen sich noch erhöhen auf 12 000 Glühlampen und 280 PS Motoren. Die Baukosten stellen sich auf 601 617 *M*.

*

A. **Wiefelstede**, 21. Sept. In der heute nachmittag in Lapkens Gasthause hierselbst stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde u. a. folgendes erledigt: Zunächst wurden verschiedene Gesuche um Wegerdestreifen als 1. des Köters Hinrich Mangels in Heidkamp um käufliche Ueberlassung des vor seiner in Flur 30 belegenen Parzelle 108 liegenden Wegerdestreifens zur Größe von etwa 10 Ar, 2. des Köters Johann Friedrich Wetjen in Neuenkruge um käufliche Ueberlassung des vor seiner Parzelle 120 der Flur 30 belegenen Wegerdestreifens, groß etwa 50 Ar, 3. des Köters Diedrich Janssen in Wiefelstede um käufliche Ueberlassung des vor seiner Parzelle 483/124 der Flur 12 belegenen Wegerdestreifens zur Größe von etwa 50 Quadratmetern, und 4. der Schulacht Wiefelstede um käufliche Ueberlassung des vor der neuen Schule an der Chaussee liegenden Wegerdestreifens zur Größe von etwa 4 bis 5 Quadratmetern, sämtlich genehmigt. Die Ansuchenden haben die Kosten der nötigen Grenzsteine zu tragen, und erfolgt demnächst die Einweisung der Wegerdeflächen durch die in der Sitzung beauftragten Gemeinderatsmitglieder. — Ein Gesuch des Köters Gerhard Onken in Mollberg um käufliche Ueberlassung folgender Wegerdestreifen: 1. vor Parzelle 162 und 165 der Flur 5 an der Chaussee Wiefelstede-Dringenburg liegend, groß 3 bis 4 Ar, 2. vor Parzelle 168/166 und 167/166 derselben Flur, an derselben Chaussee liegend, groß 2 bis 3 Ar, 3. vor Parzelle 158 der Flur 6. am Genossenschaftswege Nr. 39 liegend, groß 15—20 Ar, wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. — Zum Monenten der abgelegten Gemeinde-, Armen- und Dienstbotenkrankenkassen-Rechnungen pro 1905/06 wurde der Organist Th. Witte in Wiefelstede gewählt. Ferner wurden die Protokolle über die stattgefundene amtliche Wegeschau in der Gemeinde Wiefelstede verlesen, wozu der Gemeinderat erklärte, daß die Schlaglöcher und Niederungen im Dingsfelder Wege mit Erde ausgefüllt werden sollten, weil dies empfehlenswerter sei als die Ausfüllung mit Steinbrocken. Im übrigen fand der Gemeinderat zu erinnern nichts vor. — Es wurde beschlossen, von der neu beschlossenen Chaussee Wiefelstede-Hollen eine Strecke von ca. 50 Metern von Kleiberg ab mit Hankhauser Klinkern 1. Sorte alsbald zu belegen. — Folgende Wasserzüge, als 1. in Dringenburg am Gemeindewege Nr. 1 in Knutzens Placken beginnend und endigend in die vorhandene Bäke, 2. in Westerholtsfelde am Gemeindewege Nr. 93 beginnend an Redelfs Gründen und am Genossenschaftsweg Nr. 72 entlang und endigend in die sogenannte Puthorn, 3. in Düvelshoop an der Eversteener Gemeindegrenze beginnend am Gemeindewege Nr. 93 entlang bis zu der Haaren, sollen als öffentliche Wasserzüge aufgenommen werden. — Schließlich wurde noch beschlossen, das Großherzogliche Amtsgericht Oldenburg zu bitten, zu November und Mai in Wiefelstede für die Gemeinde, wenn nötig, Sprechtage abzuhalten und die Kosten auf die Gemeindekasse zu übernehmen.

L. **Wardenburg**, 20. Sept. Der hiesige Schützenverein hielt am letzten Sonntag im Vereinslokal bei Herrn Lüschen eine Versammlung ab. Zwei Herren wurden einstimmig in den Verein aufgenommen. Der Verein ist jetzt ca. 60 Mitglieder stark. Beim diesjährigen Schützenfest wurde ein Reingewinn von reichlich 220 *M* erzielt. Dem Kassierer O. Jakobs wurde Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Sonntag, den 23. September, findet nachmittags von 2 bis 5 Uhr das Examenschießen statt. Es werden auf die 29-Ringscheibe sechs Schüsse abgegeben. Als Scharfschütze sind 80, als Meisterschütze 90 und als Medaillenschütze 106 Ringe erforderlich. Sonntag, den 4. November, findet das Königs- und Prämienschießen statt. Die Königswürde erringt, wer in zwei Schüssen die höchste Ringzahl erreicht. Zum Prämienschießen hat jeder Schütze drei Schüsse abzugeben, als Einsatz werden 30 ₰ erhoben. Zum Ankauf der Prämien wurden H. Gerdes und W. Westerhauer gewählt. Herr R. Harms wurde mit dem Ankauf eines Königsordens beauftragt. Abends findet im Schützenhof bei Herrn Lüschen ein Ball statt, woselbst dann um 8 Uhr auch die Proklamation des Königs stattfindet.

* **Grüppenbühren**, 22. Sept. Der Gesangverein „Männerchor“ hält heute wieder seinen ersten Singabend ab. Es wird sich eine Versammlung daran schließen. Die Mitteilung, der Verein würde in einen gemischten Chor umgewandelt werden und das Vereinslokal werde nach der alkoholfreien Wirtschaft des Herrn Heinr. Großkopf verlegt, beruht auf Irrtum. Der Gesangverein „Männerchor“ bleibt nach wie vor bei Herrn Gastwirt Belte, Hasbrok.

k. **Schwei**, 20. Sept. In der heutigen Stierkörung wurden 16 Stiere vorgeführt. Angekört wurden: der Stier des Gust. Fuhrken, Schweieraltendeich; ein Stier des Ed. Deinen, Norderschwei; des Johann Barr, Süderschwei; des August Schweers, Schweieraußendeich; des Otto Gerdes, Norderschwei; des Wilhelm Reins daselbst; des Wilh. Müller, Süderschwei, des G. Hülsebusch, Kötermoor; des H. Ramien, Schweieraußendeich, je mit 5 Stimmen. Ein Stier des Heinr. Ramien wurde zurückgesetzt. Abgekört wurden folgende Tiere: zwei Stiere des Ant. Thienemann, Kötermoor; ein Stier des Herm. Stähr, daselbst; ein Stier des Wilh. Müller, Süderschwei; ein Stier des G. Torhorst, Schwei; ein Stier des W. Fuhrken daselbst.

T. **Tossens**, 20. Sept. Gestern und vorgestern war Tossenser Markt. Der kleine Platz war noch recht stark mit Buden besetzt, aber dennoch vermochte er keine große Anziehungskraft auszuüben. Die beiden Bälle am ersten Tage waren so mäßig besucht, daß die Wirte wohl schwerlich auf ihre Unkosten gekommen sind. Anders war es am nächsten Abend. Da herrschte Leben in den großen Sälen, und es schien, als ob man das Versäumte nachholen wolle. — Die Villa Tasto ist jetzt auch verkauft. Herr Ruhland, ein geborener Tossenser, hat sie für 21 000 *M* erworben und will die Wirtschaft, die jetzt darin betrieben wird, weiter fortsetzen. Da die Villa an der Chaussee zum Strandhof, nicht sehr weit vom Deiche, liegt, muß der Besitzer hauptsächlich auf Badegäste rechnen, und es wäre zu wünschen, wenn dem Hause noch eine gute Zukunft bevorstände; denn seine Geschichte ist sehr merkwürdig und traurig. Vor mehreren Jahren kam ein Herr nach Tossens, der sehr vornehm auftrat und mit einflußreichen Persönlichkeiten des Ortes verkehrte. Die Leute erzählten sich, er sei Maler, ein großer Künstler, und wolle hier an der Nordseeküste Studien machen, und — er sei sehr reich. Man schenkte ihm Vertrauen. Er kaufte einen Bauplatz, ließ ein prachtvolles Gebäude ausführen, nannte es Villa Tasto, und dann, ja dann machte er — Konkurs. Das Haus kam in andere Hände, und zeitweise wurde Wirtschaft darin betrieben.

* **Ruhwarden**, 22. Sept. Nach längerer Sommerpause hielt dieser Tage der landwirtschaftliche Verein hier eine gut besuchte Versammlung ab, in der zunächst Herr Gem.-Vorst. Franckfen über den augenblicklichen Stand der Amtsratsverhandlungen, betreffend den Eisenbahnbau durch Butjadingen, Bericht erstattete. Die Anwesenden nahmen gern die Ausführungen des Herrn Referenten entgegen, welche in der zuversichtlichen Hoffnung gipfelten, daß der Bau der Butjadinger Kommunalbahn in absehbarer Zeit seiner Verwirklichung entgegengehen werde. Es ist zu hoffen, daß bei den noch bevorstehenden Schlußverhandlungen die Herren Amtsratsmitglieder unter Hintansetzung aller kleinlichen Gemeindeinteressen ihren Blick aufs große Ganze richten werden, um auf diese Weise ihren Landsleuten im Norden, die momentan sozusagen vom Verkehr abgeschnitten sind, die Vorteile eines modernen Verkehrs nicht länger vorzuenthalten. Von der Unparteilichkeit und der Weitsichtigkeit der Vertreter derjenigen Gemeinden des Amtsbezirks, die nur zu den 10 Proz. Generalunkosten herangezogen werden sollen, wird man füglich erwarten dürfen, daß sie jeglichen Eigennutz und jedes Eigen-

Volksbildung.*)

Von Schulinspektor Oppermann.

Fortgesetzt bewegt die Frage des Religionsunterrichts die Gemüter, und zwar nicht nur der Pädagogen und der Theologen, sondern immer weiterer Kreise. Selbst der Konservativste dürfte nun wohl sich überzeugt haben, daß es so nicht lange weitergeht, und daß eine gründliche Reform auf diesem für Menschenwohlfahrt wichtigsten Gebiet bitter nottut. Es muß, um einiges anzudeuten, der religiöse Memorierstoff bedeutend beschnitten werden. Es darf nicht das Gedächtnis in diesen Stunden der Weihe, der religiösen Erhebung so einseitig in Anspruch genommen werden. Es ist ferner nötig, daß die Stoffauswahl pädagogisch weiser getroffen werde. Und es müssen endlich überall bei der Behandlung der religiösen Stoffe die gesicherten Ergebnisse neuerer Forschungen gewissenhafte Berücksichtigung finden. Tüchtige Theologen und Pädagogen sollten sich doch endlich vereinigen, mit redlichem Bemühen eine mittlere Linie zwischen den hochkirchlichen Forderungen und den radikalen Bestrebungen zu ziehen, sollten einen auch für die Behörden annehmbaren Weg weisen, der uns aus den wenig erfreuliche Frucht zeitigenden Zuständen herausrettet.

Daß die Zahl derer, die den Religionsunterricht abgeschafft sehen wollen, beträchtlich groß ist, kann man auch aus dem Ergebnis einer von der Vereinigung für Schulreform in Bremen veranstalteten allgemeinen Umfrage ersehen. Diese Vereinigung erstrebt eine Verweltlichung des Religionsunterrichts. „Würden nicht die Schriftsteller der Weltliteratur für solche Aufgabe einen Stoff liefern, der dem biblischen an Wirksamkeit und Lebensnähe weit überlegen wäre? An welche Schrift, an welche Erzählung, an welche Dichtung denken Sie hierbei zunächst?“ Diese Fragen wurden an eine Anzahl bedeutsamer Persönlichkeiten verschiedenster Stände gesandt, und 80 Gutachten liefen ein, die F. Gansberg nun unter dem Titel „Religionsunterricht?“ (Leipzig, R. Voigtländer) veröffentlicht hat.

Wir wissen uns frei von Ueberschätzung dieser immerhin mit etwas Tendenz erbetenen „Gutachten“. Aber in dieser Beziehung sind sie doch recht lehrreich. Nicht zum wenigsten ergibt sich die überraschende Tatsache, daß viele führende Geister die Bedeutung des Religionsunterrichts erstaunlich gering einschätzen.

Sogar viele gefragte Pfarrer. Domprediger Mauritz-Bremen erklärt: „Von allen Martyrien, welche die Religion erleidet, ist das schlimmste der Religionsunterricht. Die Religion beglückt die Seele mit dem Vermögen, zu feiern, zu ahnen. Grausam zerstört der Religionsunterricht dieses Seelenvermögen; er nimmt der Seele den Glauben daran, indem er sie als eine arme, unwissende belehrt, indem er ihre eigenen, zarten Regungen mit hartem Gedächtnisstoff, wie Blumen mit Steinen, bedroht. Darum weg mit dem Religionsunterricht, der Religion zuliebe!“

Gleicherweise meint Pfarrer a. D. Fischer-München: „Erst wenn der Religionsunterricht aus der Schule verschwindet, ist Aussicht vorhanden, daß die Religion im Leben wieder eine Rolle spielt.“ Für Göhre, Pastor a. D., ist die Religion ausschließlich Sache der Erwachsenen, und auch nur eines Teiles von ihnen, so daß sie in keiner Form in die Schule gehöre. D. Schwalb-Heidelberg hofft, daß nach glücklich vollzogener Ausschaltung des Religionsunterrichts alle in irgendeinem Maße religiösen Lehrer, ohne mühsam zu suchen, reichlich Gelegenheit finden werden, in ihren Schülern religiöse Gefühle und Gedanken anzuregen. Pastor A. Kalthoff-Bremen will aus einer Schule, die Volksbildungsanstalt sein will, jegliche Art konfessionellen Religionsunterrichts verbannt sehen.

Zu ähnlichen Schlußfolgerungen gelangen Vertreter anderer Berufsstände. R. Dehmel: „Gläubige Seelen brauchen den Religionsunterricht nicht, aber zweifelerische lernen da gründlich Unglauben fischen.“ Dr. jur. Heinz Ewers: „Religionsunterricht in den Schulen ist ein Atavismus, ein Zopf, den wir so bald wie möglich abschneiden sollten, so wie es die Franzosen getan haben, die uns in dieser Frage mit Siebenmeilenstiefeln vorangehen.“ Professor Förster-Friedenau: „Der Besuch der Kirche ist jedem freigestellt, so werde es auch der Unterricht in der Religion. Die Schule hat mit dieser nichts zu schaffen.“

Eduard v. Hartmann, der inzwischen verstorbene Philosoph, ist nicht mit der Ausschließung des Religionsunterrichts einverstanden. Die Schule hat nach ihm die Aufgabe, ihren Schülern dasjenige Maß von Kenntnissen über die Religion zu übermitteln, welches man von ihnen in ihrer künftigen sozialen Stellung billigerweise erwarten darf. Wunder und Weissagungen sind beiseite zu lassen, die jüdische Geschichte ist in den Geschichtsunterricht zu verweisen; Mythen und Legenden sind nicht als geschichtliche Tatsachen und religiöse Heilswahrheiten, sondern als poetische Erzählungen zu behandeln. Der Schwerpunkt ist auf den religiös-ethischen Gehalt der biblischen Geschichten zu legen. Paul Heyse: Für viele Menschenseelen ist zu ihrer Beruhigung eine feste Tradition von Meinungen und Hoffnungen unerläßlich. Ihm steht es fest, daß das mystische Gefühl gegenüber dem Weltgeheimnis selbst bei dem Glaubenslosen seine Nahrung und Befriedigung verlange und weder durch Aufklärung über das Problem der Ethik, noch durch den Genuß des Schönen zu sättigen sei.

Was soll nun Ersatz bieten? Große Auslese aus dem Schrifttum aller Zeiten und Völker, von Homer, den Meditationen Marc Aurels, den Sprüchen der Edda, der zweiten Sure des Korans bis zu Darwins Reise um die Erde (E. Haeckel)! Auch hier nur einige Gedanken. Prof. Dodel nennt im Sinne jener „Feiertagskunst, die unsere Schüler bitter nötig haben“, einige Titel: C. F. Meyers: Huttens letzte Tage; L. Jacobys: Es werde Licht. Otto Ernst hält Biographien bedeutender Männer von größtem ethischen und religiösen Bildungswerte, und auch die Zeitung fast jeden Tages biete Stoffe, die zu religiöser Erhebung führen könnten. Ellen Key entwickelt den Plan einer Religionsgeschichte für die erste Schulzeit: Mythen und Sagen, biblische, nordische, griechische und indische. Für das zweite Stadium: eine Darstellung der Lehre und des Lebens Jesu, als eines Menschen Leben und Lehre. Für die dritte Stufe eine Darstellung und Entwicklung aller großen Religionen. Dr. A. Hartwich-Antwerpen behauptet mehr als kühn: „Körners Gebet während der Schlacht wiegt doch wohl reichlich drei Viertel aller Lieder des evangelischen Gesangbuches auf.“

Einen eigenartigen, aber gesunden Entwurf zu der Verwirklichung der Erziehungsschule auf Grund des Arbeitsprinzips entwickelt Rektor Dr. Kapff (Stuttgart, J. Hoffmann). Man darf behaupten, daß das Landalumnat wenigstens zurzeit in Deutschland wenig Aussicht hat, zu einem neuen Schultypus zu führen, der sich den bestehenden Einrichtungen organisch anzugliedern vermag. Auf das Landleben kann aber nicht verzichtet werden, vielmehr erfordert die angestrebte erziehliche Beeinflussung die Bewegungsfreiheit ländlicher Verhältnisse und eine gesunde Umgebung. Dagegen sollen die Zöglinge ihren Eltern nur, soweit unumgänglich notwendig, entzogen, diese vielmehr zur erzieherischen Mitarbeit veranlaßt werden. So wird die Erziehungsschule der nächsten Zukunft voraussichtlich ihre Heimstätte finden an der Peripherie großer Städte, möglichst da, wo waldige Höhen, grüne Rasenflächen und Gärten sie begrenzen. Diesen Gedanken führt Dr. Kapff aus, indem er jetzt seine Nationalschule von Wertheim a. M. nach dem Villenort Degerloch bei Stuttgart verlegt.

Den „Reformern“ in der Pädagogik muß jeder, auch wer ihre Bahnen nicht wandelt, außerordentlich große Rührigkeit und Kraftentfaltung nachsagen. Vorläufig ist in der gewaltigen Bewegung ja noch vieles utopistisch und praktisch nicht ausführbar. Aber es stellen sich in ihren Dienst so viele hervorragende Kräfte, und zwar mit so glühender Begeisterung, daß eine mannigfache Förderung und Befruchtung der Erziehungs- und Unterrichts-Fragen aus dieser Bewegung entstehen wird. Davon überzeugt uns auch der erste Band einer neuen Zeitschrift, die diesen Bestrebungen Ausdruck verleiht in einer Fülle frischer, gediegener Abhandlungen: „Der Säemann. Monatsschrift für pädagogische Reform. Herausgegeben von der Hamburger Lehrer-Vereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung. Schriftleiter Carl Götze.“ (Leipzig, Teubner.) Indem sie in erster Linie der künstlerischen Erziehung der deutschen Jugend dienen will, wendet sie sich an alle, die bereit sind, aus Eigenem zur Lösung der neuen Bildungsprobleme beizutragen, an die Schaffenden in Wissenschaft und Kunst, Industrie und Technik, an die Lehrer aller Art und nicht zuletzt an die Eltern, denen die Bildung eine Pflicht bedeutet, für welche sie ihr Leben geben.

*) Wir entnehmen diesen Aufsatz der von uns öfter warm empfohlenen trefflichen Wochenschrift „Die Umschau“, herausgegeben von Dr. Weinhold, Frankfurt a. M.

Landesbibliothek Oldenburg

interesse beiseite setzen und ihr Scherflein dazu beitragen werden, Nordbutjadingen durch die Bewilligung dieser kleinen Beträge die Verkehrsmittel mitzuverschaffen, welche absolut notwendig sind, um unser Ländchen für die Zukunft existenz- und konkurrenzfähig zu erhalten.

// **Bremerhaven-Lehe**, 22. Sept. Auf der Radrennbahn Speckenbüttel liegen die für Sonntag, den 23. September d. J., gewonnenen Dauerfahrer Mert-Hannover, Schulze-Berlin und Timm-Düren bereits tüchtig dem Training ob, während der Weltmeister Robl erst am Freitag früh eintreffen kann, da er am Donnerstag abend noch den großen Preis von Europa in Steglitz bestreiten muß, der am letzten Sonntag wegen Regen verschoben wurde. Robl hofft indes noch am Freitag und Sonnabend sich hinter seinem Motortandem Borchert-Steger mit der Bahn genügend vertraut zu machen, um seinen Gegnern in den beiden Rennen über 20 und 30 Kilometer die Hacken zu zeigen. Außer diesen Dauerkonkurrenzen wird noch ein 10 Kilometer-Motorrennen für die Schrittmacher abgehalten, des weiteren ein Haupt- und ein Vorgabefahren für die Mitglieder des R.-R. an der Unterweser und ein Vierer-Fliegermatch Gerritzen- (Duisburg) Vater- (Bant) Bartholomäus- (Oldenburg) Krankenberg (Wilhelmshaven). Das reichhaltige Programm dürfte jeder Geschmacksrichtung des Publikums angepaßt sein und den vielen Tausend Sportsfreunden, welche Sonntag speziell wegen Robl nach Speckenbüttel kommen werden, ausgezeichneten Sport bieten.

Grober Anfang und feines Ende.

Amtmann: „Nuspickel, Er soll jetzt über die im Dorf erst unlängst vorgefallene Schlägerei als Zeuge vernommen werden. Richt' Er aber seine Aussagen so ein, daß Er sie erforderlichen Falles eidlich erhärten kann. An welchem Tage fiel die Schlägerei vor?"

Nuspickel: Am heil'gen vor'm Schweinemarkt."

Amtmann: „Was ist das für eine Antwort? Er Esel!"

Nuspickel: „Esel? Na, da sind mer ja gar verwandt!"

Amtmann: „Was? Wieso?"

Nuspickel: „Ich bin ä Mensch, Sie doch och, un wenn ich ä Esel bin, da sind Sie och ener, un zwar ä viel größerer als ich, denn Sie sind ja viel mehr als unsereins."

Amtmann: „Wie kann Er so impertinent sein!"

Nuspickel: „Man lernt's ja von Ihm."

Amtmann: „Was unterfängt Er sich, mich Er zu nennen!"

Nuspickel: „Mer heißt ja den lieben Gott Du, un Ihr wollt ja immer mehr sein als andere."

Amtmann (klingelt, zu dem eintretenden Amtsdiener): „Bringe Er den unverschämten Bengel drei Tage in das Gefängnis!"

Nuspickel: „Das ist mer gerade recht, da werd mer doch frei von Ihm!"

Amtmann (zu dem Amtsdiener): „Marsch mit dem Flegel zur Tür hinaus!"

Nuspickel: „Mit dem Flegel? Da geh' Sie wohl mit. Nä, nä, bleibe Sie nur da! Ich weiß den Weg allene. Gott behüte mich vor Seiner Gesellschaft! Aber daß Sie mich fortläßt, das ist das Gescheidtste, was Sie, seitdem Er hier ist, macht!"

Nuspickel schritt sogleich lachend, gravitätisch und die Hände unter den Rücken patschend, zur Tür hinaus.

Der Amtmann war außer sich, sprang wütend auf und wollte den groben Bauer zur Bestrafung zurückrufen, besann sich aber eines Besseren, indem er wohl fühlte, daß er durch seine Fragen und sein Benehmen den Bauer zu den Antworten gebracht, ja durch dessen Bestrafung seine Amtsbefugnisse in hohem Grade überschritten und gemißbraucht hatte, verbot dem Amtsdiener, gegen jemanden von dem Vorfalle etwas zu äußern und wurde von nun an der humanste aller Amtsmänner. Des andern Tages brachte Nuspickel dem Herrn Amtmann zur Sühne des über ihn gehabten Aergers eine fette Gans mit den Worten: „Nu, die werd Sie doch nich och, wie mich gestern, 'nausschmeißen wolle?"

Der Amtmann reichte lächelnd dem Bauer die Hand mit den Worten: „Herr Nuspickel, Sie gefallen mir außerordentlich!"

Nuspickel: „Und Sie mir och!" B. C.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Kadaververnichtungsanstalt.

Bisher sind die öffentlichen Besprechungen und Verhandlungen in dieser Angelegenheit in durchaus sachlicher Weise geführt worden. Dem Verfasser des letzten Artikels in der vorgestrigen Nummer der „Nordw. N.-Ztg." blieb es vorbehalten, sich in ganz gewöhnlichen und gehässigen persönlichen Anzapfungen zu ergehen.

Der Verfasser des Artikels unterzeichnet: „Ein Bürger, der den Nutzen einer Kadaver-Vernichtungsanstalt begreift". Nach seinen Ausführungen aber, welche die Vermutung auf ein spezielles Interesse seinerseits an der Anstalt in begründeter Weise recht nahelegt, wäre es wohl richtiger gewesen, wenn er unterzeichnet hätte:

„Ein Bürger,
der Nutzen von der Kadaver-Vernichtungsanstalt hat."

Alle bei dieser Sache Beteiligten — und das sind sowohl diejenigen, welche spezielle Interessen, als auch diejenigen, welche die allgemeinen Interessen im Auge haben — „begreifen" ebensogut, wie der „Bürger" (Oldenburger oder Bremer Bürger?) die Notwendigkeit der Errichtung von Kadaver-Vernichtungsanstalten und somit auch den Nutzen derselben.

Begriffsunfähigkeit ist es also nicht, wenn gegen die Errichtung der Anstalt an den dafür bisher in Aussicht genommenen Plätzen Stellung genommen wird. Die Ansicht aller — selbstverständlich mit einigen Ausnahmen —, daß die Anstalt in unmittelbarer Nähe von menschlichen Wohnungen und Verkehrsstraßen (Land- und Wasserstraßen, unter keinen Umständen erbaut werden darf, ist sachlich voll begründet, und daran vermag auch der „Bürger" mit seinen persönlichen Ausfällen nichts zu ändern. Der „Bürger" behauptet, die Leute, die in der Versammlung zu Donnerschwee sehr viel und sehr breit geredet hätten, wären durch Sachkenntnis nicht im Geringsten getrübt gewesen. Sehr schön gesagt, aber ein Urteil hierüber steht dem „Bürger" nicht zu, denn dazu ist er unfähig, wie sich aus seinem ganzen Geschreibsel ergibt. —

Warum aber erscheint der „Bürger" nicht selbst in der öffentlichen Versammlung und läßt seine Sachkenntnis dort leuchten, die er doch anscheinend für sich in Anspruch nimmt? Warum erscheint er nicht und vertritt dort seinen Standpunkt? Dies wäre doch wohl das Richtigste und Nächstliegende gewesen. Wäre er in der Versammlung gewesen, so hätte er hoffentlich nicht so viele unwahre Behauptungen über den Verlauf derselben aufgestellt.

Mit keinem Worte ist der Unternehmer Grotkaß oder irgend eine andere Person in der Versammmlung angegriffen worden, obwohl Grund genug vorlag, einige Personen, welche die öffentliche Meinung und behördliche Personen durch Behaupten bewußter Unwahrheiten irrezuleiten versuchen, persönlich anzugreifen und deren Verhalten und Charakter ins rechte Licht zu rücken.

Die Behauptung des „Bürgers", daß die Herren in der Versammlung zu Donnerschwee ungeheuer viel und breit geredet hätten, steht auf derselben Stufe, wie seine übrigen Behauptungen über die betreffende Versammlung. Wenn der „Bürger" ernst genommen werden will, so muß er es unterlassen, Behauptungen aufzustellen, die er nicht begründen, noch viel weniger beweisen kann.

Die Herren, die in der Versammlung sprachen, kannten die Bremer Kadaver-Vernichtungsanstalt und die in Betracht kommenden Verhältnisse bereits aus eigener Anschauung mindestens ebensogut, wie der „Bürger"; deshalb ist sein Rat, die Anstalt zu besichtigen, vollständig überflüssig. Ihm selbst kann es aber wahrlich nicht schaden, wenn er sich mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertraut macht, vielleicht stellt er dann sachlichere und richtigere Behauptungen auf als jetzt.

Die Oldenburger Herren, welche die Bremer Anstalt in voriger Woche besichtigten, und die, wie der „Bürger" sagt, „der Stadtverwaltung nahe stehen" (!), waren unser Oberbürgermeister, der Stadtsyndikus und die Mitglieder der in der Stadtratssitzung vom 24. Juli d. J. gewählten Kommission.

Was das Resultat dieser Besichtigung ist, weiß ich noch nicht, aber jedenfalls ist es nicht so, wie der „Bürger" es sich denkt und wünscht.

Die Schenkung eines Areals seitens des „millionenschweren" und „schwerreichen" — Ausdrücke des „Bürgers" — Großkaufmanns Schütte zur Anlage eines Stadtwaldes in Bremen beweist noch nichts für die Vorzüglichkeit der Bremer Kadaver-Vernichtungsanstalt, welche fortwährend als Kronzeuge aufgeführt wird.

Es wird hier wiederholt, daß, wenn die Anstalt nicht bereits hinter dem Bürgerpark stände, sie dort nicht mehr erbaut würde, und daß sie aller Voraussicht nach wieder von dort verschwinden wird. Es ist doch absolut nicht notwendig, daß wir Fehler, welche die Bremer machen, nachahmen. Gerade dies zu verhüten, ist der Zweck der jetzigen Bewegung hier gegen die Errichtung der Anstalt an den dazu bis jetzt in Aussicht genommenen Plätzen.

Welche Gründe den Unternehmer Grotkaß veranlassen, auf die Errichtung der Anstalt am Stau zu verzichten, ist an und für sich ganz gleichgültig; die Hauptsache ist und bleibt, daß sie dort nicht und überhaupt nicht in der Nähe von menschlichen Wohnungen errichtet wird. Ob die gegen das Projekt erhobenen Einwendungen berechtigt sind oder nicht, und ob die — nach Ansicht des „Bürgers" von ununterrichteter Seite — gemachten Angriffe so haltlos wie nur möglich sind, das zu beurteilen, dazu ist der „Bürger" auch nicht befähigt.

Alle die recht stichhaltigen Gründe, die gegen die Errichtung der Anstalt an den bis jetzt dazu in Aussicht genommenen Plätzen sprechen, hier aufzuführen, hat keinen Zweck, das soll erforderlichenfalls an zuständiger Stelle geschehen.

Der „Bürger" faselt von „ins Blaue darauf losschimpfen", von „Geschimpfe", welches „nicht den geringsten realen Hintergrund habe" usw. Dies „Geschimpfe" besteht doch nur in der Einbildung des „Bürgers", denn wann und wo ist geschimpft worden, verehrter Herr „Bürger"? Das Schimpfen besorgen Sie lediglich ganz allein.

Entweder ist der „Bürger" in seinen Beobachtungen und Auffassungen recht beschränkt, oder durch Sonderinteressen so verblendet, daß er Wahres nicht vom Unwahren und Sachliches nicht vom Persönlichen unterscheiden kann.

Die Einwohner der Stadtgemeinde Oldenburg und auch die Einwohner der Gemeinde Ohmstede, speziell von Donnerschwee, welche ihren Ort nicht zur Ablagerungsstelle allen Schmutzes machen lassen wollen, werden sich durch den „Bürger" nicht in ihrer freien Meinungsäußerung und in der Vertretung ihrer speziellen und der allgemeinen Interessen behindern lassen.

Der Bürger wird aufgefordert, in der am nächsten Sonntagnachmittag im „Oldenburger Schützenhof" stattfindenden Versammlung zu erscheinen und dort seinen Standpunkt zu vertreten, Rede und Antwort soll ihm werden.

Ich bin davon überzeugt, daß die Einwohner von Bürgerfelde und die sonstigen Interessenten mit ruhiger Ueberlegung an die Prüfung des jetzigen Projektes herantreten und sich der vollen Sachlichkeit befleißigen werden, die dem Artikel des „Bürgers" so vollständig fehlt.

K.

Eine freudige Ueberraschung.

Das Söhnchen von Frau Godehusen war in einem höchst besorgniserregenden Zustande, als sie, selbst erkrankt, zwecks Luftveränderung verreisen mußte. Bei ihrer Rückkehr, acht Wochen später, fand sie den Kleinen frisch und kräftig zu Hause vor.

Bremen, Breedenstraße 18, den 29. Nov. 1905.

Mein Junge Heinrich magerte mit 7 Monaten erschreckend ab, konnte kaum etwas zu sich nehmen, da er die Milch nicht mehr vertrug, schrie immerzu und kam so ab, daß er mit ¾ Jahren nur noch 9½ Pfund wog. Wir durften ihn kaum anfassen, da er so schwach und wund am ganzen Körper war. Ich zögerte erst, Scotts Emulsion, die ich schon so viel hatte loben hören, anzuwenden, da ich dachte, das Kind wäre noch zu klein dazu, machte aber doch einen Versuch, und das war die Rettung des Kindes. Innerhalb kurzer Zeit erholte sich der Kleine zusehends, bekam wieder Appetit, nahm an Körpergewicht so zu, daß er jetzt mehr als das doppelte wiegt und ist am ganzen Körper glatt wie ein Aal. Seit einigen Tagen steht er schon allein am Stuhl, und es lacht einem das Herz im Leibe, wenn man sieht, wie er rote Backen bekommt, und wie vergnügt der Junge ist. Meine Frau, die wegen Krankheit 8 Wochen weg war, konnte gar nicht begreifen, woher der Kleine auf einmal so groß und kräftig geworden war. (gez.) Georg Godehusen.

Scotts Emulsion, welche hergestellt ist aus den besten und reinsten Rohmaterialien, die in einem besonderen Verfahren vorzüglich verarbeitet sind, besitzt eine außerordentlich hohe Nährkraft und bewirkt eine überraschend günstige Entwicklung der Kinder.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 9,0 pulv. Tragant 0,3 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, dest. k. Wasser 1:9,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt- Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Oldenburger Schützenhof.
— Ziegelhof. —
Ball-, Konzert- u. Gesellschaftshaus 1. Ranges.
Ausgedehnte, sehr gepflegte Garten-Anlagen. — Große Säle und geschlossene Veranda. — Seit Jahren beliebter und bekannter Treffpunkt geschätzter Familien aus der Stadt und Umgegend. Diedr. Meyer, Hof-Traiteur.

Rastede. Zum Grafen Anton Günther,
nahe am Großh. Park, bietet Vereinen, Familien, sowie Sommerfrischlern und Schulen angenehmen Aufenthalt. — Großer Saal, doppelte verdeckte Kegelbahn, luftige Zimmer und schattiger Garten. Pension 3 ℳ pro Tag.
Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.
J. Gößeljohanns.

Fernsprecher Nr. 286. **Ofener Krug,** an der Chaussee Oldenburg-Zwischenahn.
Inh. Heinr. Willers.
10 Minuten vom Bahnhof Ofen. Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Saal und schöner Garten. — Klavier zur Verfügung. — Kegelbahn. Klubzimmer. — Ausspann für 20 Pferde.
Bei größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung erwünscht.

Wildeshausen. Stegemanns Gasthof.
Halte meine Lokale Vereinen, Klubs, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. — Vorherige Anmeldung erwünscht.
Hochachtend
Fernruf Nr. 1. Hier. Stegemann.

Bad Zwischenahn.
Zum grünen Hof.
Vereinen, Schulen und Ausflüglern empfehle meine schön gelegene Restauration mit großem Saal und Garten. — Piano zur Verfügung. Ausspann für 20 Pferde. — Gute Bedienung. Mäßige Preise.
Für größere Partieen ist vorherige Anmeldung sehr erwünscht. Carl Fischer.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Elsfleth. Der auf Montag, den 1. Oktober d. J., angesetzte Pferde- und Viehmarkt in Elsfleth ist auf Dienstag, den 2. Oktober, verlegt.
1906 Sept. 15. Huchting.

Amt Oldenburg. Die Gemeindechaussee durch das weiße Moor von der Staatschaussee in Nadorst bis zur Bahn Oldenburg-Rastede ist dem öffentlichen Verkehr übergeben. Dieselbe darf bis weiter nicht mit mehr als 1000 Kilogr. Ladegewicht befahren werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.
1906 Sept. 19. J. V.: Glendenberg.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Butjadingen. Die Stelle eines Protokollführers und Schreibers beim hiesigen Amtsgerichte ist zum 1. November d. J. neu zu besetzen.

Bewerber haben eigenhändig geschriebene Gesuche bis zum 31. Oktober d. J. hier einzureichen.
Ellwürden, 1906 Sept. 15.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehres verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Bant C, Gemeinde Bant, ist zu besetzen.

Diensteinkommen 1350 M. einschließl. 50 M. für Ortszulage, auch Wohnungsentschädigung oder Dienstwohnung.

Bewerbungen sind bis zum 28. Sept. d. J. einzureichen.
Oldenburg, den 19. Sept. 1906.
Dugend.

Sielsachen.

Schweieraußendeich. Die Herbstschau der Sieltiefe der Strohauser Sielacht, Schweier Abteilung, findet in der ersten Abt. am 3. Oktober und in der zweiten Abt. am 5. Oktober statt, und werden Interessenten aufgefordert, die Sieltiefe gegen angesetzte Termine bei Vermeidung von Brüche in einen schaufreien Stand zu setzen.
Heinr. Ramien, Geschw.

Nach Vorschrift der Deichordnung muß die Hälfte der Mitglieder des Blankenburger Sielachts-Ausschusses mit Ablauf dieses Jahres wegen beendigter Dienstzeit austreten und ist daher zur Ergänzungswahl Termin auf Sonnabend, den 20. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, in Claußens' Wirtshaus in Wüsting-Wragenort angesetzt.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Genossen liegt in der Wohnung des Geschworenen, Hausmann W. F. A. Heinemann, Holler-Neuenwege, zur Einsicht der Genossen aus, woselbst etwaige Erinnerungen gegen dasselbe spätestens 8 Tage vor dem Wahltermine einzubringen sind.

Stimmzettel können im Wahltermine und 3 Tage vorher bei dem unterzeichneten Vorstande in Empfang genommen werden.
Oldenburg, 1906 September 13.
Vorstand der Blankenburger Sielacht.
Frhr. v. Rössing.

Strückhausen. Die gewöhnliche Aufräumung der Sieltiefe und Zuggräben im Bezirk der Unterzeichneten soll am Sonnabend, den 22. d. M., nachmittags 4½ Uhr, in Wulfs Gasthause zu Strückhausen öffentlich mindestfordernd verdungen werden.
Wilh. Detmers, Joh. Blanke, Geschw.

Deichsachen.

Die diesjährige Herbstdeichschau im II. Deichbande wird an folgenden Tagen abgehalten werden:

Freitag, den 28. Sept. d. J., von Oldenburg bis Brake, anfangend 9½ Uhr vormittags bei Bornhorst.

Sonnabend, den 29. Sept. d. J., von Brake bis Nordenham, anfangend 8 Uhr vormittags,

Montag, den 1. Oktober d. J., von Dangast bis Stollhamm, anfangend 9½ Uhr bei Dangast,

Dienstag, den 2. Oktober d. J., von Stollhamm bis Burhave, anfang. 9½ Uhr vormittags,

Mittwoch, den 3. Oktober d. J., von Burhave bis Nordenham, anfang. 8 Uhr vormittags.

Die Deich- und Sielgeschworenen haben sich dazu an den bestimmten Orten einzufinden.

Die Kappe des Deichs, die Auf- und Abtriften, die Deichwege usw. sind zur Vermeidung von Geldstrafen bis zur Deichschau gehörig aufzufüllen, zu spuren und zu ebnen, und ferner für die Schauung die Schott- und Schartbohlen an Ort und Stelle bereit zu halten, sowie die Scharttüren gangbar zu machen.
Ellwürden, 1906 September 14.
Vorstand des II. Deichbandes.
Münzebrock.

Schulsachen.

An der Schule B zu Drielake soll zum 1. Oktober eine Lehrerin angenommen werden. Anfangsgehalt 1000 Mark, daneben Dienstwohnung und event. die gesetzliche Ortszulage.

Bewerbungen sind baldigst einzureichen.
Ostern burg, 1906 Sept. 15.
Der Schulvorstand.
Dede, Pfr.

Die zur Ausführung eines, ein Klassenzimmer enthaltenden Anbaus und eines neuen Aborts bei der Schule in Nordmoslesfehn erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen am Donnerstag, den 27. September d. J., nachm. 5 Uhr, im Schulhause mindestfordernd verdungen werden.

Bauzeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem Amte Oldenburg eingesehen werden.
Oldenburg, 1906 September 16.
Vorstand der evangelischen Schulacht Moslesfehn.
Frhr. v. Rössing.

Züchterverbände.

Oldenb. Stutbuch Bez. 10. Bezirksversammlung am Sonnabend, den 22. Sept., abends 7 Uhr, in Schmedes Hotel. Tagesordnung: 1. Tagesordnung der nächsten Ausschußsitzung. 2. Voranschlag pro 1907. 3. Einrichtung von Märkten für jüngere Hengste in Jever und Rodenkirchen.
Der Obmann. H. Hayssen.

Oldenburger Stutbuch,
Bezirk 20.
Bezirks-Versammlung

am **Mittwoch**, den **26. d. Mts.**, abends 6 Uhr, in **Grapers Gasthause, Eckfleth.**

Tagesordnung: 1. Bekanntgabe der Tagesordnung der nächsten Ausschußsitzung. 2. Voranschlag pro 1907. 3. Sonstiges.

Dalsper, 20. Septbr. 1906.
Der Obmann: **R. H. Gloystein.**

Stutbuchbezirk Nr. 26.
Bezirksversammlung

am **Donnerstag**, den **27. d. Mts.**, abends 6 Uhr, in **Wichmanns Wirtschaft** in **Holle.**

Tagesordnung:

1. Tagesordnung der nächsten Ausschußsitzung; 2. Voranschlag für 1907; 3. Einrichtung von Märkten in Jever und Rodenkirchen; 4. Verschiedenes.

D. Wenke, Obmann.

Oldb. Weserm.-Herdb.-Verein.

Die **Bullen**, welche zu den Prämienverteilungen in Berne, Ovelgönne und Stollhamm vorgeführt werden sollen, sind umgehend beim Buchführer **Ohm jiede, Großenmeer**, anzumelden.

Gemeinde Rastede.

Sämtliche zum Besuch der **gewerblichen Fortbildungsschule Verpflichteten** haben sich am **Mittwoch**, den **26. September**, nachm. 2 Uhr, im Schullokal „Zum Grafen Anton Günther" einzufinden.

Uhlhorn, Gem.-Vorst.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Als Sachverständige zur Untersuchung von Kraftfahrzeugen gemäß § 4 Absatz 2 der Ministerialbekanntmachung vom 24. August 1906 über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen sind anerkannt worden:

1. Ingenieur Emil Früstück hier, Gaststraße 21,
2. Schlosser und Mechaniker Heinrich Eiler hier, Donnerschweerstr. 24.

Als Gebühren haben die Sachverständigen zu beanspruchen:

1. für die Untersuchung eines Kraftwagens 2,50 M,
2. für die Untersuchung eines Kraftfahrrades 1,50 M.

Verpachtung
eines
Landgutes.

Hude. Der Baumann **Gustav Pundt** zu **Hohenböken** läßt seine sämtlichen

Immobilien,

als:

a) die daselbst an angenehmer Lage, unmittelbar am Hasbruch und nahe beim Bahnhof Gruppenbühren belegene **Hauptstelle**, fast neue und sehr kompl. Wohn- und Nebengebäude nebst schönem Luft- und Gemüsegarten,
b) **7 Heuerhäuser,**
c) ca. 100 Hektar sehr ertragreiche und unmittelbar beim Hauptwohnhause und den Heuerhäusern belegene **Weiden-, Acker- und Heuländereien**, sehr ertragreicher Lehm-, Sand- und anmooriger Boden,
d) 180 Sch.-S. beste **Marschweiden** (Bonenkämpe und hohe Wendt)

am

Dienstag, den 25. Sept.,

nachm. 4 Uhr, in **Beltes Gasthof** am Hasbruch öffentlich auf längere Jahre verpachten.

Die vorgen. Besitzung ist unstreitig eine der besten der Oldenburger Geest und deshalb als Pachtung sehr zu empfehlen.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.
G. Haverkamp, Aukt.

Berne. Die Erben des weil. Köters **Johann Woltje** zu **Weserdeich** wollen den zu Weserdeich belegenen

Grundbesitz,

als:

1. die von Woltje bewohnte **Besitzung**, bestehend aus Wohnhaus, Nebenhaus, Stall, 15 ar 12 qm Gartengründen und dem nachbargleichen Anteil an den Weserständen,
2. die **Sandersfeldsche Besitzung**, bestehend aus Wohnhaus, Schweinekosen, 14 ar 30 qm Gartengründen und dem Anteil an den Weserständen,
3. die **Hollmannsche Besitzung**, bestehend aus den im vorigen Jahre neuerbauten Gebäuden und 18 ar 79 qm Gartengründen, mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich verkaufen.

Erster Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 29. September,
nachm. 6 Uhr,
in **Woltjes Gasthause** zu **Weserdeich.**
Joh. Röser, Auktionator.

Verkauf
einer
Windmühle pp.

Ellwürden. Die Erben des weil. Mühlenbesitzers **Gerh. Reinken** zu **Moorsee** wollen ihre daselbst belegene

Mühlen-Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Besitzung besteht aus der vor einigen Jahren neuerbauten sogen. holländischen Windmühle mit Windrose, dem Wohnhause mit großem Stall und Bäckerei mit Backmaschine, ferner einem hölzernen Schuppen mit Dampfmaschine, den Haus-, Hof- und Gartengründen und einem Hamm Grünland, zur Gesamtgröße von 2 ha 17 ar 60 qm.

Die Mühle ist eine der besten des Amtsbezirks Butjadingen, mit guter Kundschaft und nachweisbar großem Umsatze und daher zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Freitag, den 28. Sept. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Mammens Gasthause** zu **Abbehausen**, wozu ich Kaufliebhaber hierdurch einlade.
H. Bulling, Auktionator.

Verkauf einer Köterei.

Ellwürden. Im Auftrage der Erben des weil. Mühlenbesitzers **Gerh. Reinken** zu **Moorsee** habe ich die zu Abbehauserwehl belegene

Köterei,

bestehend aus dem vor einigen Jahren neuerbauten, zu zwei Wohnungen eingerichteten Gebäude mit großem Viehstall und Schweinekosen, den Haus-, Hof- und Gartengründen und 2 Hämmen Ländereien, davon einer unterm Pfluge, zur Gesamtgröße von 91 ar 76 qm, mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen.

Die Besitzung ist zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf ist angesetzt auf

Freitag, den 28. Sept. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Mammens Gasthause** zu **Abbehausen**, wozu ich Kaufliebhaber hiermit freundl. einlade.
H. Bulling, Auktionator.

Kaufgesuch.

1500 alte Dachpfannen, 2 eis. Träger, mindest. Nro. 12 u. 1,60 m lang, 2 alte Klosettüren, 5 eiserne Stallfenster. Off. unter S. 542 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen ein guter

Rollwagen,

für Gemüse- und Kohlenhandlung.
W. Lühr, Wagenfabrik.

Wegen Auflösung des Haushalts Möbeln, Betten, Haus- u. Küchensachen billig z. vrk., ebenf. Damenfahrr. u. Konv.-Lexikon. Reutner Wöbcken, Augustfr. 59.

Unterricht in der einf. und doppelten Buchführung, sowie in der deutschen, engl. u. franz. Handelskorrespondenz erteilt **Ed. Zimmen**, Lehrer, Blumenstr. 37.

Als
Kurzwaren
empfehle zu den billigsten Preisen:

Maschinengarn, 1000 Yds. 33 ₰.
Maschinengarn, 200 Yds. 2 Rollen 15 ₰.
Näh- und Dreh-Seide, 3 Sterne 25 ₰.
Zwirn, Stern 5, 8, und 3 Stück 25 ₰.
Durchziehband, 3 Stück 10 ₰.
Halbleinenband, 3 Stück 17 ₰.
Lotband, Rolle 8 u. 3 Stck. 10 ₰.
Schürzenband, 3 Stck. 10 ₰ u. Stck 5 ₰.
Perlmutterknöpfe, 2- und 4loch., Dutzend von 8 ₰ an.
Leinen- und Hornknöpfe, Dtz. von 6 ₰ an.
Taillenverschluß! Stück 18 ₰.
Taillenstäbe, Dtz. 18 ₰.
Kragen- und Gürteleinlage, Schweißblätter. Abgepaßten ◀ **Stoß,** ▶ Mtr. 18 ₰.
Plüschlitze in schwarz und farbig, Mtr. 8 ₰.
Haken u. Augen (schw.) 3 Pk. 10 ₰.
Haken u. Augen (weiß) 2 Pk. 15 ₰.
Schuhriemen, 90 × 55 cm, Dutzend 16 und 25 ₰.
Seife und Seifenpulver, 3 Stck. 25 ₰.

H. Hitzegrad
Oldenburg,
Wilhelmshaven,
Brake.

Die Spitze
der Leistungsfähigkeit bietet unsere Offerte!
Echt Gold!
Gesetzl. gestemp.
Ring mit herzförm. Saphir
70 Pfg.
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
Ohne jedes Risiko event. Umtausch gestattet oder Geld zurück.
Verlangen Sie unseren reich illustr. Pracht-Katalog von Schmuck- und Gebrauchsartikel **gratis und franko!**
Baum & Co.
BERLIN S. 42 D

Petroleum-Heizöfen.

Garantiert geruchlos.
Neue patentierte Dochtstellung.
Ohne Cylinder.
Jeder Ofen zur Probe.

B. Fortmann & Co.
Oldenburg,
21, Langestr. 21.
Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.

Figurante
junge Pferde aus Züchterhand, roh und angeritten, gesucht. Offerten erbeten an die
Vollblut-Centrale,
Berlin, Bachstr., Bahnh. Tiergarten.

Neuenbrok. Zu verkaufen beste 7 Wochen alte **Ferkel.**
Georg Bartels.

Silberkamp b. Hahn. Empfehle meinen **Ziegenbock** zum Decken. Deckgeld 70 ₰.
Herm. Dittmer.

Alster Borax

einger. Marke.
Unentbehrlich für Toilette und Haushalt.
Ueberall zu haben in Kartons à 10, 20 und 50 ₰.

Per Telegramm
bestellte die zweite Ladung
Einmachzwetschen,

welche zum selben Preise (100 Pfd. 6 M, 50 Pfd. 3.50 M, 25 Pfd. 1.80 M und 10 Pfd. 80 ₰) wieder abgebe.

Verkauf am Montag bei Reiners Hotel am Stau und Julius Mosenplatz 4.

H. Schierenbeck.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
spart
Arbeit, Zeit, Geld
Zu haben in allen besseren Geschäften

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Tabakspfeife gratis! und 9 Pfd. m. berühmten **Förstertabak** kost. zus. 4,25 frko. 9 Pfd. **Pastorentabak** und Pfeife kosten zus. 5 ℳ frko. 9 Pfd. **Holländ. Canaster** u. Pfeife 7.50 ℳ frko., nach Wunsch nebensteh. Gesundheits-Pfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife od. eine lange Pfeife. **E. Köller, Bruchsal,** Baden. Fabrik. — Weltruf.

Donnerschweer Sielacht.

Die **Aufräumungsarbeiten** am hies. Sieltief sollen am **Dienstag,** den 25. **September,** abends 7 Uhr, in Reckemeyers Wirtshause hiers. mindestfordernd verdungen werden.

W. Gramberg, Geschw.

Großenmeer. Frau **Wwe. v. Minden** zu Lohermoor hierselbst läßt wegzugshalber

Sonnabend, 6. Oktbr. cr.,

nachm. 3 Uhr.

2 milchende Ziegen,
1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, Küchenschrank, 2 vollst. Betten, 1 Regulator, Tische und Stühle, Sparherd, Kesselofen (40 Liter), mehrere Töpfe, Kaffeebrenner, Kummen, Teller und Tassen, Lampen usw.,
auch **Heu, Torf, Kartoffeln,** 1 Vorfkarre, 1 Mehlkiste, 1 Sense, 2 Krabber, Forken und Harken, und was sich sonst vorfindet,
öffentl. meistb. verkaufen.

C. Haake, Aukt.

Rastede. Ziegeleibesitzer **Aug. Lauw** in Bockhorn läßt das auf dem Hankhauser Esch, unmittelbar an der Chaussee **u.** nahe bei Rastede belegene ol. Kicklers

Eschland,

zus. 6 Sch.-S. groß, am

nächsten Donnerstag, 27. Sept.,

nachm. 5 Uhr,
im Parkhause nochmals zum Verkaufe **ausbieten.**

Die Grundstücke bieten auch beste **Bauplätze.** **J. Degen.**

Verkauf

einer

schönen Besitzung.

Oldenburg. Von dem Privatmann **L. Wossidlo** zu Oldenburg bin ich beauftragt, das hierselbst an der Nadorsterstraße Nr. 68 belegene schöne

Wohnhaus

mit geräumigem Stall und großem Garten wegen Fortzuges in das Ausland zum 1. Dezember d. J. event. später zu verkaufen.

Das Wohnhaus ist auf das modernste eingerichtet, der Garten ist neu angelegt und mit schönen Obstbäumen bestanden. Vom Garten kann event. ein Bauplatz an der Ackerstraße abgetrennt werden.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Georg Schwarting,
Everſten—Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernspr. 238.

Futterkalk, Marke A. & B.,

wasserdichte

Kuh- und Pferde-Decken

empfiehlt billigst

Joh. Diekmann, Markt 10.

— Zu verkaufen —
Hennküken **u.** Hähne, sch. jung. Hunde (Dalmatiner), 1 Honigpresse, 1 Petroleum-Apparat, 1 Einspanndeichsel, 1 Firmenschild. **Heidemann, Ohmstede** (Eichenhof).

SCHONIA spart den Hausfrauen Zeit, Arbeit und Geld.

Alleinige Lizenzinhaber:
A. Willstein & Co., Bremen.

L'estomac

ärztlicher Magenbitter ist nach dem Urteil vieler Professoren der Medizin und Chemie, sowie hervorragender prakt. Aerzte

der beste Bitterlikör.

Vertreter: Herr
Joh. Woltje jr.
Oldenburg,
Steinweg 3a.

Seide.

Neuheiten in glatten und gemusterten Seidenstoffen, schwarz und farbig, in Sammet und Velvet in allen Farben.
Halbfertige Roben. — Seidene Unterröcke.

P. Brandt, Hamburg, Grosse Johannisstrasse 2—4.

Musterversand nach auswärts franko.
Spezialität: Schwarze International végétal Seidenstoffe.

Donnerschwee. Zu verk. **2 beste, im Januar kalbende Kühe.** **E. Büsing.**

Vieh-Verkauf.

Dalsper (Mönnichhof). Hausmann **J. H. Gloystein** Kinder lassen teilungshalber am

Donnerstag, den 4. Oktbr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,
in ihrem Hause:
5 belegte Kühe,
1 tiedige Quene,
10 Kuh- u. Ochsenrinder,
8 Kuh- u. Ochsenkälber,
6 Milchkälber
öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
Elsfleth. **B. Gloystein,** Rstllr

Gartenerde

abzugeben. Mühlenstr. 4.

Nadorst. Zu verkaufen ein schöner **angekörter Eber.** **Joh. Johnsen.**

Zu verk. 1 gut erh. **Sparherd** und **3 kleine Oefen.** Nadorsterstr. 44.

Zu verk. gut erh. 2schläf. **Bettstelle** mit Matr., **Kaffeetisch, Torfstreuklosett.** Auguststr. 53.

Etzhorn. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **H. Ahlers.**

Osterbg.-Neuenwege. Zu verk. eine schwere, nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Bernh. Melius.**

Empfehle mich zum Putzmachen, ebenfalls empf. eine Partie Filzhüte, billig. Humboldtstr. 6.

Verkauf

eines

Geschäftshauses.

In einem aufblühenden Orte, Bahnstation d. Strecke Delmenhorst-Osnabrück, ist ein fast neues 2stöckig.

Geschäftshaus,

Eckhaus bester Lage, groß. Laden, 4 Schaufenster, worin seit 30 Jahren Geschäft bestanden, zu jedem Geschäft passend, wegen anderweiten Unternehmens des Besitzers zu verkaufen.

Nähere Auskunft durch
B. Schwarting, Aukt.,
Everſten—Oldenburg, Telephon 291.

Großenmeer. Landm. **G. Schwarting** zu **Moorseite** hierselbst läßt

Sonnabend, den 29. September cr.,

nachm. 1 Uhr anfangend:
12 **milchende u. tiedige Kühe und Quenen,**
12 **2jährige Ochsen,** meist fett,
11 **Rindochsen,**
6 **Rindquenen,**
15 **Kuh- und Ochskälber,**
6 **Milchkälber,**
8 **Schafe und Lämmer,**

3 Pferde, als:
1 **6jähr. schwarze Stute,** „Hallona II", Nr. 11833, belegt vom „Girello",
1 **2jähr. braune Stute,** } V. „Aswin", M. „Ameria II",
1 **Stutenter,** }
3 **Ackerwagen mit Aufzeug,** 1 Heuwagen, 1 Kastenschlitten, 1 Holz- und Mistschlitten, **Mähmaschine, Harkmaschine,** eis. Moorpflug, Kettenegge, Hornegge, Mooregge, Deichsel, Bindebäume, Tauhölzer, Ketten u. Reepe, Landebäume, Pferdegeschirr, kupf. Kessel, Eimer u. Stappen, Milchkannen, Gartenmöbel, Tonnen, Kisten u. Kasten, auch Sensen, Lothen, Haumesser, Forken, Harken und was sich sonst vorfindet,
öffentl. meistb. verkaufen.

C. Haake, Aukt.

Wegen Verkleinerung meines Haushalts zu verkaufen

am Dienstag, den 25. d. Mts.:
1 Sofa, 6 Polsterstühle, Bettstelle, Küchenschrank, Vorte u. Tisch, Flurgarderobe, Kohlenkasten, Petroleumgaskocher, Petroleumkocher, Leckbrett, Eckgarderobe, Bilder, Wage usw.
21 Gottorpstraße, Ecke Bahnhofstr. 21.

Zu kaufen gesucht ein **Haus oder Bauplatz** an der Linden- oder Sonnenstraße. Offerten unter S. 549 an die Exped. d. Blattes.

Umsonst sende ich ein I. Qual.-Küchenmesser!

Decken Sie Ihren Bedarf **direkt** aus der Fabrik und nicht von Händlern und Sie sparen viel Geld. Ausnahme-Offerte nur 6 Wochen Gültigkeit. Zur Probe sende ich an die Leser und Interessenten dieser Zeitung, welche bis heute nicht Gelegenheit hatten, meine Waren zu prüfen und später **bei Bedarf meine Kunden werden wollen obiges Messer ganz umsonst. Gleichzeitig** gebe ich nachstehend den Beweis meiner anerkannten Leistungsfähigkeit und offeriere zur Probe ohne Konkurrenz unter Nachnahme nachstehende Artikel.

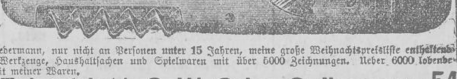
Garantieschein. Nichtgefallende Waren tausche um oder zahle Betrag zurück.

No. 114. Neuestes Vexier-Sicherheits-portemonnai, kann nur von Eingeübten geöffnet werden. Braun Rindleder, sehr solide mit Nickelbügel, 3 Fächer. Innentasche mit Verschluß, 10 cm breit, 8 cm hoch, per Stück Mk. 1.10

No. 485. Hochmoderne Cavalierkette. Elektro-Goldplattiert, prima Qual., ganze Länge 40 cm, per Stück **nur Mk. 1.45.** Diese Kette ist sehr elegant und von echtem Gold kaum zu unterscheiden, nicht zu verwechseln mit den vergoldet. Ketten, die in 8 Tagen in der Regel schwarz werden.

No. 486. Herren-Nickelkette, sehr kräftig, stets weiß bleibend, ganze Länge 27 cm mit **Kompaßanhänger,** elegant und modern **nur 84 Pfg.**

No. 207. Herrentaschenmesser, beste Qualität, hochfeine Ausführung nur Mk. —.95 per Stück, Heft bunt, Horn mit 2 prima geschmiedeten Stahlklingen und Korkzieher eleganter Politur. Nicht zu vergleichen mit ähnlichem Façon-Muster, welche in Warenhäusern und Bazaren billig angeboten werden. **No. 055. Prima hohlgeschliffenes Rasiermesser,** Stück nur Mk. 1.15. **No. 10. Kompl. Rasierkasten** aus rotpoliertem Holz, enthaltend Rasiermesser, Seife, Pinsel, Napf, Riemen und Schärfpasta komplett Mark 3.75, II. Qualität Mk. 3.—. **No. 2½. I. Qualitäts-Haarschneidemaschine** mit Aufschiebekämmen für 3, 7 und 10 mm Schnittlänge p. St. Mk. 4.20. II. Qual. Mk. 3.50.



Umsonst versende ich an Jedermann, nur nicht an Personen **unter 15 Jahren,** meine große Weihnachtspreisliste enthaltend alle Arten Solinger Stahlwaren, Werkzeuge, Haushaltsachen und Spielwaren mit über 5000 Zeichnungen. Ueber 6000 lobende Dankschreiben bestätigen die Qualität meiner Waren.

Solinger Messer- und Werkzeugindustrie C. W. Gries, Solingen No. 541

ältestes Fabrikversandhaus am Platze, eigene Fabrikation und Massenanfertigung, daher äußerst vorteilhafte Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer (letztere erhalten extra hohen Rabatt).

Herbst- und Winter-Neuheiten

in

Herren-Anzugstoffen, Paletot-Stoffen

in großer Auswahl.

Maß-Anfertigung billig und unter Garantie des guten Sitzens.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstraße 32, Ecke Ritterstraße.

Ventilations-Dauerbrandöfen „Germanen"

eignen sich für **jeden Brennstoff,** sowie für **dauernden und zeitweisen Brand.**

Sehr sparsame saubere Heizung.

Zu Fabrikpreisen bei:

B. Fortmann & Co.

21 Langestraße **21.**

Einige ältere Muster unter Preis.

Paul Heinze, Drahtzaunfabrik,

Berlin O.-Lichtenberg 27.

Stacheldraht, Wildgatter, Koppeldraht,

verzinkte Drahtgeflechte, 50 □-M. von Mk. 8.50 an.
Eiserne Zäune, Tore und Türen.
Neue Preisliste kostenlos.

Vorbereitung auf Prüfungen aller Art, auch für die Berechtigung **zum** Einj.-Freiw.-Dienst, erteilt
Ed. Fimmen, Lehrer, Blumenstr. 37.

Inserate und Abonnements

aus

Osternburg und Umgegend

werden von unserer Filiale in Osternburg

H. Bischoff, Buchhandl., Osternburg,

entgegengenommen und sofort weiter befördert.

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land".

Wer sein Grundstück,

Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Restaurant, Ritterg., Landwirtsch., Mühle, Ziegelei, Bauplatz 2c. bald.

vorteilhaft verkaufen will,

wer **Hypoth.** od. **Teilh. sucht,** sende Adr. sofort a. d. **Expedition dieses Blattes** unter H. Z. 30. Generalvertr. in nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenl. K. Agent, strengste Diskretion.

Verk. **Birnen,** die Köstliche. Haareneschstraße 35.

Ein kleiner guter **Dauerbrenner** billig zu verkaufen. Philosophenweg 11.

Schinken,

beste landgeräucherte **Ware,** empfiehlt **A. Hinrichs,** Burgstr. 30.

Palmin

Feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen

Leichen-Bekleidung

und

künstliche Trauerkränze und Blumen

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Georg Timpe,
Haarenstraße 6.

Ein schöner brauner
Jagdhund
zu verkaufen. Näh. Donnerschweerstr. 6.

Bürgerfelde. Empfehle meinen
angekörten Eber
zum Decken. **H. Haake.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 22. September 1906.

Bilder aus der Tierwelt der Heimat.

Von H. Schütte.

3. Die Brandente (Tadorna tadorna L.)

(Siehe Nr. 128.)

Selten hat mich der Anblick eines Vogels so überrascht, als da ich kürzlich auf einer Radfahrt nach Wiefelstede beim Harmschen Wirtshause in Borbeck eine Brandente gemütlich über die Straße watscheln sah. Hier auf der Oldenburger Geest, fern vom Dünenstrande der Nordsee, eine gezähmte Brandente?! Mein erster Gedanke war: Die wird von Sylt, Föhr oder Amrum stammen, vielleicht durch Vermittlung eines Badegastes hierher gelangt sein. Auf meine Nachfrage aber erfuhr ich, daß bei der Wiefelsteder Molkerei noch ein Brandentenpaar zu sehen sei, und daß ich dort auch über die Herkunft dieser drei Tiere Genaueres werde ermitteln können. So fuhr ich denn weiter, und richtig, im Hühnergehege bei der Molkerei stand in melancholischer Ruhe ein hübscher Branderpel und neben ihm hockte die Ente, und beide schienen inmitten des Hühnergegackers zu träumen von den blauen Wogen der Nordsee und ihrem weißschimmernden Sandstrande, dem Ziele ihrer Sehnsucht.

Herr Molkereiverwalter J. teilte mir dann mit, daß die drei Enten nebst mehreren andern einem Gelege entstammten, das der Landmann K. in Altjührden in einem Dachs- oder Fuchsloche gefunden habe. Nun war die Sache doppelt interessant: Ein Brutplatz der Brandente in unserm Binnenlande, noch dazu in einem Raubtierbau! Da galt es, alle Umstände genau zu erkunden, und so fuhr ich einige Tage später nach Altjührden hinaus und fand auch Herrn Landmann K. gleich bereit, mich an die Fundstelle des Brandentennestes zu führen.

Zwischen Altjührden, Bockhorn und Grabstede liegt eine weite Fläche Heide- und Sumpfland, die vor langen Jahren wahrscheinlich bei der ersten staatlichen Regelung des Schulwesens an die Schulachten der Umgegend verteilt worden ist, wegen ihrer Entlegenheit aber größtenteils als Oedland unbenutzt liegen blieb. Ein Teil dieses Gebietes, Steinhauserfeld benannt, wurde vor einigen Jahren parzelliert und an Private veräußert, die bald das Gelände in Kultur nahmen. Bei diesen Kultivierungsarbeiten war mein Gewährsmann beteiligt, und bei der Gelegenheit wurde er aufmerksam auf ein Paar auffällig gefärbte Enten, die jeden Morgen — es war um Mitte Mai 1904 — in der Nähe auf einem Grabenrande saßen, dann aber in der benachbarten Heide auf lange Zeit spurlos verschwanden, als ob sie im Boden versunken wären. Mit einem Kameraden machte er sich eines Tages auf die Suche und entdeckte schließlich eine Fuchs- oder Dachshöhle. In der Meinung, daß vielleicht noch ein Reineke oder Grimbart darin hause, fingen die beiden an, nachzugraben, wurden aber bald eines Besseren belehrt, als ihnen ein eigentümliches Zischen anzeigte, daß sie den Brutplatz der Enten entdeckt hätten. Das brütende Weibchen wurde ergriffen und das Gelege, aus zehn recht großen gelblichweißen Eiern bestehend, von denen eins zerbrach, ausgenommen. Herr K. sperrte die Ente zu Hause in einen Verschlag und bereitete ihr ein neues Nest, aber sie wollte sich nicht zum Weiterbrüten verstehen. Glücklicherweise fand sich eine Gluckhenne dazu bereit und erbrütete aus den neun Eiern sechs muntere Entlein.

Dieser Brut nun entstammen die drei zahmen Brandenten in Wiefelstede und Borbeck. Sie sind in der Größe ein wenig zurückgeblieben, kaum so groß wie eine Stockente, während die vollausgewachsenen Brandenten etwas größer als diese sind. Aber sie besitzen die volle Pracht der Färbung: Der etwas schaufelförmige Schnabel ist karminrot, am Grunde vor der Stirn mit einem Höcker versehen, der beim Enterich im Frühjahr zur Paarungszeit stark anschwillt. Das Gefieder ist bei beiden Geschlechtern gleich und hat drei scharf abgesetzte Farben, weiß, schwarz und rostbraun, nämlich: Kopf und obere Halshälfte schwarz mit dunkelgrünem Glanze, untere Halshälfte reinweiß, eine handbreite Binde rings um Vorderrücken und Vorderbrust prächtig rostfarbig, Schultern, Flügel- und Schwanzspitze sowie ein Längsstreif in der Mitte des Bauches schwarz, der Spiegel (auf den Flügeln) vorn stahlgrün, hinten rostfarben, alles übrige weiß; dazu die fleischfarbenen Füße — das alles gibt ein Vogelbild, welches sich auf den ersten Blick einprägt und an Pracht seinesgleichen sucht.

Besonders auffällig ist dabei die fast gleiche Färbung der Geschlechter. Bei den meisten Enten hat doch das Weibchen eine Schutzfärbung, die es auf dem Neste dem Auge der Vogelräuber verbirgt; die Brandente keineswegs. Eben diese Abweichung macht ihr Nisten in Erdhöhlen verständlich, das bei keiner andern deutschen Ente vorkommt. Das auffällig gefärbte Weibchen bedarf dieses besonderen Schutzes zur Brütezeit.

Ganz wunderbar ist nun die vielfach beglaubigte Tatsache, daß die Brandente ohne Scheu in Fuchs- und Dachshöhlen schlüpft, und zwar nicht etwa bloß in unbewohnte, sondern anscheinend mit Vorliebe gerade in solche mit lebenden Insassen.

Für uns Oldenburger hat diese merkwürdige Erscheinung noch ein besonderes Interesse dadurch, daß Johann Friedrich Naumann in seiner großen „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ vom Jahre 1842 gerade aus unserem Lande die erste sichere Beobachtung des Zusammenwohnens von Brandente, Fuchs und Dachs anführt. Naumann bemerkt dazu wörtlich: „Sie ist von Herrn Förster Krömmelbein zu Varel, einem für die Wissenschaft glühenden und äußerst zuverlässigen Manne, aus brieflicher Mitteilung an Herrn Forstmeister von Negelein, durch dessen Güte ich sie erhielt. Beide, mit gleichem Eifer für die Fortschritte der Ornithologie beseelt, können also in gleicher Weise Ansprüche auf die Dankbarkeit des Lesers machen.“

Da sich hier zu dem naturgeschichtlichen Interesse das lokalgeschichtliche gesellt, so glauben wir des Beifalls der Leser gewiß zu sein, wenn wir in der nächsten Nummer jene Beobachtung vollständig wiedergeben, um so mehr, als es sich höchstwahrscheinlich um dieselbe Oertlichkeit handelt, wo jetzt, nach 65 Jahren, die Brandente noch unter fast gleichen Verhältnissen nistend angetroffen wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 22. September.

* **Ein Naturfreund** schreibt uns: Das Weinlaub beginnt seine prächtige Herbstfärbung, und bald werden eine Menge Gehölze folgen. Täglich kann man beobachten, wie sich die Farben an dem Blattwerk der vielen Bäume und Sträucher ändern, und es ist eine Lust, die Arbeit dieses genialsten und feinsinnigsten aller Kunstmaler, des Herbstes, zu verfolgen. Im Obstgarten gehen die Früchte ihrer vollen Reife entgegen; überall sieht man die herrlich gefärbten Aepfel an den Bäumen. Ein Gang durch den großherzoglichen Gemüse- und Obstgarten zeigt uns, daß wir in diesem Jahre mit der Ernte zufrieden sein können. Die schönsten Früchte hängen dort in solchen Massen auf den Bäumen, daß diese fast zu brechen scheinen. An einigen Stellen wäre es gewiß geschehen, wenn man die Aeste nicht bei Zeiten gestützt hätte. An der Pfirsichmauer hängen noch viele spätreifende Pfirsiche, der Rest der reichen Ernte in diesem Jahre. An derselben Mauer erregen auch die schönen, großen Tomaten die Bewunderung der Passanten. Auch die Pflaumenbäumchen beweisen durch den vollen Behang, daß die Nachricht von einer allgemeinen reichlichen Ernte dieser beliebten Frucht auf Wahrheit beruht. Im großherzoglichen Schloßgarten nahe der Gartenstraße und dem Teiche stehen zwei Bäume des kleinen Paradiesapfels, die mit dem äußerst reichen Fruchtbehang eine schöne Zierde der Landschaft bilden. Zur Wein- und Geleebereitung sind diese bekanntlich sehr wertvoll.

* **Mehr als eine Milliarde Mark** hat das Vermögen der Invalidenversicherungsanstalten nach der neuesten Zusammenstellung Anfang 1905 betragen. Davon entfällt fast 1/8 mit 124½ Millionen Mark auf die Rheinprovinz; unsere Versicherungsanstalt Oldenburg steht mit 5½ Millionen Mark erst an zweitletzter Stelle. Das geringste Vermögen beträgt 5⅓ Millionen Mark.

X. **Den größten Wallnußbaum** in der Stadt, wenn nicht im ganzen Großherzogtum, besitzt Kaufmann Kreye in der Kriegerstraße. Der Baum, welcher von der Bockstraße aus betrachtet werden kann, zeigt in Hülle und Fülle seine Frucht; trotzdem schon eine große Menge grüne Wallnüsse von demselben in diesem Sommer geerntet wurden, verspricht die Herbsternte noch eine vorzügliche zu werden, welche nach Zentnern zählen wird.

* **Die Anwohner des Heiligengeistthorviertels und des Gerberhofs** haben im Januar d. J. an den Magistrat und den Stadtrat das Ersuchen gestellt, durch gemeinschaftliche Beratung und Beschlußfassung festzustellen, ob auf Grund der §§ 8, 15 und 18 des Statuts 52, betreffend Einrichtung des Abfuhrwesens in der Stadt Oldenburg, und der sich daran anschließenden Gebührenordnung für das Abholen des Straßenkehrichts Gebühren zu bezahlen sind. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 27. Februar d. J. eine Beschlußfassung über diese Frage auf Antrag des Magistrats abgelehnt, weil darüber bereits vom Großherzoglichen Staatsministerium im vorschriftsmäßigen Instanzenwege rechtskräftig entschieden war. Gleichzeitig ist aber auf Antrag des Stadtratsmitgliedes Willers II eine aus fünf Mitgliedern des Stadtrats und drei Magistratsmitgliedern bestehende Kommission mit der Prüfung der Frage beauftragt worden, ob bezüglich des Heiligengeistthorviertels eine Aenderung des Statuts 52 stattfinden könne. Die Kommission ist auf Grund ihrer Beratungen einstimmig zu der Auffassung gelangt, daß es sich zur Zeit nicht empfiehlt, eine Aenderung des Statuts 52 in Vorschlag zu bringen. Zur Prüfung der Frage, ob eine Aenderung des Statuts für die Anwohner des Heiligengeistthorviertels notwendig und zweckmäßig ist, sind umfangreiche Erhebungen erforderlich, die nur unter Mitwirkung des Vorstandes der Abfuhrgesellschaft vorgenommen werden können. Da aber in der Person des Geschäftsführers der Abfuhrgesellschaft erst kürzlich ein Wechsel eingetreten ist, so empfiehlt es sich, die Anstellung dieser Ermittlungen vorläufig noch hinauszuschieben und die Frage der Aenderung des Statuts einstweilen auf sich beruhen zu lassen. Der Magistrat ist mit der Auffassung der Kommission einverstanden, er wird zu geeigneter Zeit die Vornahme der Ermittlungen veranlassen und gibt dem Stadtrate anheim, die Frage einer Aenderung des Statuts 52 vorläufig auf sich beruhen zu lassen.

× **Die gestohlene Kuh des Landmanns Barkemeyer in** Bümmerstede, die vor nun nahezu drei Wochen von der Weide spurlos verschwunden ist, ist immer noch nicht wiedergefunden, und die Hoffnung, daß sie noch irgendwo wieder ermittelt wird und wieder in den Besitz des Eigentümers gelangt, wird mit jedem Tage geringer. Der Bestohlene hat eine Belohnung von 20 ℳ und unter Umständen noch mehr ausgesetzt für den, der ihm über den Verbleib des Tieres Auskunft geben kann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Feist-Seki

Vornehmste und bestbekömmlichste Deutsche Sektmarke. Vertreter: Louis Busch, Bremen, Contrescarpe 208

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crême

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

14) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Plötzlich fielen rasch hinter einander drei Schüsse, allerdings in ziemlicher Entfernung, dann nochmals drei Schüsse und nochmals drei Schüsse in so auffälliger Gruppierung, als handle es sich um Signale.

Mit kurzem, eigentümlichen Auflachen wendete sich Frau Femia vom Fenster zurück und sagte:

„Nun wird es wohl unten lebendig werden.“

In der Tat hörte man unmittelbar darauf unten im Park Kommandorufe, man hörte das Wiehern von Pferden, und als Martha erschreckt aufsah, sagte Femia:

„Die Grenzbeamten haben sich hinten im Park gesammelt, um einen großen Streich gegen die Schmuggler zu führen. Geh zu Bett, es ist spät. Die Grenzbeamten sind fort, wir werden heute nicht mehr gestört werden und Vater ist müde! Gute Nacht!“

*

Es war am Morgen nach dieser Nacht, als Otto von Kontala an der Grenze entlang ritt, wie üblich ohne Begleitung, aber mit einem Herzen voll Zorn und Groll; voll Zorn über sich selbst und über die schwere Demütigung, die er erlitten.

Der Anschlag der vergangenen Nacht war total mißglückt; aber nicht allein das, die Schmuggler hatten ihm eine Demütigung bereitet, wie sie schlimmer nicht gedacht werden konnte.

Er hatte mit seinen Leuten in dem Borkenhäuschen des Parks, wo die alte Wirtschafterin aus dem Schloß die Wirtin machte und seine Offizianten auf das beste verpflegte, gewartet, bis die von ihm an verstreckter Stelle postierten Beamten durch Signalschüsse mitteilen würden, daß es Zeit sei, den Schmugglern den Rückweg über die russische Grenze zu verlegen.

Nach Otto von Kontalas Berechnung hätten diese Signalschüsse schon gegen zehn Uhr abends hörbar sein müssen, es dauerte aber länger und länger, und als dann plötzlich dreimal hinter einander je drei Schüsse fielen, geriet Kontala erst recht in Aufregung, denn ein solches Signal war mit seinen Offizianten nicht verabredet.

Er war mit seinen Leuten, die sich mit Fackeln und Blendlaternen versehen hatten, an die Grenze gestürmt und hatte, so gut es ging, dieselbe besetzt, unmittelbar darauf aber traf die Meldung ein, daß die drei Offizianten, die er als Lauerposten an der verstecktesten Stelle der Grenzlinie postiert hatte, soeben gebunden und geknebelt aufgefunden worden seien.

Die Beamten waren in der Dunkelheit durch die Schmuggler getäuscht worden, die sich ihnen nahten und sie anriefen, als seien sie Steuerbeamte. Da gegen zwanzig Schmuggler die drei Beamten ganz unvorbereitet überfielen, so war es ihnen leicht geworden, dieselben zu Boden zu werfen, sie zu binden und ihnen Knebel in den Mund zu stecken, um sie am Schreien zu verhindern.

Dann mußten die Beamten, die in der Dunkelheit keinen der Schmuggler erkennen konnten, sich die schmählichsten Verhöhnungen von diesen gefallen lassen, sie mußten den Jubel der Schmuggler hören, weil während dieser Zeit ein kolossaler Schmugglerzug, bestehend aus mehreren hundert Personen, von der russischen Grenze her das preußische Gebiet, beladen mit allerlei Ballen und Kisten, betrat, ohne daß ihm das geringste Hindernis in den Weg gelegt worden war. Nachdem die Schmuggler vollständig in Sicherheit waren, entfernten sich auch diejenigen, welche bisher die drei gefesselten Beamten bewacht hatten. Dann wurden von den Schmugglern selbst die dreimal drei Signalschüsse abgegeben, gewissermaßen um die Steuerbeamten noch zu verhöhnen.

Nach Kontalas Ueberzeugung war das ganze freche Unternehmen der Schmuggler nur möglich geworden, weil Verrat vorlag, weil sein Anschlag bis in die geringsten Details den Schmugglern vorher mitgeteilt worden war. Und doch hatte er mit niemand über denselben gesprochen, waren doch eigentlich seine Beamten und die Schloßherrin von Katzenberg seine einzigen Vertrauten.

Daß die letztere nichts hatte verraten können, war ihm selbstverständlich, aber wie, wenn sich unter seinen eigenen Beamten ein Verräter befand? War das nicht möglich? —

Wenn er daran dachte, wie so oft seine geheimsten Pläne den Schmugglern immer wieder verraten worden waren, konnte er fast annehmen, daß es den Paschern geglückt sei, einen seiner Beamten durch irgend welche Bestechungskünste in ihr Interesse zu ziehen? —

Aber wenn er im Geiste alle seine älteren Beamten an sich vorüberpassieren ließ, — denn Günther mit den fünf neuen Offizianten war ja erst wenige Stunden im Dienst — er fand keinen, von dem er das hätte glauben können.

Ob irgend jemand von den Bewohnern des Schlosses Katzenberg eine unbedachte Aeußerung getan hatte . . . Da waren seine Gedanken wieder dort, wo sie den ganzen Tag vorher gewesen waren, und bald konzentrierten sie sich auf eine einzige Person, auf das junge Mädchen, welches ihm selbst in der Erinnerung so unwiderstehlich sympathisch war wie noch nie ein Weib vorher.

*

Die Flamme der Kerze knisterte leise und erhellte notdürftig den Raum, in welchem Martha saß und der erfüllt war mit Traumgestalten, trotzdem das junge Mädchen noch vollständig angekleidet und wachend, die Hände im Schoß gefaltet, dasaß. Ja, traumhaft zogen an ihr Gestalten vorüber, Ereignisse und Eindrücke der letzten Tage, die so wichtig für sie geworden waren, kaum daß sie die Schwelle des Klosters überschritten. Die keusche, reine Seele des jungen Mädchens zitterte wie der Spiegel eines ruhenden Sees, der sich im Windhauch kräuselt; ein Zittern durchlief ihre Seele und auch ihren Körper, ein Zittern der Seligkeit und der Wonne, wenn sie an ihn dachte, den sie heute wiedersehen durfte, an ihn, bei dessen Anblick ihr Herz schlug, an ihn, dessen

Landesbibliothek Oldenburg

Eine in **Donnerschwee** belegene

Besitzung

an bester Lage, bestehend aus fast neuem modern eingerichteten Wohnhause mit Stall und großem Garten, habe ich mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Besitzung eignet sich besonders auch für einen Privatmann, der ruhig wohnen will.

Georg Schwarting,
Eversten, Hauptstraße 3,
Fernsprecher 238.

Eine kleine

Landstelle

an guter Lage, mit guten Gebäuden und 35 Scheffelsaat oder auf Wunsch mit ca. 20 Scheffelsaat besten Ländereien, habe ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Georg Schwarting,
Eversten.

Nadorst-Oldbg. Eine an der Nadorsterstraße in Oldenburg belegene

Besitzung,

bestehend aus dem in gutem baul. Zustande befindl., zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause, ger. Stall-Gebäuden und einem ca. 10 ar großen Garten, steht durch mich unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Anzahlung gering.

Th. W. Albers,
Rechnungssteller.

Wegen **anderweitigen Ankaufs** steht in **Varel** an bester Lage ein

Geschäftshaus,

— Eckhaus, —

Antritt nach Belieben, zum Verkauf.

In dem Hause befindet sich z. Z. ein **Kolonial-, Kurz-, Wein- u. Spirituosengeschäft,** es eignet sich aber auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe **(Manufaktur- und Eisenwaren).**

Preis 26 000 M. Anzahlung 6- bis 7000 M.

Offerten unter S. 535 an die Exped. d. Blattes.

Zu kaufen gesucht ein

wasserdichtes Wagenlaken.

Offerten unter S. 545 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wundervolle

Büste, schöne volle Körperformen durch unser Nährpulver „**Thilossia**". Preisgekrönt Berlin 1904. In 3—4 Woch. bis 18 Pfd. Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Karton 2 M., Nachnahme M. 2.50.

3 Kartons portofrei 6,00 M.

R. H. Haufe,
Berlin 328,
— Greifenhagener Straße 70. —

Verkauf

von

Ländereien

in

Donnerschwee.

Donnerschwee. Der Hausmann **Georg Poppanken in Wechloy** will seinen sämtlichen in Donnerschwee belegenen

Grundbesitz

zum beliebigen Antritt verkaufen lassen und zwar:

1) **das Wiesenland im Donnerschweerfelde,**
groß a. 1¾ Jück b. 2¼ Jück } **sehr ertragfähig,**

2) **die Ländereien hinterm Krahuberg b. Kirchhof, groß ca. 16 Scheffel-Saat.**

Letztere Ländereien grenzen an den Hochheiderweg u. sind der Lage wegen sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Montag,
den 24. Sept. d. J.,
abends 7½ Uhr,
in **Eilers' Wirthause „Zum Krahnberg".**

Bei irgend ausreichendem Gebot soll in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.
Eversten.

Waren-Auktion.

Oldenburg. Im Auftrage werde ich am

Mittwoch,
den 26. Septbr. d. J.,
und
Donnerstag,
den 27. Septbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in **Feddern Wirtshause,** Prinzessinweg, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

Kleiderstoffe, Parchend, bwl. Schürzenstoffe, bwl. Bettzeug, Handtücher, Schlaf- und Tischdecken, Inlett, Kinderkleider, Regenschirme, sowie einen großen Posten

Schuhwaren.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Geschäftshaus

an verkehrsreicher Lage der Altstadt preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch
E. Memmen, Theaterwall 9.

Sie finden Käufer

oder

Teilhaber

für **jede Art** hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Hannover Andreaestrasse 12, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Vieh-Verkauf

in

Bloherfelde

Bloherfelde. Die Viehhändler Lentz & Borwold aus Friesoythe lassen am

Dienstag,
den 2. Oktbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
bei Huntemanns Wirtshause in Bloherfelde öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

20 Stück
allerbeste hochtragende und milchgebende
Kühe u. Quenen,
10 Stück
beste Rinder,
1- und 2jährig.

Käufer ladet ein
B. Schwarting,
Auktionator.

Zu verkaufen ein neues, zu 2 Unterwohnungen eingerichtetes

Haus

mit Stall und ca. 3 Sch.-S. Land an lebhafter, angenehmer Lage zu **Donnerschwee. E. Memmen,** Theaterwall 9.

Bauplatz mit 6 Scheffelsaat Land zu kaufen gesucht. Off. unter S. 544 an die Exped. d. Bl.

Immobil-Verkauf.

Delmenhorst. Die Erben des weil. **Kaufm. u. Wirts Diedrich Wachtendorf** in Hude beabsichtigen die zum Nachlasse ihres weil. Erblassers gehörenden, zu Hude nahe am Bahnhof belegenen

Immobilien,

bestehend:

1. **in den Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, worin seit langen Jahren eine Gastwirtschaft, Bäckerei Getreide- u. Kolonialwarenhandlung 2c. mit sehr gutem Erfolg betrieben worden ist,**
2. **in einem vor einigen Jahren neu erbauten Tanzsaal mit guter Bühneneinrichtung,**
3. **in einer Sägerei und Müllerei mit Dampfbetrieb,**
4. **in einem für 2 Familien eingerichteten Wohnhause,**
5. **in den beim Hause und an der Eisenbahn befindlich. Garten-, Acker- und Grünländereien zur Größe von reichlich 4½ ha,**

mit beliebigem Antritt geteilt oder im ganzen öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht 3. **Termin** auf

Montag,
den 24. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **D. Wachtendorfs** Wirtshause in Hude an.

Wegen der besonders guten Lage in nächster Nähe des Bahnhofs und wegen des großen Kundenkreises dürften die Immobilien einem tüchtigen und strebsamen Geschäftsmanne mit Recht zu empfehlen sein.

Mehrere schön belegene **Bauplätze** können abgetrennt werden und kommen besonders zum Aufsatz.

Bei hinlänglichem Gebot soll in diesem Termine der Zuschlag sofort erteilt werden.

Joh. Meyer, Rechnstllr.

Bei Oldenburg in einer von Spaziergängern viel besuchten Gegend belegene kleinere

Wirtschaft

mit Kegelbahn und schön angelegtem Garten — event. Ländereien bis zu 8 Sch.-S. — **steht** unter meiner Nachweisung **zum Verkauf.** Preis und Anzahlung mäßig.

E. Memmen, Theaterwall 9.

Buurman's Einjährigen-Institut in Bremen

ist e. d. erfolgreichst. derart. Anstalt. in Deutschland. — Prospekt kostenlos.

Leere Säcke hat billig abzugeben
Joh. Leebken, Mottenstr. 2.

Verpachtung

einer

Baumannstelle

und

Verkauf eines Grundstücks.

Letzter Aufsatz.

Wildeshausen. Von der zum Nachlasse des Baumanns **Johann Hinrich Spille** zu **Neerstedt** gehörenden

Baumannstelle

sollen das Hauptwohnhaus mit Nebengebäuden und 43 ha 11 ar 32 qm Ländereien, wovon 11 ha 33 ar 95 qm beim Hause belegenes Garten- und Ackerland und 5 ha 78 ar 45 qm Wiesen — mit Antritt nach Belieben des Pächters zum Herbst 1906 oder 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend auf 10 nach einander folgende Jahre durch Unterzeichneten verpachtet werden.

Garten-, Acker- und Wiesenland sind guter Bonität und eignet sich von den unkultivierten Grundstücken ein ca. 16 ha großer Placken vorzüglich zur Kultur.

2. und letzter Verpachtungstermin findet am

Montag, den 24. Septbr.,
nachmittags 2½ Uhr,
in Pflug's Wirtshause in Neerstedt statt.

In diesem Termine wird der Zuschlag erteilt.

Geboten sind bis jetzt pro Jahr nur 800 Mark.

In obigem Termine soll zugleich ein am Neerstedt—Brettorfer Wege, ca. 700 Mtr. von Bahnhof Brettorf entfernt belegenes

Grundstück

zur Größe von 11 ha 80 ar 10 qm, welches sich vorzüglich für eine Neubaustelle eignet, zum letztenmale mit zum Verkauf aufgesetzt werden.

Geboten sind für dieses Grundstück bis jetzt nur 2700 Mark.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Empfehle mich zum Anfertigen von

Damen- u. Kinder-Garderoben.
Bürgerfelde, Sachsenstr. 4.

Ist das auch

Spratt's Hundekuchen?

Man verlange stets nur diese Marke.

Billigst zu haben bei:

L. Falch, Gustav Wiemcken, Oldenburg; Jul. Meyer Ww., Atens; Fr. Staffen, Bant; H. W. Büsing, B. Wohlers, Delmenhorst; H. Dose, Eutin; Hugo Lüdicke, Rich. Lehmann, L. Janssen Nachf., Emil Schmidt, Wilhelmshaven; A. v. d. Laan, Weener; Carl Heinßen, Varel; Ed. G. Spark, Vechta.

Anwesenheit ihr Beklemmungen und Angst und doch eine unnennbare Seligkeit bereitete. Sie zitterte, wenn sie an seinen Händedruck dachte, an den Blick seines Auges, an sein jähes Erröten, als er ihr Adieu gesagt, an den Umschlag seiner Stimmung, als er sich an sie wendete. War es nicht wie Sonnenschein über sein finsteres Gesicht geflogen, war es nicht, als habe er alles vergessen, was ihn gekränkt, und, wie es schien, auf das tiefste verletzt hatte, seine schmähliche Niederlage gegen die Schmuggler, der Fehlschlag, den er durch eine geheimnisvolle Macht zu verzeichnen hatte?!

Martha zuckte zusammen, und plötzlich richteten sich ihre Augen stier und regungslos auf einen Punkt. Welch eine Gestalt sah sie in ihrer erregten Phantasie durch das Zimmer schreiten! Warum hob sie plötzlich die Hände und streckte sie abwehrend aus?

Sie sah im Geiste „Pique-Aß", die verlarvte Gestalt des furchtbaren, geheimnisvollen Anführers der Schmuggler, und doch, für sie war die Maske dieser Gestalt durchsichtig, sie sah deutlich die Züge dieses Gesichts, die Züge des fürchterlichen, kalten Gesichts, die Züge des Gesichts ihrer —

Nein! nein! es war nicht möglich; es war nicht denkbar! Es war Wahnsinn, auch nur so etwas zu denken. Und doch, welche verdächtigen Momente gab es nicht, welche eigentümlichen Zufälle hatten nicht schon wiederholt Martha veranlaßt, einen Gedanken zu fassen, von dem sie sich zuerst mit Entsetzen abwendete, als hätte ihre Hand glühendes Eisen berührt, und zu dem sie doch immer wieder zurückkehren mußte, einen Verdacht, welcher fürchterlich war, wenn er sich bestätigen sollte.

Martha erhob sich und schritt einigemale rasch im Zimmer auf und ab. Sie fuhr sich mit den Händen über Stirn und Augen, als wolle sie dort schreckliche Bilder und Gedanken fortwischen. Sie setzte sich nieder und blickte in die Flamme des Lichtes, aus der ihr zwei freundliche Augen entgegenzuleuchten schienen, die Augen der neugewonnenen Freundin, die Augen Hedwigs, die Augen der Schwester des Mannes. . .

Dasselbe Zittern durchlief die Seele und den Körper Marthas. Ihre Augen füllten sich mit Tränen, ein namenloses Sehnen hob ihre Brust, traumverloren blickte sie in die zitternde Flamme der Kerze, während ihre Lippen tonlos Worte flüsterten.

Da, ein jähes Aufwachen aus diesem Traum. Ein eigentümliches Geräusch führte Martha in die Wirklichkeit zurück. Vom Fenster her kam es, von dem Fenster, das nach dem Gutshof hinausführte . . . ein eigentümliches Kratzen an dem geschlossenen Fensterladen. Sollte es der Wind sein, der den Zweig eines Baumes gegen den Fensterladen drückte und mit diesem in seinem Wehen das Holz streifte?

Martha stand leise auf und blieb mit vorgebeugtem Oberkörper lauschend stehen. Das Kratzen nahm ab und zu. Hin und wieder hörte man ein Klopfen, ein ganz leises Klopfen. Martha fühlte, wie ihre Kehle sich zuschnürte. Angst und Bangigkeit überkamen sie und bannten sie an die Stelle, auf der sie lauschend stand.

Dann aber raffte sie sich auf. Sie sagte sich selbst, daß vom Gutshofe her ihr wohl kaum irgendwelche Gefahr drohen könne. Ehe sie es wußte, stand sie vor dem Fenster und jetzt hörte sie ganz deutlich das Kratzen und Klopfen, und jetzt hörte sie auch ein leises „Pst!", welches zischend klang, fast wie das Fauchen einer Katze.

Martha drückte die Hand auf die wogende Brust und beugte sich dann hernieder, um halblaut zu fragen:

„Wer ist da?"

„Oeffnet!" sagte eine Stimme in fast geisterhaftem Flüstern; „öffnet!"

„Wer ist da?" fragte nochmals Martha. Dreimal mußte sie die Frage wiederholen, bis sie aus dem Flüstern das Wort heraussand, das da draußen, wie es schien, mit Anwendung aller Vorsicht geflüstert wurde und welches lautete:

„Ulka!"

Die Kleine also war draußen und machte sich zu so ungewohnter Zeit bemerkbar. Martha war fast ärgerlich, daß niemand anders als das Kind sie gewissermaßen zum besten habe. Sie dachte nicht daran, daß es sich um eine Täuschung handeln könne, sie löste die Schraube des Fensterladens im Innern des Zimmers, öffnete das Fenster und stieß den Laden auf. Und doch erschrak sie, als aus der Dunkelheit ein Paar Augen ihr entgegenleuchtete, und trat unwillkürlich einen Schritt zurück, so daß im nächsten Augenblick Ulka, gewandt wie eine Katze, durch das Fenster ins Zimmer springen konnte, um mit Sorgfalt hinter sich das Fenster und den Fensterladen zu schließen.

Das Kind hatte etwas Hastiges an sich, seine Augen blitzten unruhiger als sonst, und um den kindlich-trotzigen Mund zuckte es. Sie wartete es nicht einmal ab, bis Martha sie fragte, was sie zu so ungewohnter Stunde bei ihr wolle; sie deutete mit beiden Händen nach der Parkseite hinüber und sagte flüsternd, als hätten die Wände Ohren:

„Er ist im Park. Ich habe ihn gesehen!" Nach einer Pause setzte das Kind hinzu: „Ich habe ihn gesehen, ganz deutlich gesehen. Aber ich weiß noch mehr: der Geist und Pique-Aß sind eine und dieselbe Person. Nein, nein, was spreche ich! Pique-Aß ist ein Geist!"

Martha wankte fast und mußte sich am Tische festhalten. Kam da nicht soeben wieder eine Bestätigung des fürchterlichen Verdachts, der sie vorhin gepeinigt und geplagt hatte, eines Verdachtes, der sie zu zermalmen drohte, noch bevor er sich als richtig erwiesen hatte. Sie faßte sich so weit, um ruhig zu Ulka sprechen zu können, und sagte dem Mädchen:

„Wie kommst Du zu Deiner sonderbaren Ansicht? Deine Furcht hat Dir irgend etwas vorgegaukelt."

„Furcht?" sagte Ulka stolz und über ihr Gesicht flog ein Lächeln, „Furcht? — Ich möchte wissen, vor wem? Vor dem Himmel fürchte ich mich nicht, und die Hölle kann mir nichts tun."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Neueste
Brotteig-Knetmaschinen
mit Auspreßvorrichtung
in verschiedenen Größen bis 12 Zentner stündliche Leistuug,
Teigmischmaschinen, Teigteilmaschinen.
— Prospekte gratis und franko. —
Oldenb. Maschinen- und Centrifugen-Werk. Damme i. O.

Als **Kochfrau** empf. sich
A. Dreyer. Marienstr. Nr. 14, II. Et.

Tweelbäke. Empfehle meinen einstimmig angekörten, zur Prämienkonkurrenz angesetzten
Eber zum Decken,
Deckgeld 1.50 Mk. **B. Gröne.**

Zu verkaufen 3—4000 alte gut erhaltene blaue **Links- und Rechtspfannen.** Bockstraße 15.

Für eine zweite Ladung schöner
Eßkartoffeln
nehme bis Ende dieser Woche Anmeldungen entgegen. Zentner 2.60 ℳ.
Futterkartoffeln p. Sack 1.70 ℳ. Anmeldung auch bei **H. Willers.**
Bad Zwischenahn. S. v. d. Zee.

Empfehle meinen angekörten, von **H. Ulken, Eggeloge,** angekauften
Eber
zum Decken.
Ekernermühle. **H. Lübben.**

Billig zu verkaufen wegen Mangel an Platz eine **rote Plüschgarnitur** mit Sofatisch.
Johann Bock, Wirt,
Südmoslesfehn bei Oldenburg.

Bloherfelde. Zu verkaufen eine **Hamburger Dogge,** sehr scharf.
J. Jrps.

Fischmehl
jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

Aepfel und Brombeeren
kauft **Carl Wille.**

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Preussische Webelehranstalt
Bramsche bei Osnabrück.
Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 Mk. — Prospekt und Auskunft kostenfrei. **Die Direktion.**

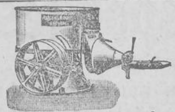
Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau u. Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Chauffeurkurse
Progr. frei.

C. Karstadt, Herford,
empfiehlt sich zur Behandlung von

offenen Krampfader-Geschwüren
und **Hautkrankheiten.**
Man wende sich schriftlich an mich.

Zu verk. ein **Polyphon** m. 25 Plt., billig. Nadorsterstr. 89, oben.

Ia Portland-Zement
(feinste Marke)
in Fässern und Säcken zu sehr billigen Preisen
J. D. Borgstede,
Elsfleth.



Backofentüren, Züge, feuerfeste Backofensteine, komplette Backöfen, Teigteilmaschinen, Knetmaschinen, sowie sämtl. Gerätschaft.
Haagen & Rinau,
Bremen.
Grösste Bäckerei-Spezialfabrik Norddeutschlands.

An- u. Verkauf von getr. Kleidungsstücken u. Fußzeug.
Frau **Jacobs,** Kurwickstr. 34.

Hof-Wagen-Fabrik

Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.
J. W. Utermöhle'
Hildesheim.

Luxuswagen, Gebrauchswagen
Motorwagen, Carosserieen.

Beste Qualität
Zuckerhonig
aus Zucker u. Naturhonig hergestelltes Kunstprodukt.
Emaille-Post-Eimer br. 10 Pf. M. 3.00
Emaille-Eimer netto 15 Pfd. M. 4.50
Emaille-Eimer netto 25 Pfd. M. 7.25
ab Magdeburg unfrankiert geg. Nachn. Gefässe werden nicht extra berechnet.
Gustav Köhler
Magdeburg, Leipzigerstr. 14.

Gildemeisters Institut, Hannover, Leopoldstr. 3.
Altbewährte Erziehungs- u. Vorbereitungs-Anstalt für alle höheren Militär- und Schul-Examina inkl. Maturitätsprüfung. Klassen von Sexta bis Oberprima m. gymnasialem u. realgymn. bezw. realem Lehrplan. Besondere Klassen zur Vorbereitung f. d. Einj.-Freiwill.- u. Fähnrichs-Examen. Pension u. gewissenhafte Beaufsichtigung. Stets gute Erfolge. Im Schuljahre 1905/06 bestanden 99 Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen, darunter 17 die Maturitätsprüfung. Anfertigung d. Schularbeiten unter Aufsicht v. Lehrern d. Anstalt. Nähere Mitteilungen d. d. Direktor d. Instituts **Blumberg.**

Kluge Frau
ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. geburtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S. 58** Oranienstrasse 65.

Beinkranke.
verlangt Broschüre: Die Dostrahmethode von Dr. Strahl. Anleitg. z. Selbstbehandlung mit Illustr. 90, ohne 40 ₰
Dr. med. Ernst Strahl
Besenbinderhof 22/23, Hamburg 36 b

Brake.
Institut für Zahnleidende.

Günstige Gelegenheit bietet sich jedem, der an schmerzenden und hohlen Zähnen leidet, **ohne große Ausgabe** etwas für seine Gesundheit zu tun. Schadhafte Zähne werden fachgemäß erhalten und mit guten unauffälligen Füllungen versehen. Meine amerikanischen Methoden **sind vollkommen schmerzlos. Künstliche Zähne und Gebisse** in allen Preislagen, **sowie Ersatz einzelner und mehrerer Zähne ohne Gaumen** werden naturgetreu angefertigt, **für deren Brauchbarkeit ich jede Gewähr übernehme.** Gebißreparaturen sowie Umarbeitungen fertige in kürzester Zeit. — **Schmerzloses Zahnausziehen ohne jede schädliche Nachwirkung,** auf Universitäten als gefahrlos erprobt. — **Anerkannt beliebte Kinderpraxis.** — Zuvorkommendste Behandlung.

Beste Referenzen. Billigste Preisstellung. 16 Jahre selbständig.

Die günstige Aufnahme, welche meine Tätigkeit trotz aller Anfeindungen in den weitesten Volkskreisen gefunden hat, nötigt mich, **eine bedeutende Vergrößerung meiner Arbeitsräume vorzunehmen.** Im Oktober verlege mein Institut von Breite Straße 69a nach **Breite Straße 1a, I. Et.,** Haus Hitzegrad, gegenüber Wilkens Hotel. — Wer richtig sparen will, schenke der Zahn- und Mundpflege mehr Beachtung. Kein Kapital für die Gesundheit trägt mehr Zinsen als die Fürsorge für gesunde Zähne, denn gut gekaut ist gut verdaut. Jeder helfe sich und seinen Mitmenschen durch Aufklärung, damit die martervolle Zahnzange nicht mehr notwendig wird, und **suche rechtzeitig** bei einem tüchtigen Zahnarzt Abhilfe, um seine Zähne zu erhalten.

Ich hoffe gern, daß die reiche und gediegene Auswahl nur allerbester Materialien, welche zu kaufen sind, sowie die sorgfältige Verarbeitung Ihnen Veranlassung geben dürfte, mich mit Ihrem Vertrauen zu beehren, und zeichne

Hochachtungsvoll

E. Weinberger, Brake, Breite Str. 69a.
Konsultationen: Wochentags 8—12 und 1—6 Uhr.
Sonntags 8—12 Uhr.

---

45 Mk.

Das Beste der Neuzeit.
Von Sachverständigen anerkannte hocharmige deutsche **Singer-Nähmaschine** neuesten Systems mit Fußstütze, reich verziertem Salon-Gestell, hochelegantem Nußbaumtisch m. Verschlußkasten, starker Bauart und sämtlichen Apparaten **45 Mark** mit 30tägiger Probezeit u. 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Neueste Central-Robbin, Schnellnäher, Rundschiff-Nähmaschine mit großer Spule. Schwingschiff-Maschine mit patentiertem Schiffchen. Stick- und Stopfapparat zu sämtlichen Maschinen nebst Anleitung. Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Katalog u. Anerkennungsschreiben gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Werkmeister-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen.

Vohwinkel, H. Neumann, Kassierer des Eisenb.-, Handw.- und Arb.-Vereins: „Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Firma aufs Allerbeste empfehlen.

Die erste und in allen Gegenden Deutschlands eingeführte Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn,**
Berlin C., Prenzlauerstraße 45.

Im **eigenen Interesse** fordere jeder **Radfahrer** bei Ankauf
Pneumatic-Harburg-Wien
sowie Harburger **Phönix-** und Harburger **Iduna-**
Mäntel und Schläuche
mit einjähriger und halbjähriger **Garantie. Automobil-** u. **Motor-Zweirad-Reifen** und **Schläuche, Flach-** und **Keil-Riemen.**
Solide Fabrikate der **Vereinigten Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien** in **Harburg** a. d. **Elbe,** mit 4000 Arbeitern.

In keinem sparsamen, ordentlichen Haushalt darf die **Vaerst'sche** auf 6erlei Art verbesserte
Butter-, Schlagsahne- und Quirlmaschine „Frauenfreude"
D. R. G. M.
fehlen. — In fünf bis zehn Minuten hat man eine frische wohlschmeckende Butter, schon von der täglichen Kaffeemilch. Milch u. Rahm von 1 Ziege genügen schon, um mit obiger Maschine Butter zu schlagen.
½ Liter Rahm kann schon verbuttert werden.
Maschinen v. 2 Ltr. Inhalt M. 3.50 u. genügen f. ¼—1½ Pfd.
„ „ 4 „ „ „ 4.50 „ „ „ ½—3 „
„ „ 6 „ „ „ 6.— „ „ „ ½—5 „
Gebrauchsanweisung liegt jeder Sendung bei.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
„Friedrichswerk" Klein-Schmalkalden, Inh.: Frdr. Vaerst.

Sensationelle Neuheit
für Baumeister u. Architekten
Wunnerscher **Isoliermörtel**
D. R. P. Nr. 103 733.
Durch Beimischung von Bitumen-Emulsion in Zementmörtel wird der Isoliermörtel hergestellt und verwendet zur Trockenlegung von Kellerräumen, Senkgruben, Brückenwagen- und Drehscheibenschächten usw. unter Grundwasser. Wer feuchte, nasse Wohn- oder Fabrikräume, Gewölbe, Façaden auf den Wetterseiten, Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit usw. absolut trocken herstellen lassen will, benutze Wunnerschen Isoliermörtel. Unentbehrlich ist Wunnerscher Isoliermörtel zur Herstellung von absolut wasserdichten Bassins, Kläranlagen, Reservoirs usw. Isoliermörtel ist absolut wasserdicht, frost- und säurebeständig.
Kataloge versendet gratis und franko
Fabrik und Versandgeschäft
H. & L. WUNNER, Saarburg, Lothr.

Tweelbäke. Empfehle m. neu angek. **Eber** zum Decken. **H. Uhlenberg.**

Weiße **Ital.-Zuchthähne** v. Juni 1906 zu verkaufen. Adlerstraße 10.

Kaufe jeden Posten Roggen.
Bremerstr. 1.

Gute kräftige
Schuhe
und
Stiefel
kauft man bei
Joh. Ehlers
Oldenburg,
Baumgartenstraße Nr. 10.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt rasch und billig ausgeführt unter Leitung eines tüchtigen Gehilfen.
Auf Wunsch auch Neuanfertigung nach Maß.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Uhren, Näh-, Landw.- u. Sprechmaschinen auf Wunsch auf **Teilzahlung** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 63 Mk. an.
Man verlange kostenlos Katalog.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 953
Fahrradzubeh. sehr billig.

Niklot-Räder,
Nähmaschinen u. Zubehör, sind die best. u. billigst. Freilauf m. Rücktrittbr. 10 ℳ mehr. Reifen 3,50 ℳ, Schlauch 2,50 ℳ Vertret.ges. Katalg. fr. Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.

Magerkeit.
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empfohlen. Streng reell — **kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** f. korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 Mk. fr. gegen Postanweis. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

Wer hustet,
Wer an den Lungen leidet,
Wer Atemnot hat,
Wer verschleimt ist,
der trinke Grundmann's
Hustentee
Der Erfolg ist grossartig.
Verkauf durch kaiserl. Verordnung frei
Paket 1 Mark, 4 Pakete 3 Mark.
Bitte schicken Sie mir 6 Pakete Grundmanns **Hustentee.** Gleichzeitig muss ich Ihnen die **grösste Anerkennung** für den Tee aussprechen und kann nur **Jedem diesen Tee empfehlen.**
Fordon, 25. 4. 06. **Affelski.**
Dieser Hustentee ist direkt von Apotheker **Grundmann, Berlin,** SW. 12, Friedrichstr. 207, zu beziehen.

Hygienische
Bedarfsartikel u. Gummiwaren. Viele v. Aerzt. u. Profess. empfohl. pat. Neuheiten. Illustr. Preisl. gratis. Neue belehrende illustr. Schrift f. Ehegatten i. künstler. Ausstattung 50 Pfg. (verschloss. 20 Pfg. Porto).
Hygienisches Versandhaus
Wiesbaden T. 62.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen**
b. Frankfurt a. M.

Kluge
Damen verlangen Gratis-Prospekt frk. und verschl. von Apotheker E. Michels in Brüssel neuester Erfindung: Damenpillen geg. monatl. Beschwerden u. deren schmerzl. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch
Apotheker Michels Versand-Depot, Luxemberg.

Landesbibliothek Oldenburg

Berühmt durch **Schonung des** Leinens
Berühmt durch **blendende Weisse,** die es dem Leinen gibt
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

Minlos'sches Waschpulver

seit 12 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt,** eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Grossherzogliche

Baugewerk- u. Maschinenbauschule Varel a. d. Jade

Programm frei d. d. Direktor Pühl.

Kein Acetylen.

Ca. 1200 Anlagen in allen Weltteilen.

Ueberall eigenes Gas

zu Beleuchtgs.-, Heiz-, Koch-, techn. u. industr. Zwecken erzeugt **absolut gefahrlos die**

Amberger Gaserzeugungsmaschine.

Einfache Bedienung.

Prachtvolles, billiges Gasglühlicht.

Prospekte, Anschläge und Zeugnisse gratis.

Gasmaschinenfabrik A.-G. Amberg, Bayern.

Tüchtige, solvente Fachvertreter ges. Hohe Prov.

Photogr. Atelier C. Brüning

jetzt **Donnerschweerstr. 9.**

Neuenaege bei Varel. Umständehalber wünsche meine in der Nähe von Varel belegene

schöne Besitzung,

8½ Hektar groß, billig zu verkaufen.

Heinr. Janßen, Gärtner.

Schrotmühlen

mit konischen Scheiben schärfen sich selbst, das Vollkommenste der Neuzeit,

Rübenschneider, Kartoffelquetscher, Düngerstreuer,

einfach und stark.

— Prospekte gratis und franko. —

Vertreter gesucht.

Oldenb. Maschinen- u. Centrifugenwerk,

Damme i. O.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 23. d. M.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Stührenberg.

Donnerschwee.

Grüner Hof.

Sonntag, den 23. d. M.:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

Anfang 4 Uhr. **Albert Krüger.**

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 23. d. M.:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Es ladet freundl. ein **Hinrich Pape.**

Großes Preiskegeln

am Sonntag, den 23., Montag, den 24. u. Dienstag, den 25. Septbr. d. J., auf meinen beiden Bahnen.

Zur Verkegelung kommt junges Geflügel in Stämmen und Enten, sowie Geldpreise.

Hierzu ladet freundlichst ein

Herm. Helms,

Nadorster Chaussee 13.

Radfahrer-Verein

„Germania" v. 1895,

Oldenburg.

Am Sonntag, 23. Septbr. d. Js.,

abends 6 Uhr,

anläßlich unseres 11. Stiftungsfestes

Grosses Saalsportfest

in der Rudelsburg hieselbst,

bestehend aus Vorführungen im Kunstreigenfahren, Radballspiel, Scherzreigen u. nachfolgendem BALL.

Eintrittspreise im Vorverkauf:

a. für Damen . . 50 ₰
b. für Herren . . 75 ₰.

Karten sind im Vorverkauf zu haben: bei Herrn **Karl Weiß,** Staustr. 23, bei Herrn **Karl Möller,** Achternstr. 7, bei Herrn **Albert Reinhardt,** Achternstr. 8, bei Herrn **Fritz Harmdierks,** Kurwickstr., bei Herrn **D. v. Lienen,** Kasinoplatz 4 und Heiligengeiststr. 2, bei Herrn **Herm. Kleditz, Eversten,** und sämtlichen Vorstandsmitgliedern.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Radfahrer-Verein Germania.

Der **Vorverkauf** für das

5. Nationale Fussball-Turnier

am **Sonntag, den 23. cr.,**

findet statt in den Zigarrengeschäften von **Troebner,** Langestr. 72, **C. Propping,** Langestr. 76, und im Schuhwarenhaus

J. Rösser, Ritterstraße 1.

Oldenburgs einziges Variété

EDEN-THEATER,

Alexanderstraße Nr. 1,

ist der angenehmste und unterhaltendste Aufenthaltsort der Residenz.

Stets wechselndes, hochinteressantes Programm, nur gute Spezialitätenkräfte, dezentes Familienprogramm.

Jeden Abend Vorführung des Kinematograph

mit neuesten Bilderserien.

Entree 20 ₰. **Anfang 9 Uhr.**

Vergnügungs-Anzeiger

des

Vereins der Saalinhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Sonntag, den 23. d. M.:

Bloh. G. Brunken. — **Ball.**

Vergnügungszüge:
Ab Oldenb. Bahnh. 2.45, 3.11, 3.45, 4.30, ab Ziegelhfstr. 2.50, 3.50, 4.35.

Zur Erholung (G. Mohnkern), Bürgerfelde. — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Gust. Frohns, Osternburg. — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten (G. Müller). — **Ball.** Anfang 4 Uhr.

Zur fröhl. Wiederkunft (E. Schmidt), Eversten. — **Großer öffentl. Ball** mit dopp. besetzt. Orchester. Anf. 4 Uhr.

Schützenh. z. Tapkenburg (D. Holze), Eversten. — **Ball.**

Zum Grunewald (H. Osterthun), Eversten. — **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr.

Dieks Restaurant „Zur Linde." — **Ball.** Anfang 4 Uhr. Gustav Krückeberg.

Donnerschweer Krug.

Besitzer: Gebr. Reckemeyer.

Am Sonntag, den 23. d. M.:

Kleiner Ball.

Großes Enten- u. Hühnerverkegeln

am

Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Septbr.,

bei

Carl Hartmann,

Osternburg, Hermannstr.

Eversten.

Zum Grunewald.

Am **Sonntag,** den 23. d. M.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Heinrich Osterthun.

Entree frei.

Oldenburger Schützenhof

(Ziegelhof).

Am Sonntag, den 23. Septbr. d. J.:

Wiederholung der

Kirmes

nach **bayerischer Art,** verbunden mit

Großem Festball u. Volksbelustigungen.

Auf der Tenne Tanz frei! — **Entree frei!**

Großartig originelle **Dekoration** des großen Saales als Festplatz der Kirmes. Tanzplatz, Verkaufsbuden.

Großer Umzug unter Vorantritt der Dachauer Dorfkapelle.

Auftreten des Kolossalmenschen Bunger aus München, 500 Pfund schwer.

Blumenliesel. Vorträge.

Der kleine Saal ist als **Garten des Ochsenwirtes von Dachau** dekoriert.

Im Speisesaal **Tenne im Kruge des Ochsenwirtes.** Daselbst:

Frei-Tanz.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Zu diesem fidelen und originellen Feste ladet freundlichst ein

Diedr. Meyer.

Donnerschwee.

Radfahrer-Verein Radlerlust.

Am Sonntag, den 23. Septbr. d. Js.:

Ball,

verbunden mit **Rekruten-Abschieds-Feier,** im Vereinslokal **„Grüner Hof".**

Hierzu laden freundlichst ein

Alb. Krüger. Der Vorstand.

Nadorster Krug.

Sonntag, den 23. d. M.:

Grosse Tanzpartie,

wozu freundlichst einladet

G. Theilmann Ww.

„Tonhalle", Osternburg

Sonntag, den 23. d. M.:

Große Herbstfeier

mit anschließendem **Ball** des **Theater-Vereins Oldenburger Volksbühne.**

Anfang 5 Uhr. Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Deiß.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

5. Beilage

zu № 262 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 22. September 1906.

Der Bauverein Oldenburg.

I.

Der Bauverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze in der Stadt Oldenburg, ist im Jahre 1896 auf Anregung des Vorsitzenden im Vorstande der Landesversicherungsanstalt gegründet zu dem Zwecke, um für Arbeiter geeignete Häuser zum Mieten und zum eigentümlichen Erwerbe zur Verfügung zu stellen. Auch im Gebiete anderer Versicherungsanstalten, z. B. in der benachbarten Provinz Hannover, sind Kapitalien, welche durch die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung angesammelt waren, mit bestem Erfolge in gleicher Weise zur Verwendung gelangt; diese Aufgabe ist für die Versicherungsanstalten eine naheliegende, sie leitet das Geld wieder in dieselben Kanäle, aus denen ein Teil desselben in Gestalt der Prämien der Arbeitnehmer zusammengeflossen ist, und wenn dadurch die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes gebessert und gehoben wird, so fördern sie indirekt dasselbe Werk, dem zu dienen sie in der Hauptsache berufen sind.

Das Unternehmen beruht, wie die im Eingang voll ausgeschriebene Firma zeigt, auf dem Genossenschaftsgesetz und gehört derjenigen Klasse dieser Vereine an, welche die Haftpflicht der Mitglieder nach Maßgabe der übernommenen Anteile beschränkt. Bei dem in Rede stehenden Vereine beträgt jeder Anteil 200 *M* und beziffert sich die Haftpflicht für jeden Anteil auf denselben Betrag. Dem Wesen der Genossenschaft entspringt es, daß jedem Mitglied der freie Austritt gestattet ist und daß mit Erlöschen der Mitgliedschaft das Guthaben (unter Einhaltung einer satzungsmäßigen Frist) voll ausbezahlt wird und die Haftpflicht erlischt. Nimmt man hinzu, daß ein übernommener Anteil nicht voll einbezahlt zu werden braucht, daß vielmehr der Abtrag von einer Mark in jedem Monat genügt und daß nur bei Uebernahme mehrerer Anteile (höchstens zehn) alle bis auf den letzten voll eingezahlt werden müssen, so ergibt sich, daß der Erwerb der Mitgliedschaft außerordentlich erleichtert und (von etwaigem Zinsverlust für höhere eingezahlte Beträge abgesehen) mit Opfern nicht verbunden ist, auch die Auflösung des Verhältnisses im Falle des Todes oder freiwilligen Austrittes keinerlei Schwierigkeiten bietet.

Es konnte daher nicht fehlen, daß auf die erste Anregung die Anziehungskraft an den Verein eine mächtige war, namentlich in den Kreisen, in denen die Erwartung gehegt wurde, daß die Mitgliedschaft in kürzerer oder etwas fernerer Zeit zu einer verhältnismäßig besseren und billigeren Wohnung verhelfen werde, sei es zum Ermieten oder zum Erwerbe. Auch fehlte es nicht an solchen, die selbst über einige Mittel verfügten, in der neuen Einrichtung aber eine Gelegenheit zu ausgedehntem Kredite unter besonders günstigen Bedingungen erblickten.

Glücklicherweise ließen sich auch manche Personen zum Eintritt bestimmen, welche keinen Nutzen für sich selbst aus dem Verein erwarteten, aber bereitwillig Mittel zu einem gemeinnützigen Unternehmen zur Verfügung stellten, welches bei gesunder Selbstverwaltung zwar nur eine geringe Rente in Aussicht stellte, aber keinen Kapitalverlust drohte. In gewissen Kreisen von Bauunternehmern wurden die Aussichten in die Entwicklung des Vereins sogar für so glänzende gehalten, daß man in berechtigtem eigenen Interesse denselben entgegentreten zu müssen meinte. Man befürchtete, der Bau besserer Arbeiter- und kleinerer Beamten-Wohnungen werde der Privattätigkeit ganz entzogen werden, indem der Verein für seine immer zunehmende Zahl an Mitgliedern Häuser zur Verfügung stellen werde, welche von den Erwerbern in andere Hände übergingen und der Vereinsbautätigkeit ein neues Feld eröffnen würden.

Die bisherige Geschichte des Vereins hat nicht nur solche Befürchtungen gründlich widerlegt, sondern auch die Erwartungen, denen man im allgemeinen Interesse volle Erfüllung wünschen durfte, vielfach herabgestimmt.

Den Verein durch Erbauung von Häusern, die über kurz oder lang in die Hand von Nichtmitgliedern übergingen, zu einem Spekulationsunternehmen zu machen, lag selbstredend ganz außerhalb seiner Bestimmung; eine solche Möglichkeit mußte vielmehr vollständig ausgeschlossen werden, da die Versicherungsanstalt, solange sie in einem Hause einen wesentlichen Teil des Anlagekapitals stecken hat, dasselbe unmöglich der freien Verfügung des Erwerbers überlassen kann. Hier die richtige Grenze zu ziehen, hat sich als eine besonders schwierige Aufgabe erwiesen, indem andererseits das Ziel, ein Vereinshaus zu Eigentum zu erwerben und über dieses Eigentum (ohne Vorkaufsrecht und andere Beschränkung) selbständig verfügen zu können, der nachhaltigsten Förderung wert ist. Erst mit Erreichung dieses Zieles, kann man sagen, ist der Zweck der Sache voll erfüllt.

Daß die Hunderte, die sich anfangs zum Vereine herzudrängten, nicht in absehbarer Zeit ihren Wunsch nach dem Beziehen eines Vereinshauses befriedigt sehen konnten, liegt auf der Hand. Das dringendste persönliche Bedürfnis lag gerade bei denen vor, deren beschränkte wirtschaftliche Lage die Beschaffung einer anderweitigen Wohnung erschwerte. Woher die Mittel nehmen, um solche Ansprüche zu befriedigen? Die monatlichen Mitgliederbeiträge von einer Mark aus diesen Kreisen der Teilnehmer schlugen nicht zu Buch, voll eingezahlte Anteile waren nur in beschränktem Umfange vorhanden und das Kapital der Versicherungsanstalt erforderte doch bei allem Entgegenkommen eine Sicherstellung durch Hypothek auf entsprechende Wertobjekte.

Da mußte das Augenmerk sich in erster Linie auf solche Personen richten, die selbst in der Lage waren, einen Teil des Anlagekapitals zu beschaffen, und die Mittellosen traten bei der Beschränktheit des dem Verein zur Verfügung stehenden Kapitals vollends in den Hintergrund.

Diese Einsicht, um nicht zu sagen Enttäuschung, veranlaßte viele, dem Vereine den Rücken zu kehren, manche von diesen hielten es nicht einmal für der Mühe wert, ihren Austritt anzuzeigen, sondern sie unterließen einfach die monatlichen Pflichtleistungen oder stellten sie ein und die Verwaltung des Vereins mußte mit nicht geringer Arbeit und oft noch größerem Verdruß einen Säuberungsprozeß vornehmen durch Aufforderungen, Mahnungen, satzungsmäßigen Ausschluß und selbst durch Einklagung von Beiträgen, wo Autorität und Ordnung diesen äußersten Schritt als geboten erscheinen ließen. Wie ungern solche Schritte unternommen wurden, kann man schon aus dem im voraus erkannten Endergebnis entnehmen; gelang es, einige Mark rückständiger Beiträge einzutreiben, so mußten dieselben auf Kündigung nach Ablauf der statutenmäßigen Frist (spätestens 6 Monate nach Ende des Kalenderjahres) mit Dividendenanteil ohne Abzug zurückgezahlt werden.

Kein Wunder, wenn gegenwärtig unter diesen Verhältnissen die Mitglieder sich fast nur aus solchen Personen zusammensetzen, die als Bewohner von Vereinshäusern ein unmittelbares eigenes Interesse an dem Unternehmen haben, und aus solchen, die von vornherein nur in der Absicht beigetreten sind, für eine gemeinnützige Sache ein kleines Opfer zu bringen — und das ist die Sache wahrlich wert!

Zehn Jahre Guttempler-Arbeit in Bremen.

* **Bremen**, 22. Sept.

Am kommenden 4. Oktober sind es zehn Jahre, daß der J. O. G. T., wie man den „International Order of Good Templars“ kurzerhand nennt, in Bremen eingeführt wurde. Ein kleines Häuflein war es, die es wagten, den gewaltigen Kampf gegen die Vorurteile, Unwissenheit und vor allem gegen das dabei in Frage kommende Kapital aufzunehmen. Der Anfang war schwer, sehr schwer; man höhnte und spottete über die Leute, die eine neue Wahrheit verkünden wollten und behaupteten, daß man ohne Bier und Wein nicht bloß leben könne, sondern auch leistungsfähiger und durch die Enthaltsamkeit erst zum Genuß wahrer Lebensfreude käme. Kein Mensch nahm diese „Asketen“, wie man sie nannte, ernst; mit bedauerndem Lächeln schaute man über die Sonderlinge hinweg. Aber mit der Zeit wurde das anders, die Bewegung wuchs von Tag zu Tag, eine mächtige Helferin erstand den Männern des Volkes, denn eine Volksbewegung ist es, diese Helferin war die exakte Wissenschaft, und Leute wie Professor Forel, Bunge, Kraeplin, Pettenkofer und wie die Mitstreiter alle heißen, lieferten die Waffen, mit deren Hilfe es nun rasch vorwärts ging. Wenn man jetzt zurückblickt auf die zehnjährige Arbeit, so muß man sagen, der Samen ist aufgegangen, viele Tränen sind getrocknet und vieles Leid ist gelindert worden. In welchem Maße das geschehen ist, wieviel Selbstverleugnung und ideale Nächstenliebe in der Arbeit dieser Jahre liegt, das kann nur der ermessen, der einen Einblick in die stille Werbearbeit getan hat. Die Grundsätze und Ziele des J. O. G. T. stellen ein hohes, ethisches, menschliches Ideal dar. Allerdings gibt es viele andere Werke und Bücher, die dem Menschen hohe, uneigennützige Ideale vorschreiben. In der Regel begnügen sich jedoch dieselben mit der Vorschrift und drücken die Augen zu über ihre Ausführung. Der J. O. G. T. fordert durch seine Organisation unmittelbar seine Mitglieder auf, die Prinzipien in die Tat zu übersetzen, jeder einzelne muß seine Persönlichkeit einsetzen. Zehn Jahre, — eine verhältnismäßig kurze Zeit, und doch hat sie genügt, Bremen zu einer Hochburg der Abstinenz zu machen. Der 12. Distrikt, dem Bremen, die Unterweserorte und Oldenburg angehören, zählt jetzt in 76 Logen annähernd 3000 Mitglieder und in den angegliederten Jugendlogen ca. 900 Mitglieder, so daß Bremen nach Hamburg der größte Distrikt innerhalb von Deutschlands Großloge II ist.

Anläßlich dieser Jubelfeier findet nun am 29. und 30. September ein Fest statt, aus welchem Anlaß eine außerordentliche Weltlogen- und Großlogensitzung stattfindet, zu welchem nur die Mitglieder Zutritt haben. Für die Gäste und Nichtmitglieder wird außerdem am Sonnabend ein Begrüßungs- und am Sonntag ein großer Festabend in den Zentralhallen veranstaltet. Für den Sonntagabend ist ein in jeder Weise vorzügliches und künstlerisches Programm aufgestellt, das Nähere wird demnächst mitgeteilt werden.

Dem Jugendwerk des Ordens wird, da es einer seiner wichtigsten Zweige ist, ein besonderer Tag gewidmet, und deshalb erfolgt am Montag, den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung der Bremer Jugendlogen, zu der auch Nichtguttempler Zutritt haben. In derselben wird Herr Lehrer Koopmann aus Wenningstedt auf Sylt eine Lektion mit den Kindern abhalten, um den Außenstehenden zu zeigen, wie in den Sitzungen der Jugendlogen gearbeitet wird. Abends um 7 Uhr hält dann der Genannte einen Vortrag über das Thema: „Warum fangen wir Guttempler bei der Jugend an“, anschließend daran spricht Herr Oberstabsarzt Dr. Matthaei-Roda über „Milderung der modernen Entartung durch Beschützung der Jugend vor der Alkoholgewöhnung“. Die Veranstaltungen am Montag sind unentgeltlich und finden sämtlich im Gewerbehause statt. Allen Eltern ist es im Interesse ihrer Kinder dringend zu empfehlen, diese Vorträge zu besuchen.

Nur wenige Tage trennen uns von der Jubelfeier, die ja auch in der Hauptsache dazu dienen soll, der Sache neue Freunde zu gewinnen und die Lauen, die da meinen: „Was geht mich die Alkoholfrage an“, aufzurütteln und ihr Verantwortlichkeitsgefühl zu wecken; denn jeder einzelne hat die Pflicht mitzuarbeiten und mitzuhelfen an der sittlichen Vervollkommnung des Menschengeschlechts.

Sp.

Die Ziegeleien in Dwoberg.

⊙ **Dwoberg**, 22. Sept.

Wer mit dem Zuge die Strecke Oldenburg-Bremen oder Delmenhorst-Vechta gefahren ist, dem sind jedenfalls kurz vor Delmenhorst gewaltige Schornsteine aufgefallen und ausgedehnte Gebäude, die sich an die Schornsteine schließen. Das sind die Ziegeleien der Ortschaft Dwoberg. Wie der Name dieses Ortes schon sagt, befindet sich hier ein ausgedehntes „Dwo“- oder Tonlager, es tritt in einer Mächtigkeit von bis zu 20 Metern auf. Im Süden und Osten reicht es etwa bis an die Niederung der Welse und Delme, im Westen zieht es sich fast bis Almsloh hin, allmählich in Lehm übergehend, und im Norden erreicht es sein Ende am Geestabhange, da wo die hohe Geest in die Wesermündung übergeht. Hier ist die Bahn Oldenburg-Bremen, und hart am Bahnkörper liegen in den Ort-

Wie die Deutschen essen.

Im Verfolg seiner Artikel über Deutschland kommt Jules Huret im „Figaro“ auf ein für einen Franzosen höchst amüsantes Thema zu sprechen: das Essen. Wer an französische Küche gewöhnt ist und in Deutschland reist, der kann allerdings immer noch kaum von Befriedigung reden, wenn auch jeder, der in der Welt herumkommt, zugeben muß, daß das Essen in Deutschland besser wird. Leider hat Huret nicht so unrecht, wenn er seinen Artikel mit dem Satz beginnt, daß die Kunst zu essen in Deutschland im allgemeinen immer noch nicht verbreitet ist. Er führt das darauf zurück, daß Deutschland lange arm war und erst jetzt unter dem Einfluß seines eigenen Reichtums, des gesteigerten Warenverkehrs und der Einfuhr aller möglichen exotischen Nahrungsmittel anfängt, sich besser zu nähren. „Barbareien“ aber findet er trotzdem noch auf Schritt und Tritt. Die Kirschkuchen fände er recht gut, wenn man nicht die schreckliche Schlagsahne drauf täte und ein Ragout mit Kartoffeln wäre recht erträglich, wenn man nicht Kohl dazu gäbe. Am Salat mit Zucker und Sahne läßt er kein gutes . . . Blatt und die Suppe mit Zimmt, gekochten Kirschen und Schlagsahne liegt ihm wie ein Schrecken immer noch im Magen. Vor den fürchterlichen Wein- und Zitronengelees läuft er ebenfalls mit Entsetzen davon. Die Getränke findet er schlecht behandelt. Man mischt die Weine, pfeffert und parfümiert sie, ohne Rücksicht auf die „Aristokratie“ der alten französischen Bordeaux- und Burgunderweine. Nur in Bremen, Hamburg und Lübeck hat er diese Gewohnheiten nicht gefunden. Und man kann selbst als guter Deutscher Herrn Huret zugeben: die sogenannte deutsche Bowle ist ein Ueberrest barbarischer Vergangenheit. Auch daß der feine Cognac in langen Stielgläsern mit breiter Schale eiskalt gereicht wird, tadelt Herr Huret, der sehr wohl weiß, daß dem schmalen hohen Cognacgläschen die Mitteilung der Wärme der für ein paar Augenblicke das Gläschen umschließenden Hand sehr gut tut und das Parfum frei macht. Huret hat entdeckt, daß das Hauptnahrungsmittel in Deutschland immer noch die Kartoffel ist. Das Brot kommt erst in zweiter Linie. Daher denn auch die Sitte, daß die Brötchen in den Restaurants nichts kosten. Wenn zwei Franzosen sich zu Tisch setzen, haben sie gewöhnlich zum Schrecken des Kellners die Brotkörbchen schnell geleert. Deutsche Arbeiter essen Brot nur, wenn sie nichts anderes zu essen bekommen, und dafür glaubt Huret eine Erklärung in der „törichten“ Behauptung zu finden, daß das Schwarzbrot unverdaulich ist. Hammel gilt angeblich als eine Nahrung für Arme und Dienstmädchen in Frankfurt. Diejenigen, die Hammel bekommen, weisen ihn entweder zurück, oder essen ihn nur mit Widerwillen. (?) Daß in Deutschland zu viel gegessen wird, ist für Huret eine ausgemachte Sache. Ein bekannter deutscher Arzt soll ihm das auch in Köln bestätigt haben mit der Versicherung, daß der Mensch, der zu viel ißt, keine geistigen Fortschritte machen kann. Daran anknüpfend, zählt Huret die sechs Mahlzeiten eines rheinischen Arbeiters auf und wärmt die alte Geschichte von dem Engländer und der deutschen Wäscherin auf, die um 6 Uhr morgens anfangen will zu arbeiten, aber ihre Mahlzeiten um 6, 8, 10, 1, 4, 6 und 8 Uhr verlangt und dann 3,50 Mark für den Tag fordert, wobei er freilich verschweigt, daß diese deutsche Wäscherin an einem Tage soviel Arbeit schafft, wie eine französische in einer halben oder ganzen Woche, wofür diese allerdings nur dreimal am Tage ißt. Huret findet die Deutschen in den Restaurants höchst langmütig. Sie beklagen sich nie über's Essen, nehmen, was sie kriegen, weil ihr Appetit selbst den dicksten und fettesten Saucen widersteht. Ein Wirt erzählte Herrn Huret, bei einem großen Essen in einem Hotel des Südens hätte er einmal einen frisch von Paris gekommenen Koch verwandt, der für 300 Gäste 300 Seezungenfilets machte und aus den Wolken fiel, als die Kellner nach Bedienung des hundertsten Gastes bereits in die Küche gestürzt kamen und neue Filets verlangten. Jeder Gast hatte sich drei genommen. Ueber die schöne deutsche Sitte, sich bei jedem Essen vorher und nachher, oben und unten, hinten und vorn zu „bemahlzeiten“, fällt Huret mit einem für meinen Geschmack viel zu gelinden Spott her. Ich muß gestehen, daß ich bei jeder Rückkehr nach Deutschland nichts mit größerem Widerstreben mitmache, als diese Unsitte, und daß ich mich diesem kreuzweisen Händeschütteln gewöhnlich so schnell wie möglich entziehe. Es ist amüsant, daß Huret an die Regel der Karthäuser erinnert, die, wenn sie sich in den Wandelgängen des Klosters begegneten, einander sagen mußten: Bruder, man muß sterben. Die Deutschen, die das Leben höher schätzen, meint Jules Huret, sind übereingekommen, sich den ganzen Tag zuzurufen: Daß es Deinem Bauch wohlgehe, Bruder! Auch das kann man Herrn Huret zugeben, daß bei uns noch viel zu sehr die für einen selbst bescheidenen Feinschmecker unerträgliche Sitte herrscht, vier, fünf, sechs verschiedene Sachen zusammen auf einen Teller zu packen und zusammen herunterzuwürgen, wobei manchmal das Messer für Verrichtungen benutzt wird, für die es nicht da ist. Ferner will Herr Huret beobachtet haben, daß man der deutschen Frau nach Tisch zu sehr anmerkt, daß sie eben von der Tafel aufgestanden, daß sie vollgepfropft aussieht, einen roten Kopf hat und jede Koketterie vergißt. Damen und Herren stehen in solchem Moment angeblich auf gleicher Stufe. Alle reden laut und heftig. Und die Zurückhaltung der ersten Stunde ist völlig verschwunden. Wir nennen das bei uns „Nicht wahr, das Eis ist gebrochen?“ Und wir freuen uns darüber, während Huret die Nase rümpft. Daß die deutsche Frau nach dem Essen manchmal um einen Ton röter und eine Nuance lustiger ist, als am Anfang, das liegt vielleicht daran, daß sie noch nicht verzärtelt ist, wie die Pariserin, sondern gesund und kräftig, und daß sie einen Appetit hat, der dieser Gesundheit entspricht.

Landesbibliothek Oldenburg

schaften Buschhagen und Rethorn drei große Ziegeleien, die ihren Ton ganz in der Nähe finden. Die Oberfläche dieses Tonlagers ist stark wellig und bedeckt mit Blocklehm und Sand, der in verschiedener Dicke anzutreffen ist, etwa 30 Zentimeter bis 1 Meter.

Von jeher ist in Dwoberg der Ton benutzt worden. Zuerst, bis vor reichlich einem Menschenalter, blühte hier die Töpferei, sämtliche Einwohner waren dieser Arbeit kundig und vor jedem Hause sah man eine Drehscheibe, namentlich Blumentöpfe wurden hergestellt. Der Ton wurde von fast sämtlichen Töpfern von einem Stück Land in Hopkenkamp geholt, etwa eine Viertelstunde entfernt. Dieser Kamp war Gemeindeland, der Gemeinde Ganderkesee gehörig. Weil damals noch viel Land unbenutzt lag, gab die Gemeinde ohne Bedenken die Erlaubnis zum Abgraben des Tons. Jeder machte sich nun eine Grube und holte seinen Bedarf heraus, bis der Ton hier abgegraben war, dann fing er an einer anderen Stelle wieder an. Natürlich ließ man die alten Löcher so liegen, wie sie waren, ohne das geringste zu verebnen, und so liegt das Stück Land noch, voll von Löchern mit Hügeln dazwischen, die Löcher sind teils mit Wasser angefüllt, wildes Gestrüpp wächst an den höheren Stellen. 5 bis 6 Hektar ist die Fläche groß, jetzt gäbe die Gemeinde was drum, wenn damals die Gruben wieder ausgefüllt worden wären.

Als im Jahre 1852 in Farge die Steingutfabrik, die „Witteburg" gebaut wurde, auf die bald die Porzellanfabrik in Grohn folgte, wurde von hier aus der Markt mit billigerem Steingut versorgt. Die Töpferei lohnte sich nicht mehr und nach und nach wurde die Töpferei eingeschränkt. Jetzt ist sie ganz aufgegeben. Dafür entstanden jetzt aber Ziegeleien, kleine Handziegeleien waren es, mit etwa 5 Arbeitern. Die größte von diesen hat etwa 10 Arbeiter beschäftigt. Im ganzen haben sieben solche Handziegeleien hier gestanden, die also trotz des kleinen Betriebes in ihrer Gesamtheit doch schon eine ansehnliche Menge von Steinen herstellten. Da kamen die Dampfziegeleien auf, und mit dem Kleinbetriebe war es vorbei. Vor etwa 15 Jahren wurde hier die erste große Dampfziegelei gebaut mit Ringofen. Jetzt stehen hier drei solche Ziegeleien, von denen die größte etwa 50 Arbeiter beschäftigt, nicht mehr allein Lipper sind es, die hier arbeiten, auch die polnische Zunge hört man vielfach. Die Arbeit ist schwer, wird aber sehr gut bezahlt. In einem Jahre werden hier fast 10 Millionen Steine fertiggestellt, die zum großen Teil nach Delmenhorst verkauft werden, und doch können fast jedes Jahr nicht sämtliche Aufträge befriedigt werden. Die Tonlager in der Nähe unter dem freien Lande sind bald abgegraben, und schon seit mehreren Jahren denken die Ziegeleien daran, ihren Besitz an Ton zu sichern durch Ankauf von Grundstücken in etwas weiterer Umgebung, wenn sie auch zuweilen etwas ungelegen liegen. Die Preise für solche Ländereien, die Tonuntergrund haben, sind daher sehr hoch. Für 1 Scheffelsaat zahlt die Ziegelei oft bis zu 700 M, ja in einzelnen Fällen fast 1000 M, und der kleine Landmann wird zum wohlhabenden Grundbesitzer. Die Tongruben sind gewaltige Löcher von 10 Meter Tiefe. Interessant ist es, hier die Art der Tonablagerungen zu beobachten, teils sind es Schichtungen, teils nicht, da sind große Bruchstellen, dort muß ein Loch gewesen sein, das später ausgefüllt worden ist, auch einzelne große Steinblöcke werden zwischen dem Ton zu Tage befördert. Immer mehr Ackerland und Weiden werden von diesen Gruben verschlungen, doch wird jetzt der Untergrund sorgsam geebnet und wasserfrei gehalten, so daß nach ein paar Jahren unten schon wieder Vieh weiden kann.

Augenblicklich wird auf der einen Ziegelei ein zweiter Schornstein gebaut. Für ein solches Bauwerk von etwa 30 Meter Höhe muß ein besonders sicheres Fundament hergestellt werden. Es wird 2 Meter tief ausgeschachtet und hat einen Durchmesser von 6 Metern, so daß es also einen Quadratinhalt von 72 Kubikmetern aufweist. Es wird hergestellt aus Beton und Mauerwerk, etwa 20 000 Steine werden in der Erde vermauert, während für den oberen Teil 50—60 000 gerechnet werden. Bisher war der eine Schornstein für Ofen und Maschine da, jetzt teilen zwei Schornsteine sich die Arbeit, so daß die Leistungsfähigkeit noch erhöht wird.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Kadaveranstalt.

In Nr. 260 d. Bl. erklärt ein Herr B. die Einwendungen der Bürgerfelder nicht für stichhaltig. Er will die Einwohner des nordwestlichen Stadtgebiets mit einer Kadaver-Transport-Chaussee mundtot machen, damit haben Sie wenig Glück. Gerade am Stau war der günstige Platz für solche Anlagen, weil die Abfälle des Schlachthauses mit vernichtet werden sollen. Warum nun erst mit diesem Rummel um halb Oldenburg nach Bürgerfelde? Am Stau hatte die Anstalt gleich die gewünschte Abwässerung, am Johann Justusweg aber nicht. Hier soll der ganze Abfluß in den kleinen Wasserzug nach der Haaren und alsdann zur Verschönerung in den Staugraben geleitet werden. Daß der Abfluß einer solchen Anstalt viel auf sich hat, davon kann man sich in Bremen überzeugen, wo eine Kanalisation für tausende von Mark eigens zu diesem Zwecke 6 bis 7 Kilometer weit gelegt ist. Die Weidenbesitzer des unteren Wasserzuges, sowie der unteren Haaren werden den Kauf wohl so ohne weiteres nicht hinnehmen, weil dadurch sämtliches Trinkwasser für das Vieh im Sommer verdorben wird. Auch wegen des schönen Geruches wäre die Anstalt am Stau besonders günstig untergebracht worden, weil die neue Anstalt im Verein mit der Knochenmühle und der Kanalisationsgrube die Luft nicht wesentlich verschlechtern konnte, wie sie uns jetzt schon häufig auf dem Stau geboten wird.

Wird die Anstalt in Bürgerfelde erbaut, so fehlen uns noch zwei ähnliche Anlagen, in Eversten und Osternburg, und die Stinkerei um Oldenburg ist fertig. Eine gesunde, reine Landluft aber in der Nähe der Stadt ist nicht mehr zu genießen.

Mehrere Bürgerfelder.

Briefkasten.

Mod. Lit. Wir haben es schon öfter ausgesprochen, daß unserem Geschmacke nach die bei S. Fischer in Berlin erscheinende Neue Rundschau die vornehmste deutsche literarische Monatsschrift ist, die dem zeitgemäßen Empfinden am meisten Rechnung trägt. Was Sie suchen, das finden Sie darin, zudem sorgsam gesichtet und ohne die Auswüchse, die man vielfach in den Kauf nehmen muß. Die Neue Rundschau kostet vierteljährlich 6 M, das einzelne Heft 2,50 M.

B. A. 100. 1. Die wichtigsten Romane von Alexander Dumas sind wiederholt in das Deutsche übertragen. Billige Ausgaben erschienen bei Hendel und Reclam. In jeder Buchhandlung erhältst Du ein Verzeichnis darüber. Eine illustrierte Ausgabe kam bei Franck-Stuttgart heraus. — 2. Der Kopf des „Kladderadatsch" findet sich wiederholt auf dem Titelblatte humoristischer Bücher. Der Onkel kann Dir auf Grund dieser Angabe kein bestimmtes Werk nennen; der nachgefragten plattdeutschen Humoreske aber ist er auf der Spur, und wenn Du noch ein wenig Geduld hast, wird er sie Dir verschaffen.

N. D. Oberstleutnant v. Koscielsky, bisher beim Stabe des Ulanenregiments König Wilhelm I. (2. Württembergisches) Nr. 20 in Ludwigsburg, ist jetzt Kommandeur des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19.

M. F. Der Brigadekommandeur (37. Inf.-Brig.) heißt Generalmajor v. Maltzan Frhr. v. Wartenberg und Penzlin. Erst der Generalleutnant hat den Titel „Exzellenz".

L. Dr. Alles Mache, das durchschauen Sie ganz richtig. Lassen Sie sich nur nicht irre machen. B. Gr.!

N. P. Gut gemeint, aber das Gedicht ist leider nicht auf der Höhe.

Landsmännin in Sachsen. Hier hast Du einige Sprüche für eine Brandmalerei über einer Stubentür.

Dein Haus sei deine Welt,
In der es dir gefällt. (Rommel.)

Draußen zu wenig oder zu viel,
Zu Hause nur ist Maß und Ziel. (Goethe.)

Welt, wie du willt,
Gott ist mein Schild.

Wer Glück im Hause hat, hat außerm Hause Lust,
Wohl ist dir's in der Welt, wenn wohl in deiner Brust.
(Rückert.)

Ein Haus, von Gott dem Herrn bewacht,
Ist wohl begründet und bedacht. (Hausspruch.)

As't Gott behagt,
Ist't bäter benidet as beklagt. (Altniederdeutsch.)

E. J. in S. Das eingesandte Tier ist kein Insekt, sondern eine große Milbe, Holzbock oder Hundszecke genannt. Es hält sich im Gebüsch und im Grase auf, läßt sich auf vorbeistreifende Tiere oder Menschen herabgleiten und bohrt seinen mit Widerhaken versehenen Saugrüssel tief in die Haut ein. Dann saugt es sich dermaßen voll Blut, daß es von der Größe eines Apfelkernes bis zur Größe einer Bohne anschwillt. Läßt man den Schmarotzer ungestört, so richtet er außer einigem Schmerz und Jucken weiter kein Unheil an, sondern läßt nach etwa acht Tagen von selber los und ist nun für lange Zeit gesättigt. Gefährlich aber kann es werden, wenn man ihn mit Gewalt losreißt. Dann bleibt der Rüssel mit seinen Widerhaken in der Haut stecken und verursacht leicht eine bösartige Entzündung. Ich habe den Fall erlebt, daß ein Hund, dem mehrere Zecken mit Gewalt aus der Kopfhaut gerissen worden waren, nach wenigen Tagen an jauchiger Unterhaut-Zellgewebsentzündung einging. Bestreicht man den Blutsauger mit Oel, so läßt er meist nach kurzer Zeit von selber los. — Der Durchfall der Kuh hat also mit dem am After gefundenen Tiere nichts zu tun.

Fürstenwalde. Für Lokalnachrichten aus Fürstenwalde dürfte unser Blatt doch nicht der rechte Ort sein.

Fr. S. Kommt dieser Tage. Ich bin aller Voraussicht nach da. B. Gr.!

M. S. Anonym — Papierkorb.

S. r. S. Leider nicht zu gebrauchen.

Laubfrosch. Der Laubfrosch bedarf der Feuchtigkeit, die ihm am besten durch eine etwas naßgehaltene, allwöchentlich auszuspülende Moosschicht am Grunde seines Behälters gesichert wird. In diese verkriecht er sich gern bei den Häutungen, die jährlich mehrmals erfolgen. Er nährt sich nur von lebenden, sich regenden Insekten, die er im Sprunge mit vorgeschnellter, blitzschnell zurückklappender Zunge erhascht. Jetzt sind ja noch leicht Fliegen in Menge zu beschaffen. Im Winter nimmt er auch Spinnen und Mehlwürmer und ist damit im geheizten Zimmer dauernd am Leben zu erhalten. Naturgemäß würde es sein, das Tier jetzt gehörig mit Fliegen zu mästen und es dann an einem frostfreien, kühlen Orte, im Keller z. B., dem Winterschlaf zu überlassen. Doch, wie gesagt, bei genügender Wärme und Nahrung kann es auch im Winter wach erhalten werden; ja, wenn es ein Männchen ist (kenntlich am dunklen Kehlfleck), so „erfreut" es seinen Pfleger im behaglich durchwärmten Zimmer wohl gar einmal durch seinen kräftigen Gesang, der aber etwas „auf die Nerven schlägt".

N. M. Der Ausspruch stammt von Hesiod (Werk und Tage, V, 265, Ausgabe von Goettling, V, 289) und heißt: „Den Schweiß stellten die Götter vor die Tugend." Gewöhnlich wird er wie folgt zitiert: „Vor die Tugend haben die Götter den Schweiß gestellt."

Neffe Ferdinand. Eine Güterzuglokomotive der preußischen Staatsbahnen, welche zur Beförderung von schweren Güterzügen auf stark steigenden Strecken dient, hat vier gekuppelte Triebräderpaare und wiegt mit Tender 85 Tonnen. Eine solche Lokomotive kann sechzig beladene zweiachsige Kohlenwagen, deren Gewicht 18 Tonnen beträgt, mit der höchsten Geschwindigkeit eines Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd, nämlich 43,5 Kilometer pro Stunde (gleich 23,5 Knoten) fortbewegen. Das Gewicht des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II." nebst allem, was er zu tragen hat, beträgt 26 500 Tonnen. Da nun einer der oben erwähnten Güterzüge 1080 Tonnen wiegt, so würden rund 24 solcher Züge gleich dem Gewicht des Schnelldampfers sein und 24 schwere Güterzugslokomotiven den auf Räder gesetzten Schnelldampfer fortziehen. Jede dieser Lokomotiven würde dabei rund 800 Pferdestärken, die 24 Lokomotiven zusammen 19 200 Pferdestärken entwickeln. Die Maschinen des Schnelldampfers müssen dagegen 46 000 Pferdestärken leisten. Brauchte der Schnelldampfer nur etwa die Hälfte der obigen Geschwindigkeit — 12 Knoten gleich 22¼ Kilometer — zu erreichen, so genügten dafür Maschinen von rund 6100 Pferdestärken. Ließe man die zum Vergleich herangezogenen Güterzüge ebenfalls mit dieser geringeren Geschwindigkeit von 22¼ Kilometer laufen, so genügten weit schwächere Lokomotiven, deren Leistungen etwa 285 Pferdestärken betragen würden. Die 24 Lokomotiven würden im ganzen rund 7000 Pferdestärken, also jetzt mehr als die Schiffsmaschinen erzeugen. Man sieht hieraus, wie außerordentlich der Schiffswiderstand bei zunehmender Schiffsgeschwindigkeit wächst. Wollte man die Lokomotiven in den Maschinenräumen des Schiffes aufstellen und sie mittels geeigneter Vorrichtungen die Schraubenwellen treiben lassen, so brauchte man dazu 57 bis 58 Lokomotiven für die große, 7 bis 8 Lokomotiven für die zweite Geschwindigkeit. Die Länge eines der oben erwähnten 24 Züge würde etwas mehr als einen halben Kilometer betragen, so daß die 24 Züge hinter einander aufgestellt eine Länge von fast 1¾ deutschen Meilen haben würden. Diese Strecke legt ein rüstig ausschreitender Fußgänger in etwa 2½ Stunden zurück.

B. B. Anwärter der höheren Laufbahn der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung werden in etwa 2 Jahren wieder angenommen werden. Die Anwärter müssen das Zeugnis der Reife von einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Ober-Realschule besitzen. Sie haben sich einem mehrjährigen akademischen Studium zu unterziehen und werden nach dem Bestehen zweier Prüfungen in eine höheren Dienststelle angestellt. Die näheren Bestimmungen hat sich das Reichspostamt noch vorbehalten.

Kr. Um Zirkel aus Neusilber vorm Oxydieren zu schützen, müssen dieselben mit einem durchaus säurefreien Fett, z. B. Paraffinöl, eingerieben werden.

J. H. Von welcher Zeit ist es erlaubt, die Hühner frei umherlaufen zu lassen, und bis zu welchem Termin ist dies angängig? Nach meiner Meinung ist dies zulässig vom 1. Oktober bis zum 1. März. Antwort: Bei einigem Nachdenken könnten Sie sich selbst sagen, daß feste Zeiten, in denen die Hühner frei umherlaufen oder eingesperrt sein müssen, nicht bestimmt sein können. An sich haben sie überhaupt keine Berechtigung, fremden Grund und Boden zu betreten, aber man duldet sie, wenn und soweit sie keinen Schaden tun. Ob letzteres der Fall ist, richtet sich nach Art und Kultur des fremden Grundstücks, welches sie betreten.

Graphologische Ecke.

Die zur Beurteilung einzusendenden Handschriften sind natürlich und absichtslos anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gedichten, Aufsätzen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden.
Auskunft 50 ₰. Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 M.

Senta ist ein bescheidenes junges Mädchen von gleichmäßigem, bestimmtem, leicht erregbarem Charakter. Ihr Verstand und ihre Interessen bewegen sich in durchaus sachlichen, nüchternen Bahnen; genau und gründlich in allem Tun. Sie hat ein teilnehmendes, kindliches Gemüt und ist einer zwar weltfreudigen, aber doch ruhigen, vernünftigen Lebensauffassung zugeneigt. Aufrichtig; einfacher, aber gut gebildeter Geschmack in Fragen der Kunst und Aesthetik; fleißig und verläßlich; gewandt und haushälterisch.

Frankreich. Du bist ein energisches, temperamentvolles Menschenkind, leicht erregt und gern Deinen Willen durchsetzend, unbekümmert darum, ob Du Dir dadurch Feinde schaffst oder nicht. Viel Idealismus vermag der Onkel in Deiner Schrift nicht zu entdecken, wenngleich ein gewisses, ganz annehmbares Maß von Schönheitsempfinden und Kunstverständnis nicht zu verkennen ist, aber der Wirklichkeits-, der Erwerbssinn erscheint mir doch am hervorragendsten ausgebildet. Du gebietest über ein warmes, allem Niedrigen und Kleinlichen abholdes Herz. Ein wenig mißtrauisch und meist zurückhaltend; zuweilen herrisch, überhaupt eigenartig und nicht eben leicht zu behandeln. Sehr lebenslustig und wertlegend auf den äußeren Schein im Leben. In der Liebe stürmisch, treu und aufopfernd.

Morgen nachmittag 3 Uhr. Sportplatz (Dobben).

Grösste Fussball-Veranstaltung 1906.

Berlin (B. F.-K. Germania)
Bremen (Bremer Sport-Klub)
Oldenburg (F.-K. Oldenburg)
kämpfen die Entscheidung um den Oldenburger Wanderpokal
aus (5. Nationales Turnier).

Eintrittspreise:
1. Platz . . . M 1.—, Vorverkauf . . M 0.80
1. „ (Schüler) „ 0.75, „ (Schüler) „ 0.60
2. Platz . . . —.60 ℳ, Vorverkauf . . —.40 ℳ
2. „ (Schüler) —.50 ℳ, „ (Schüler) —.30 ℳ

Der Vorverkauf findet bis Sonntag vormittag statt in den Zigarrengeschäften Troebner, Langestr. 72; C. Propping, Langestraße 76; Schuhwarenhaus J. Rösser, Ritterstraße 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Neu! **Flüssige** Neu!

Somatose

Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes

Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Neuheit! **Mehrfach prämiiert!**

Viele Anerkennungen.

Patentamtlich geschützt.

Lauensteins

neueste „Kartoffel-Reinigungs- u. Sortiermaschine"

mit vertikalen Federn und Drahtstangensieben

ist patentamtlich gesichtigt und mehrfach prämiiert.

Der enorme Umsatz, sowie die Anerkennungen 2c. bürgen am besten für die Güte dieser wirklich praktischen, allen Anforderungen entsprechenden Maschine, die neben dem mäßigen Preis (75 M inkl. 5 Sieben) folgende Vorzüge bietet:

1. Solide, einfache Bauart (Gestelle aus Eichenholz, Siebe aus 3 bis 4 mm dicken, verzinkten Drahtstangen (Handarbeit, keine Fabrikgeflechte!) Reparatur ausgeschlossen!
2. Leichteste Gangart: der Siebrahmen ruht auf 4 senkrecht stehenden Federn, die den von einer geringen Arbeitskraft ausgeführten Stoß spielend und leicht zurückgeben, so daß die Inganghaltung nur unterstützt zu werden braucht.
3. Größte Leistungsfähigkeit bei genauester Sortierung und tadelloser Reinigung (50—70 Ztr. pro Std.).
4. Die die Maschine in Betrieb haltende Person kann, da sie nur eine Hand gebraucht, mit der anderen kranke Kartoffeln, Steine usw., die sich nie maschinell beseitigen lassen, bequem entfernen.
5. Keine gefahrvolle, schmutzfangende und reparaturfordernde Drehvorrichtung, keine Wellen und ausschleißenden Lager, daher unbegrenzte Haltbarkeit.

— — Versand gegen Nachnahme. — —

Jede Maschine, die den Käufer nicht voll und ganz befriedigt, wird bei franko Zurücksendung innerhalb vereinbarter Frist anstandslos zurückgenommen.

F. L. Lauenstein, Stellmacherei u. Wagenfabrik,

Spezialität: Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte.

Barnstedt bei **Bienenbüttel** (Hannover).

Grossherzogl. Ackerbauschule Varel (Oldbg.).

Beginn des neuen Kursus am Montag, den 15. Oktober. Auskunft erteilt unter Versendung von Jahresberichten Dr. **Gabler,** Direktor.

Deutzer Gas- u. Benzinmotore

von 2—8 PS., gebraucht, wie neu vorgerichtet, liefere unter Garantie billig ab Lager. Die Maschinen sind in Betrieb zu besichtigen. Umbau von Motoren älterer Systeme für Sauggas und flüssige Brennstoffe, unter Garantie der Mehrleistung und Brennstoffersparnis.

H. Döpke, Maschinenfabrik, Norden.

Dieser **Pepsin-Magen-Bittern** von Ernst L. Arp, KIEL

ist infolge seiner hervorragenden Eigenschaften, verbunden mit einem hocharomatischen, köstlichen Geruch und seinem sehr angenehm bitteren Geschmack das feinste Genußmittel, wie von ärztlichen und anderen Autoritäten anerkannt und empfohlen.

Prämiiert mit silbernen und goldenen Medaillen, Ehrenkreuzen, Diplom d'honneur etc. August Klostermann, Weinhandlung, **Oldenburg** (Großh.).

Neue Sauggasanlagen

in vorzüglicher Konstruktion von 6—8, 8—10, 10—12, 12—15, 20—25, 25—30, 30—35 PS. können sofort ab Lager oder in allerkürzester Zeit unter äusserst günstigen Bedingungen geliefert werden.

Maschinenbau-Anstalt, Altenessen.

Magdeb. Tafel-Pflaumenmus

die anerkannt beste Qualität

Emaille-Eimer mit 25 Pfund Inhalt zu 4 Mark.
Emaille-Eimer mit 15 Pfund Inhalt zu 3 Mark.

Fässer ca. 100, 120, 250, 300 Pfund mit **13.00 Mk.** pr. Netto-Zentner.
Fässer ca. 50, 45, 60, 75 Pfund mit **14.00 Mk.** pr. Netto-Zentner.

Emaille-Wannen	mit 50 Pfund Inhalt	zu	**10.00 Mk.**
Emaille-Wannen	mit 25 Pfund Inhalt	zu	**5.25 Mk.**
Emaille-Kochtöpfe	mit 50 Pfund Inhalt	zu	**10.00 Mk.**
Emaille-Kochtöpfe	mit 25 Pfund Inhalt	zu	**5.25 Mk.**
Emaille-Kochtöpfe	mit 15 Pfund Inhalt	zu	**3.75 Mk.**
Emaille-Posteimer	mit 9 Pfund Inhalt	zu	**2.00 Mk.**
Emaille-Posttopf	mit 9 Pfund Inhalt	zu	**2.50 Mk.**

Die Preise verstehen sich ab Magdeburg (unfrank.) gegen Nachnahme. Gefässe werden nicht extra berechnet.

Gustav Köhler, Pflaumenmusfabrik mit elektr. Betrieb, **Magdeburg-S.** Leipziger Strasse 14.

Zu kaufen ges. ein kleines Haus mit Garten zum Alleinbewohnen in der Nähe der Stadt zum Preise von 6- bis 7500 M. Offerten unter S. 476 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Reparatur-Werkstatt

1. Ranges f. Uhren u. Schmucksachen. Garantie für gute Ausführung.

F. Meyers Uhren-Gesch. Langestr. 1.

Hausmacher-Leberwurst

wieder vorrätig bei

Herm. Beyer,

Ecke Haaren- u. Mottenstr.

Zu haben bei: **Hans Wempe,** Drog., **Conr. Beike,** Drog., **Gust. Lohse Nachf.,** Kolonialw.

Schottischer Stoppmaus-Tee

Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstimmung 2c. Absolut unschädlich, auch bei Kindern. Gesetzlich geschütztes reines **Natur-Heilmittel** (feine Mischung) Originalpacket 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Engros: Karl Fr. Töllner, Bremen.

Wir sind Käufer für

hellen Scheibenhonig

zu hohen Preisen.

Ferner kaufen stets jedes Quantum **rohen oder reinen**

Honig und Wachs.

S. J. Ballin & Co.,

Oldenburg i. Gr.,

Haarenstr. 15.

- Kohlen, - Koks, - Briketts -

liefert

A. Ötken, Nadorsterstr. 72.

Fernsprecher 345.

Torf.

Maschinen- u. Grabetorf

Torfwerk Klein-Scharrel

Dittmer & Kyritz,

Markt 5. **Fernsprecher 326.**

Wiem nach D. R.-P. Nr. 118121 hergestelltes

Grahambrot

ist das bekömmlichste Nahrungsmittel für Magenleidende; bleibt 4—6 Wochen frisch und wohlschmeckend.

Täglicher Versand.

J. D. Borgstede, Elsfleth,

Dampfbrotbäckerei.

Bill. zu verk. **Arbeiteranzüge.** Burgstr. 4.

Handels-Lehranstalt

Bremen, Obernstr. 41—43.

— Unterricht —

für **Damen** und **Herren** in allen Handelswissenschaften.

Vorbereitung von Damen zur Post- und Bahnbeamtin.

Stellenvermittl. kostenlos.

Prospekte gratis.

Akkumulatoren können geladen werden. Grünestraße 1.

Bettnässen. Sofortige Befreiung. Prospekt frei durch Zimmermann & Co., Heidelberg.

Geheime **Männer**leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige **Schwächezustände** nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel.**

W. Sturmfels,

vorm. großh. hess. Hofapotheker,

München, Maistraße 3.

Severo I.

— Bester Rostschutz der Welt. —

Gesetzl. geschützt.

Severo II.

— Universal-Lederdichtung. —

Severo II macht das Leder absolut wasserdicht.
Severo II bedingt doppelte Haltbarkeit des Leders.
Severo II hält die Füße trocken und warm.
Severo II erhält das Leder weich und elastisch.
Severo II ist das Beste für Reit- und Wagengeschirr.
Severo II kostet 25 Pfg. die Dose und ist billig im Gebrauch.
Severo II eignet sich vorzüglich für Treibriemen und zur Imprägnierung von Tau- und Tafelwerk.

Zu haben bei Herrn **J. Jungolut** in **Oldenburg.**

Erfinder und Fabrikant: **A. v. Mansberg.** Hameln Severo-Fabrikation.

Jetzt ist es Zeit

eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella"

Lahusen's Lebertran

zu beginnen und **regelmäßig** fortzusetzen, **da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella"** ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz-Fabrikate. —

Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in **Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen **„Jodella".** Alle anderen Präparate **sind als nicht echt** zurückzuweisen! —

Preis: Mark 2,30 und **4,60.**

Frisch zu haben in **in allen Apotheken.**

Oldenburg, Rastede, Ovelgönne, Zwischenahn, Westerstede, Rodenkirchen, Hohenkirchen, Fedderwarden, Brake, Elsfleth, Jever, Jade, Nordenham, Dedesdorf, Neuenkirchen etc.

J. W. Abeken, Osnabrück,

Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung.

Spezialität: **Fertige Zimmertüren mit kernfreiem Rahmenholz.**

Warenzeich. angemeld.

Römischer Kamillen-Haar-Tee (Goldblüte)

um das Haar blond zu erhalten, kein Nachdunkeln; für Kinder sehr zu empfehlen, bei allerhöchsten Herrschaften im Gebrauch.

Nur echt zu haben bei

KRUBER & HOMANN,

BRESLAU, Gartenstrasse 65.

Gearb. in London, Paris, Berlin, Wien, Bukarest, Baden-Baden.

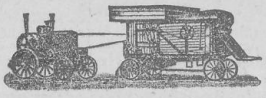
10 Haar-Wäsche, 1 M.

B. Holthaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges., **Dinklage i. Old.,**

alleinige Fabrikanten der berühmten **Original**

Glattstroh-Breitdrescher „Reform"

Glattstroh-Breitdrescher „Reform".



Eingetragenes Warenzeichen No. 82002.

Ersatz für Dampfdrescher.

Kompl. Dreschsatz Mk. 4600 bis 5200.

Glänzende Zeugnisse über gelieferte Anlagen.

Ausstellung Neuss 1904 1. Preis.

Landesausstellung Oldenburg 1905 Staatsmedaille und goldene Medaille.

Esens 1906: Goldene Medaille.

Prospekte, Kostenanschläge u. Zeichnungen kostenfrei.

J. D. Freese, Hoftischlermeister,

Mühlenstraße 4.

Zeitgemäße Wohnungseinrichtungen u. Einzelmöbel

— — — Bedeutendes Lager. — — —

Schutzmarke „Krone"

Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.

Patentamtlich geschützt.

Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.

Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd.

Bekannt in allen Weltteilen.

Hauptniederlage: **H. Klostermann,** Kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher No. 300.

Die Direktion: **Gerolstein,** Eifel.

Landesbibliothek Oldenburg

Gold- u. Silberwaren

Wecker-Uhren mit Abfteller . . . . v. 1,60 an
Nickel-Remontoir-Uhren, 30 Stund.-Werk v. 3,00 an
Echt silberne Remontoir-Uhren . . . . v. 6,90 an
Echt silberne Remontoir-Uhren, 6 Rubis v. 7,20 an

Echt gold. Damen-Halsk., m. Schieb., 130 cml. 12,50 an

Echt goldene Ringe . . . . . v. 0,95 an

Versand geg. Nachnahme oder vorherige Einsend. des Betrages. Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art

Nickelwaren

Julius Busse,
BERLIN C. 19, Grünstr. 4 G.

Reich illustrierter Katalog.
über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- u. Bronzewaren, optischen Instrum., phot. Apparaten, Musikwerken, Leder- u. Stahlw., Uhrentour. u. Werzeug. gratis und franko.

Broncewaren

Optische Artikel

Kaffeeservice, vernickt., 4teil., 1 Ltr. v. 6,75 an
Brotkörbe . . . . . v. 0,45 an
Tafelaufsätze, verfilbert . . . . v. 2,50 an

Photographie-Album . . . . . v. 0,70 an

Photographische Apparate mit 6mal. Plattenwechselung . . . . v. 4,50 an

Operngläser mit Etui . . . . . v. 3,75 an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photogr. Apparate

Neu eingetroffen!
Verkauf fabelhaft billig.

Filzhüte 1,25 bis 3,50.
Herrenmützen 45 ₰ bis 2 M.
Knabenmützen 35 ₰ b. 1 M 10
Krawatten 5 ₰ b. 1 M 25.
Hosenträger 30 ₰ b. 1 M 50
4fach. Kragen 35 bis 45 ₰.

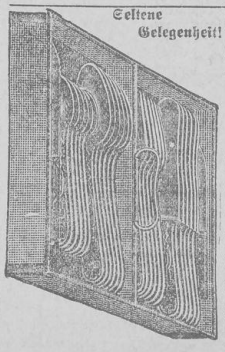
Winterpaletots 8 M 50 bis 29 M.
Winterjoppen 2 M 90 bis 10 M.
Herrenanzüge 9 M bis 36 M.
Knabenanzüge 5 M 50 bis 16 M.
Kinderanzüge 1 M 90 bis 7 M 50.
Herrenhosen 2 M 25 bis 12 M.
Arbeitshosen 1 M 50 bis 5 M 50.
Knabenhosen 1 M bis 3 M 75.
Westen 95 ₰ bis 2 M 80.
Leibchenhosen 80 ₰ bis 2 M 50.

Vorhemden 35 b. 85 ₰.
Barchhemden 1 M b. 2 M 25.
Normalhemde 95 ₰ bis 3 M.
Unterhosen 1 M bis 3 M.
Jumper, Kitt 1 M 10 b. 2 M
Socken 25 ₰ b. 95 ₰.

Bruns' Fabriklager,
Ecke Haaren- u. Mottenstr.

Normal-Jacken für Herren von 1.10 M—4.50.
Normal-Hosen von 75 ₰ bis 9 M.
Sämtliche Strickwaren in Unterzeugen und Strümpfen werden nach Maß angefertigt.
Normal-Hemden von 1—8 M.
Normal-Jacken für Damen von 1—3.50 M.
Kragen v. St. 35 ₰ an Manschetten von 50 ₰ an.
Krawatten von 48 ₰ an.
Mechanische Strickerei an der Ecke der Haaren- und Mottenstraße.
Beinkleider für Damen in Wolle und Baumwolle.
Kinder-Strümpfe, rein wollene, in schwarz und geringelt von 50 ₰ an.
Gestrickte Herrenhosen und Jacken in Wolle.
Socken von 30 ₰ an.
Ernst W. Benken
Unterröcke für Damen und Kinder in Wolle.
Rein wollene Damenstrümpfe von 1.10 M an.

Seltene Gelegenheit!



Besteckkorb Nr. 293 aus Draht geflecht, enthält 6 St. Tafelmesser, 6 St. Eßgabeln, 6 St. Eßlöffel, 6 St. Kaffeelöffel, sowie 1 Brotmesser und 1 Gemüsemesser, im Ganzen 27 Stück **nur 3.50 Mk.**

Besteckkorb Nr. 294 (ebenfalls 27 Stück) jedoch bessere Qualität, **nur 6 Mk.**

Zigarrenschrank Nr. 298 mit Wetterhäuschen, auch als Schmuckschrank zu gebrauchen, mit feiner Schnitzerei, verschließbar, ca. 40 cm hoch und 21 cm breit, das Wetterhäuschen zeigt das Wetter immer einige Tage vorher an, **nur 1.25 Mk.**

Zigarrenschrank Nr. 299, ebenfalls mit Wetterhäuschen, jedoch in besserer Ausführung, **nur 2 Mk.**

Porto und Versandspesen extra. Versand nur per Nachnahme, Umtausch gestattet oder Geld retour, daher kein Risiko. **Katalog** mit ca. 5000 Gegenständen gratis und franko.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik und Versandhaus „Rothkäppchen", Wald bei Solingen No. 1361.

Aktiengesellschaft **Isselburger Hütte**
vormals Johann Nering Bögel & Cie.
Isselburg a. Niederrhein.
Stall-Einrichtungen
für Pferde, Schweine, Rinder, Geschirrkammer-Einrichtungen

Projekte & Musterbücher kostenlos.
Katalog Nr. 19 gratis zur Verfügung.

Regulier-Oefen
mit einfacher oder doppelter Luftzirkulations-Vorrichtung.
D. R. G. M. 193 320 — 210 575.

Die Vorzüge dieser Oefen sind:
1. Sofortige Wärmeerzeugung;
2. Doppelte oder dreifache Wärme wie derselbe Ofen ohne die Vorrichtung;
3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr als 50%;
4. Fußwarm, da die Temperaturdifferenz von Decke bis Fußboden nur ca. 1 bis 2 Grad beträgt;
5. Für jedes Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei:
C. Classen,
Nadorst i. Old.

Waschmaschine mit direkter Feuerung u. Heisswasser-Reservoir ca. 40 Kilo Trockenwäsche fassend.

Wäscherei-Maschinen
für Dampf-Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage. Referenzen erster Hôtels u. Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Schmidt & Schmits
Köln a/Rh. Mozartstr. 11.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, jed. Wäsche unt. Garantie grösster Schonung.

Einzel-Lieferungen, sowie Uebernahme komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen Hôtels etc. etc.

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmedaille. Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

Neue große Sendungen Glacee-Handschuhe
in feinstem Ziegen- u. Lammleder trafen wieder ein. Auch empfehle **vortreffliche Glacee-Handschuhe à Paar 2 Mk. u. 1,50 Mk.**; einen kleinen Posten à Paar 1 Mk. Ferner empfehle zur Saison Handschuhe in schwedisch, starkem u. schwachem Wildleder, leichte und mittlere Stoffhandschuhe aller Art, Neuheiten für Ball, Theater und Gesellschaften, sowie für den Winter **Winter-Handschuhe** jeder gangbaren Art, auch mit Pelz.

A. Hanel, Hoflief.

Dürkopp's Fahrräder
sind allen voran!
Niederlage bei
Herm. Kleditz,
Eversten, Hauptstr. 18.

Moderne Kuranstalt für physikal.-diätetische Heilweise.
Schwarzeck
Aerzte und Besitzer: Dr. P. Wiedeburg, Dr. K. Schulze.
Thüringer Waldsanatorium „Schwarzeck" bei Blankenburg (Schwarzatal)
Moderner Komfort für Sommer u. Winterbetr. Sämtl. mod. Heilfaktoren

Akd. Fachschule f. Damenschneiderei
von Frau A. Meyer, Oldenburg, Kurwickstraße 2.

Beginn der Winterkurse am 1. Oktober zirka. Anmeldungen hierzu nehme täglich entgegen. Um vielen Wünschen entgegen zu kommen, habe ich einen besonderen Kursus für diejenigen Damen (Frauen und j. Mädchen) eingerichtet, welche nicht ganze Tage abkommen können. In demselben sind die Unterrichtsstunden zweimal in der Woche; ich bitte um rege Beteiligung. Prospekte kostenlos. Beste Referenzen.

E. Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3. Gaststrasse 3.
Spezial-Geschäft für Photographie.
Jede Preislage. Alle Systeme.

Beste Bettenfüllung
sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen
Monopoldaunen
(gesetzl. geschützt) Pfund Mk. 2.85
3—4 Pfund genügen zum großen Oberbett.
Versand gegen Nachnahme. Verpackung frei.
Gustav Lustig
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46
Größtes Bettfedern-Spezialgeschäft Deutschlands.

Benzin
Rheinische Benzin-Werke m. b. H. Cöln a. Rh. 23
nichtim Ring der Vereinigten Benzinfabriken, liefern ab 1. Januar 1907 auch ab Lager **Berlin**
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabrik.

Standutine,
wasserlösliches Stauböl für alte, stark abgeretene Diehlen. Zum Besprengen von Straßen u. Gärten.
Standol,
säurefrei, bester Ersatz für Salzsäure, zum Reinigen von Klosetts, Fenstern, zum Entfetten u. Abziehen schlechter Farbenanstriche.
Gerhard Bremer, Oldenburg.

Musikalien.
Sehr großes Lager.
Johann Brader,
Oldenburg, Haarenstr. 8.

Gewerbe-Akademie Friedberg
staatlich abgeprüft
bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Ingenieure und Architekten.

Männerkrank-
heiten, deren Verhütung und radikale Heilung von Spezialarzt Dr. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. 340 Seiten, viele Abbild. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Für **jeden Mann**, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der **Gesunde** lernt, sich vor Krankheit und Siechtum zu **schützen** — der **bereits Leidende** aber lernt die sicherste Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Rumler, Genf 495 (Schweiz).

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. = Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg